

 Kappenbuschschule

Schulprogramm

Stand: 02.2014

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort - Miteinander und voneinander lernen	5
2	Unsere Schule stellt sich vor	6
2.1	Die Kappenbuschschule	6
2.2	Das pädagogische Leitbild	8
2.3	Pädagogische Schwerpunkte.....	9
2.3.1	Stärkung der Sozialkompetenz	9
2.3.2	Förderung der Sprach- und Lesekompetenz.....	9
2.3.3	Bewegung und Gesundheit.....	9
2.4	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	9
2.5	Stundentafel in Wochenstunden	11
2.6	Unterrichtszeiten.....	11
2.7	Der Offene Ganztag.....	12
2.8	Feste und Veranstaltungen	15
2.9	Ausflüge und Klassenfahrten.....	16
3	Leben und Lernen an der Kappenbuschschule	17
3.1	Soziales Lernen	17
3.1.1	Schülerparlament.....	17
3.1.2	Schulregeln und Krisenraum	17
3.1.3	Streitschlichtung	18
3.1.4	Soziale Gruppenarbeit	19
3.1.5	Sozialpädagogische Fachkraft in der Schuleingangsphase	19
3.2	Bewegte Schule	19
3.2.1	Sportförderunterricht	19
3.2.2	Sportliche Wettkämpfe.....	20
3.2.3	Spiel- und Sportfest/Bundesjugendspiele	20
3.2.4	Kids-Marathon	20
3.2.5	Sportabzeichen	20
3.2.6	Sport-AG.....	20
3.2.7	Schulhofgestaltung.....	21
3.2.8	Spielausleihe	22
3.3	Gesunde Schule	23
3.3.1	EU-Schulobstprogramm	23
3.3.2	Klasse2000	23
3.3.3	Projekt „Zahngesundheit“	24
3.4	Unterricht	24

3.4.1	Unterricht an der Kappenbuschschule	24
3.4.2	Förderunterricht	25
3.4.3	Gemeinsames Lernen.....	26
3.4.4	Stärkung der Sprachkompetenz.....	26
3.4.5	Stärkung der Lesekompetenz.....	27
3.4.6	Leistungsbewertung.....	28
3.4.7	Reflexive Koedukation (Gender Mainstreaming)	28
4	Übergänge.....	30
4.1	Übergang vom Kindergarten zur Grundschule	30
4.1.1	Informationsveranstaltung für die Eltern vierjähriger Kinder	30
4.1.2	Schulanmeldung.....	30
4.1.3	Schulspiel	30
4.1.4	Informationsabend für die Eltern unserer zukünftigen Schulanfänger.....	30
4.1.5	Kennenlerntag für die zukünftigen Erstklässler in der Schule	31
4.1.6	Die ersten Schulwochen.....	31
4.1	Schuleingangsphase	32
4.2	Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule	32
5	Kooperation	34
5.1	Kooperation mit außerschulischen Partnern	34
5.2	Kooperation mit Eltern.....	36
5.3	Kooperation mit dem Förderverein	37
6	Qualitätsentwicklung und -sicherung	38
6.1	Konferenzen und Teambesprechungen	38
6.2	Fortbildung	38
6.3	Ausbildung.....	38
6.4	Vertretung	39
7	Entwicklungsvorhaben	40
8	Literaturverzeichnis.....	41
9	Anhang	1
9.1	Aufbauschrift.....	1
9.2	Ausbildungskonzept	2
9.2.1	Vorwort	2
9.2.2	Die sechs Handlungsfelder in einer Übersicht	3
9.2.3	Anhang zum Ausbildungskonzept.....	7
9.3	Die Arbeit des Sintibeauftragten	10
9.4	Förderkonzept	11

9.4.1	Notwendigkeit eines Förderkonzeptes	11
9.4.2	Voraussetzungen zum Gelingen eines Förderkonzeptes.....	11
9.4.3	Maßnahmen zur Förderung unserer Schülerinnen und Schüler	11
9.4.4	Die Oldenburger Fehleranalyse	13
9.4.5	Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund ohne hinreichende Sprachkenntnisse	13
9.4.6	Äußere Differenzierung.....	13
9.4.7	Lernstandsdiagnostik	13
9.4.8	Konkrete Fördermaßnahmen über den Unterricht hinaus.....	15
9.4.9	Perspektiven.....	15
9.5	Forscher-AG.....	16
9.6	Fortbildungskonzept.....	18
9.6.1	Vorwort	18
9.6.2	Rahmenbedingungen der Lehrerfortbildung.....	18
9.6.3	Vereinbarungen zur Fortbildungsplanung / Ziele	20
9.6.4	Konkrete Planung von Fortbildungsangeboten	20
9.6.5	Durchführung der Fortbildungsveranstaltungen	21
9.6.6	Anwendung in der Praxis	21
9.6.7	Evaluation der Fortbildungsplanung.....	21
9.6.8	Ausblick	21
9.7	GL-Konzept	22
9.7.1	Verschiedene Förderschwerpunkte.....	22
9.7.2	Personal.....	23
9.7.3	Unterricht und spezielle Fördermaßnahmen	24
9.7.4	Aufgabenverteilung in tabellarischer Form	25
9.8	Integrationskonzept	27
9.8.1	Ausgangslage – grundsätzliche Gedanken.....	27
9.8.2	Konzeptionelle Überlegungen	27
9.8.3	Ausgangslage - schulisches Umfeld in Zahlen.....	27
9.8.4	Ziele	28
9.8.5	Förderbausteine.....	28
9.8.6	Voraussichtliches Team (2013/2014)	66
9.9	Klasse2000.....	67
9.9.1	Je früher, desto besser!	67
9.9.2	Ziele von Klasse2000	67
9.9.3	Klaro: Gesundheit mit Spaß!	67
9.9.4	Externe Fachleute und Lehrkräfte	67

9.9.5	Einbindung der Eltern	68
9.9.6	Klasse2000 wirkt!	68
9.10	LRS-Konzept	69
9.11	OGS-Konzept	70
9.11.1	Vorwort	70
9.11.2	Unser Träger	70
9.11.3	Leitgedanken	70
9.11.4	Unsere Ziele	71
9.11.5	Unsere Räumlichkeiten	71
9.11.6	Mittagessen	72
9.11.7	Hausaufgabenbetreuung	72
9.11.8	Arbeitsgemeinschaften	73
9.11.9	Elternarbeit / Elternschule	75
9.11.10	Sexualerziehung	75
9.11.11	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	76
9.11.12	Qualitätsmanagement	77
9.11.13	Verbindlichkeit	77
9.12	Sozialpädagogische Fachkraft in der Schuleingangsphase	78
9.12.1	Übergang Kindergarten - Grundschule	78
9.12.2	Pädagogische Gremienarbeit und Beratung (Vernetzung/ Koordination)	79
9.12.3	Aussicht	80
9.13	Teilzeitkonzept	81
9.13.1	Allgemeines	81
9.13.2	Empfehlungen zur Organisation des unterrichtlichen Einsatzes	81
9.13.3	Außerunterrichtliche Aufgaben	82
9.13.4	Dienstliche Beurteilung	84
9.14	Vertretungskonzept	85
9.14.1	Grundsätze zur Erstellung des Vertretungsplans	85
9.14.2	Kurzfristiger Vertretungsbedarf	85
9.14.3	Vorhersehbarer/längerfristiger Vertretungsbedarf	86

1 Vorwort - Miteinander und voneinander lernen

Die Kappenbuschschule versteht sich selbst im Sinne dieses Grundsatzes als eine stetig lernende Schule.

Seit vielen Jahren betreibt sie eine engagierte Entwicklungsarbeit, um im Interesse der ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler¹ Lernbedingungen, Lebensräume und Bildungschancen zu verbessern.

Mit dem nun Ihnen vorliegenden Schulprogramm halten Sie eine Dokumentation der aktuellen Arbeit in Händen.

Gleichzeitig versteht sich ein Schulprogramm aber auch als Richtungsweiser.

Wo sehen wir Entwicklungsziele, in welche Richtung möchten wir uns weiter entwickeln?

Wir sehen uns in einem Prozess, in dem wir auf die gesellschaftlichen Veränderungen reagieren.

Das Schulprogramm dient allen, die an der Schule leben und arbeiten, als konzeptionelle Arbeitsgrundlage. Es bringt die systematische und gemeinsame Gestaltung der Gesamtentwicklung und mithin den pädagogischen Grundkonsens zum Ausdruck, der die Identifikation mit der Kappenbuschschule ermöglicht.

Gleichzeitig schafft es Transparenz und Verbindlichkeit über Entwicklungsziele und Wege dorthin auf der Grundlage des derzeitigen Entwicklungsstandes.

Dem Schulprogramm vorangestellt wird ein Leitbild, auf das sich Kollegium, Mitarbeiter und Elternschaft verständigt haben und das für alle weiteren Elemente des Schulprogramms wegweisend bleibt.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die den Prozess der Schulprogrammentwicklung unterstützt haben.

Es ist unser Ziel, dass durch einen interessanten und abwechslungsreich gestalteten Schulalltag unsere Schülerinnen und Schüler gern und mit Freude jeden Morgen in unsere Schule kommen.

Für die Zukunft wünschen wir uns weiterhin viele konstruktive Ideen, viel Kraft und Erfolg für die Realisierung unserer gemeinsamen Arbeit.

Claudia Südfeld, Schulpflegschaftsvorsitzende

Peter Fricke, Rektor

¹ Im Schulprogramm wird zugunsten einer besseren Lesbarkeit nicht immer die männliche und weibliche Form benutzt. Wird eine geschlechtsneutrale Bezeichnung gewählt, sind jedoch beide Formen eingeschlossen.

2 Unsere Schule stellt sich vor

2.1 Die Kappenbuschschule

Die Kappenbuschschule ist die nördlichste Grundschule in Hamm. Sie liegt im Stadtbezirk Heessen, am Rande zum Münsterland und in ihrem Einzugsgebiet liegt die so genannte „Gartenstadt Dasbeck“.

Diese „Gartenstadt“ entstand in den Jahren 1950 bis in die Jahre um 1980. Im Bereich Frielicker Weg/Sonnenknapp wurden zur damaligen dringenden Wohnraumbeschaffung die ersten zwei- bis dreigeschossigen Mietwohnungsanlagen in Zeilenbauweise errichtet. Obwohl Bezüge zu den Prinzipien der Gartenstadt, die eine Versorgung der Bevölkerung durch die zugehörigen großen Gärten vorsah, kaum noch bestanden, behielt man die Bezeichnung Gartenstadt Dasbeck bei. In den Jahren um 1960 wurden im Bereich Astern- und Nelkenstraße neue Wohnquartiere in einer verdichteten Bauweise mit mehrgeschossigen Mietwohnanlagen, bis hin zu zwei Hochhäusern an der Veistraße, errichtet. Verstärkt nach der kommunalen Gebietsreform 1975 wurden kleinere Bereiche mit Einzel-, Doppel- und Reihenhäusern durch private Bauherren ergänzt.

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Bebauung wurde 1969 die Matthias-Claudius-Schule errichtet, die ab 1977 infolge der kommunalen Neuordnung den Namen Kappenbuschschule erhielt.

Die Kappenbuschschule hat eine sehr schöne Lage. Der angrenzende Kappenbusch (kleines Waldstück) erweckt den Anschein als läge die Schule im Grünen, fast schon ländlich.

Das Marienstadion (Fußballstadion) und das Hallenbad Heessen liegen in unmittelbarer Nähe und können für Unterrichtszwecke genutzt werden. Hinter der Schule befindet sich ein großer Spielplatz mit einem abgetrennten Teich, der zu zahlreichen Beobachtungen anregt.

Gegenüber der Schule liegt die Marienkirche. Dort finden regelmäßig unsere ökumenischen Gottesdienste statt.

So vielfältig wie die Bebauung im Einzugsgebiet der Kappenbuschschule sich zeigt, so unterschiedlich zeigen sich auch die Familien. Gerade die Unterschiedlichkeit und gesunde Mischung fördert unsere Integrationsbemühungen sehr.

60 % der Familien, deren Kinder unsere Schule besuchen, haben einen Migrationshintergrund. Die größten Gruppen bilden dabei die Familien aus Russland, der Türkei, aus Kasachstan, Polen und Bosnien.

Sehr viele dieser Familien zeigen eine hohe Bereitschaft sich zu integrieren und sind daran interessiert, dass ihre Kinder einen guten Schulabschluss erlangen.

Kappenbuschschule – Schulprogramm – Unsere Schule stellt sich vor

Die Kappenbuschschule ist laut Ratsbeschluss der Stadt Hamm dreizügig und damit die größte Grundschule in Heessen.

Im Schuljahr 2013/2014 besuchen 306 Schülerinnen und Schüler die Kappenbuschschule.



Alt-und Neubau



Pavillon



Abdach



Turnhalle

2.2 Das pädagogische Leitbild

An der Kappenbuschschule stehen die **KINDER** im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns:

K ompetenz

I nklusion

N etzwerk

D isziplin

E ntfaltung

R espekt

Kompetenz

An der Kappenbuschschule wollen wir alle Kinder in ihren Kompetenzen stärken, ihnen verschiedene Möglichkeiten des Lernens zeigen und sie auf ihrem Weg zu verantwortungsbewusstem Handeln begleiten.

Inklusion

Jedes Kind ist uns wichtig und soll nach seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen gefördert werden, so dass jeder Freude am Lernen entwickeln kann.

Netzwerk

Wir wünschen uns eine lebendige Schulgemeinschaft, deshalb legen wir Wert auf eine aktive Zusammenarbeit mit Eltern und verschiedenen Kooperationspartnern (Förderverein, Elternschule, außerschulische Experten, Kindergärten, Kirche, Musikschule, Polizei ...).

Disziplin

Jeder soll sich an der Kappenbuschschule wohlfühlen. Deshalb sorgen wir alle gemeinsam dafür, dass unsere Schulregeln akzeptiert und eingehalten werden.

Entfaltung

An der Kappenbuschschule wollen wir alle Kinder in ihrer Persönlichkeit wahrnehmen, damit sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln und zu starken und selbstsicheren Kindern heranwachsen können.

Respekt

Wir pflegen einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen lernen Verantwortung für sich, für andere und für ihre Umwelt zu übernehmen.

2.3 Pädagogische Schwerpunkte

Aufgrund der Zusammensetzung und der Lernausgangslage unserer Schülerschaft liegen die Schwerpunkte unserer Arbeit in der Stärkung der Sozialkompetenz, in der Förderung der Sprach- und Lesekompetenz sowie in der Verbesserung von Bewegung und Gesundheit im Sinne einer bewegten und gesunden Schule.

2.3.1 Stärkung der Sozialkompetenz

Wir wollen die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler fördern, pflegen einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander und tragen so zu einem guten Schulklima bei, sodass sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft an unserer Schule wohlfühlen. Deshalb werden in jedem Jahrgang und in der OGS verschiedene Projekte zu diesem Themenkomplex angeboten.

2.3.2 Förderung der Sprach- und Lesekompetenz

Fundierte deutsche Sprachkenntnisse und eine gute Lesekompetenz sind die Basis für eine erfolgreiche Integration und für alle Kinder unserer Schule der Schlüssel zur Bildung. Um die Sprach- und Lesekompetenz optimal zu fördern, braucht es gute Rahmenbedingungen. Zentrale Grundlagen werden hauptsächlich im Deutschunterricht gelegt, aber auch in allen anderen Unterrichtsfächern. Die Schülerinnen und Schüler erwerben elementare Kompetenzen für das Verstehen von Wörtern, Sätzen und Texten, ihr Wortschatz wird erweitert und sie lernen, sich mündlich und schriftlich angemessen auszudrücken. Unsere Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund bedürfen oftmals einer zusätzlichen Förderung. Für diese Schülergruppe sind DaZ-Förderstunden eingerichtet worden.

2.3.3 Bewegung und Gesundheit

Unser pädagogischer Schwerpunkt Bewegung und Gesundheit bezieht sich nicht allein auf den Sportbereich, sondern ist ein fächerübergreifendes Konzept und fester Bestandteil in jedem Jahrgang, das auf eine möglichst ganzheitliche Entwicklungsförderung ausgerichtet ist. Wir versuchen, mit diesem Konzept den veränderten Lebensbedingungen vieler unserer Schülerinnen und Schüler (eingeschränkte Bewegungserfahrungen durch konsumorientierte Freizeitgestaltung, einseitige Ernährung usw.) entgegenzuwirken, indem wir die Kinder in allen Bereichen des Schulalltags zur Bewegung und gesundheitsbewusster Lebensführung motivieren. Bewegung stellt eine elementare Form des Lernens dar, denn die sichere Körperkoordination und Wahrnehmungsfähigkeit bilden u.a. die Grundlage für schulischen Lernerfolg.

2.4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zurzeit unterrichten 19 Lehrerinnen und Lehrer an unserer Schule, einige davon in Teilzeit (nähere Informationen siehe „Teilzeitkonzept“ im Anhang):

- Schulleiter: Herr Fricke
- Konrektor: Herr Küdde

- Klasse 1a: Frau Westhölter
- Klasse 1b: Frau Simshäuser
- Klasse 1c: Frau Pankonin

- Klasse 2a: Frau Jaskolski
- Klasse 2b: Frau Schnettker
- Klasse 2c: Frau Syska

- Klasse 3a: Frau Spann
- Klasse 3b: Frau Schwarzlose
- Klasse 3c: Frau Krabbe

- Klasse 4a: Frau Ernst
- Klasse 4b: Frau Beckmann
- Klasse 4c: Frau Klenner

- Fachlehrer: Frau Gödde-Dahlmann, Frau Hohmann, Frau Liedert-Knebelkamp, Frau Niklas, Frau Wagner (zurzeit in Elternzeit)

Das Kollegium wird durch den Lehramtsanwärter Herrn Kleemann, den Sonderpädagogen Herrn Lammers, die Sozialpädagogische Fachkraft Herrn Lange, die Lehrerin für Türkisch Frau Tan, die Lehrerin für Russisch Frau Hurr und den Förderlehrer für Kinder aus Sinti- und Roma- Familien Herrn Winters ergänzt.

Unabdingbar ist zudem eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Offenen Ganztags:

- Leitung: Frau Rösner
- Pädagogische Mitarbeiterinnen: Frau Becker, Frau Hurr, Frau Püschel, Frau Türkmen, Frau Wiechers, Frau Wytka-Zylla

Das OGS-Team wird regelmäßig durch Praktikanten, zum Beispiel des Elisabeth-Lüders-Berufskollegs, verstärkt.

- Küche: Frau Seker

Für einen reibungslosen organisatorischen Schulablauf sorgen außerdem unsere Sekretärin Frau Bröckelmann, unsere Hauswartin Frau Groß und unser Hausmeister Herr Clemensen sowie unsere Reinigungskräfte Frau Rößiger und Frau Wolany.

Öffnungszeiten Sekretariat:

montags bis donnerstags von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr

Telefon: 02381/ 9 56 29 86

2.5 Stundentafel in Wochenstunden

	Klasse 1 21-22 Wochenstunden	Klasse 2 22-23 Wochenstunden	Klasse 3 25-26 Wochenstunden	Klasse 4 26-27 Wochenstunden
Deutsch Mathematik Sachunterricht Förderunterricht	12	12	14	16
Englisch	2 ¹⁾	2	2	2
Kunst/Textilge- staltung, Musik	3	3	4	4
Sport	3	3	3	3
Religion	2	2	2	2

1) Englisch in Klasse 1 erst ab dem 2. Halbjahr bzw. einstündig ab 1. Halbjahr

2.6 Unterrichtszeiten

	7.45 Uhr	Beginn der Frühaufsicht Beginn des offenen Anfangs
1. Stunde	8.00 – 8.45 Uhr	
2. Stunde	8.50 – 9.35 Uhr	
	9.35 – 9.55 Uhr	Spielpause
	9.55 – 10.05 Uhr	Frühstückspause
3. Stunde	10.05 – 10.50 Uhr	
4. Stunde	10.55 – 11.40 Uhr	
	11.40 – 11.50 Uhr	Spielpause
5. Stunde	11.50 – 12.35 Uhr	
6. Stunde	12.35 – 13.20 Uhr	

2.7 Der Offene Ganztag

Der Offene Ganztag ist ein gemeinsames Angebot der Schule und der Caritas Hamm. Die Ausgestaltung erfolgt in gemeinsamer Absprache und Verantwortlichkeit. Der Offene Ganztag ist ein verlässliches, kontinuierliches und fachlich qualifiziertes Betreuungsangebot zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf.

Die Kinder erfahren einen Tagesablauf, in dem ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse berücksichtigt und gefördert werden. Sie erfahren einen klaren Rahmen und verlässliche Strukturen zur Stärkung und Weiterentwicklung der sozialen Kompetenz. Die Kinder werden in ihrer Kreativität, Lernfreude und Neugier gestärkt und gefördert.

Einfühlungsvermögen, Echtheit und Wertschätzung sind wesentliche Grundlagen für das Zusammenleben und die Entwicklung von Vertrauen und Verlässlichkeit.

Es gibt an der Kappenbuschschule mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 nur noch zwei Betreuungszeiten:

1. Die OGS-Zusatzbetreuung - im Anschluss an den Unterricht werden die Kinder bis 13.20 Uhr betreut.
Kosten: zurzeit 17,90 € im Monat
2. Die Ganztagsbetreuung - im Anschluss an den Unterricht werden die Kinder bis 16.30 Uhr betreut.
Kosten: Die Kosten richten sich nach dem Einkommen der Eltern.
Einkommensbescheide müssen dem Jugendamt vorgelegt werden.

Für das Mittagessen wird ein gesonderter Beitrag von zurzeit 2,50 Euro pro Mahlzeit erhoben.

Die Kinder, die für die OGS-Zusatzbetreuung angemeldet sind, bilden seit dem Schuljahr 2013/2014 eine eigene Gruppe von zurzeit 29 Kindern und werden von Frau Hurr betreut. Durch diese Entscheidung wird die Organisation des Offenen Ganztags erleichtert. Die Kinder können sich in der kleinen Gruppe schneller kennen lernen und bauen einen intensiven Kontakt zu ihrer Bezugsbetreuerin auf. Frau Hurr ist nicht nur Hauptansprechpartnerin für die Kinder der OGS-Zusatzbetreuung, sondern auch für deren Eltern, da sie die Zeit nach dem Unterricht zusammen mit den Kindern verbringt. Die Kinder der OGS-Zusatzbetreuung haben im Anschluss an den Unterricht zunächst Zeit für eine kleine Pause, in der sie ihre Brote essen können, die sie von Zuhause mitgebracht haben. Danach verbringen die Kinder ihre Freizeit auf dem Schulhof und dürfen sich Spielgeräte aus der Spielausleihe nehmen oder nutzen Angebote der OGS zur Freizeitgestaltung, hauptsächlich im Aktionsraum (spielen, basteln, malen, kickern).

Die Kinder, die für die Ganztagsbetreuung angemeldet sind, zurzeit 77, bekommen nach Beendigung ihrer letzten Unterrichtsstunde ein warmes Mittagessen in der großen Küche der OGS. Die Küche ist in zwei Bereiche eingeteilt: Küchenzeile mit Essensausgabe sowie Tischgruppen, die je nach Jahreszeit und Festen liebevoll dekoriert sind.



Cafeteria



Küchenzeile

Das Essen wird über die Firma „Sauels Frisch Menü“ bezogen. Diese Firma bietet ein, auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmtes, Ernährungskonzept. Somit ist eine ausgewogene Ernährung gewährleistet. Die Essgewohnheiten und Besonderheiten der Kinder (z.B. Allergiker, Vegetarier) werden im Erstgespräch mit den Eltern erfragt und festgehalten; kulturelle Besonderheiten (z.B. Muslime) werden berücksichtigt.

Nach dem Mittagessen werden die Hausaufgaben erledigt. Dazu werden drei bis vier Klassenräume genutzt. So kann in kleinen Gruppen gearbeitet werden. Die Verantwortung für die Erledigung der Hausaufgaben hat das Kind. Die Hausaufgaben machen die Kinder nach Jahrgängen getrennt und werden dabei von einer Bezugsbetreuerin betreut, die den Kindern Fragen beantwortet und bei Schwierigkeiten hilft. Die Bezugsbetreuerinnen sind bemüht, die Hausaufgaben auch auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen. Aber gerade in den höheren Jahrgängen, in denen z.B. längere Texte verfasst werden, ist ihnen die vollständige Überprüfung der Hausaufgaben auf ihre Richtigkeit hin zeitlich nicht möglich. Die endgültige Kontrolle der Hausaufgaben obliegt also den Eltern.

Das Einteilen der Kinder beim Erledigen der Hausaufgaben in jahrgangsgleiche Gruppen sowie der Einsatz von Bezugsbetreuerinnen bietet folgende Vorteile: Zum einen können sich die Kinder eines Jahrgangs inhaltlich unterstützen oder aber die Kinder einer Klasse können sich helfen, wenn es darum geht, welche Hausaufgaben zu erledigen sind, denn immer wieder kommt es vor, dass sich einige Kinder ihre Hausaufgaben nicht aufgeschrieben haben. Die Kinder und ihre Bezugsbetreuerin können schnell einen intensiven Kontakt zueinander knüpfen. Zudem stehen die Bezugsbetreuerinnen in engem Kontakt zu den Klassenlehrerinnen und den Eltern der Kinder und können Hinweise zu Problemen bei den Hausaufgaben geben. Diese Hinweise sind hilfreich für die Klassenlehrerinnen, die ihre Förderangebote danach ausrichten können oder auch in Absprache mit den Eltern zusätzliche Angebote der Förderung anbieten können. So besteht für einige Kinder im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes Anspruch auf kostenlose Förderung.

Nach Erledigung der Hausaufgaben können die Kinder ihren Nachmittag frei gestalten.

Sie können wählen, ob sie angeleitete Angebote annehmen oder ob sie sich für das freie Spiel entscheiden. Zudem nehmen die Kinder an verschiedenen AGs teil.

Je nach Interesse können die Kinder ihre freie Zeit in den beiden Betreuungsräumen der OGS oder auf dem Schulhof verbringen.

Der erste Betreuungsraum ist in drei Bereiche eingeteilt. Dazu gehören, ein Büro, ein Ruhe- und Entspannungsraum und ein Gruppenraum. Im Ruhe- und Entspannungsraum befinden sich mehrere gemütliche Lesecken mit einem großen Angebot an Büchern, Hörbüchern, Hörspielen, CDs und Kassetten. Zum Hören stehen den Kindern Kopfhörer, CD-Spieler, Kassettenrecorder, Discmen und Walkmen zur Verfügung. Im Gruppenraum können Gesellschaftsspiele gespielt werden und Kreativangebote wahrgenommen werden.



Büro



Ruhe-und Entspannungsraum



Gruppenraum

Der zweite Raum ist ein sogenannter Aktionsraum. Hier befinden sich die Bauecken (Lego, Autos, Konstruktionsmaterial, Möglichkeiten zum Rollenspiel – Kaufladen, Kaspertheater ...) und der Kicker, wo sich die Kinder nach Herzenslust austoben können.



Aktionsraum

2.8 Feste und Veranstaltungen

Die Schulgemeinschaft der Kappenbuschschule hat sich darauf geeinigt, dass jedes Kind im Laufe seiner Grundschulzeit folgende Feste und Veranstaltungen miterleben sollte.

Deshalb finden folgende Veranstaltungen im Wechsel statt:

- Feuerfest
- Schulfest
- Sponsorenlauf
- Zirkusprojekt

Zudem feiern wir jährlich folgende Feste:

- Karneval am Freitag vor Rosenmontag
- Spiel- und Sportfest/Bundesjugendspiele
- Entlassungsfeier der Viertklässler
- Einschulungsfeier mit Aufführungen der Zweitklässler
- Klasseninterne Feiern (Osterfrühstück, Sommerfest, Weihnachtsfeier ...)

2.9 Ausflüge und Klassenfahrten

- Tierpark Hamm oder Zoo Rheine im 1. Schuljahr
- Besuch der Verkehrspuppenbühne im Maxipark im 2. Schuljahr
- Klasseninterne Ausflüge

Hier besteht ein neues Angebot vom Reitverein Heessen, der Klassen einlädt, Klassenausflüge dorthin zu machen, um den Kindern den Kontakt zu Pferden zu ermöglichen. Im Frühjahr 2014 werden die ersten Klassen dieses Angebot nutzen.

- Waldbühne Heessen einmal jährlich mit der ganzen Schule
- In der Regel drei- bis fünftägige Klassenfahrten im 3. oder 4. Schuljahr



Feuerfest



Schulfest



Sponsorenlauf



Zirkus

3 Leben und Lernen an der Kappenbuschschule

3.1 Soziales Lernen

3.1.1 Schülerparlament

Ein Leitziel unserer Schule ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für sich, für andere und für ihre Schule übernehmen sollen. Im Schülerparlament kommen Vertreter aus allen Klassen zusammen, um gleichberechtigt miteinander zu diskutieren, zu planen und Ideen zu entwickeln, um so das Schulleben mitzugestalten. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Meinung vorzutragen, auf andere Äußerungen einzugehen, abzustimmen und vieles mehr. Unsere Schüler sammeln so praktische Erfahrungen mit demokratischen Abläufen und tragen diese weiter in ihre Klassen, wo sie von den Parlamentssitzungen berichten. Auf diese Weise gelingt allen Schülern eine starke Identifikation mit der Kappenbuschschule und unseren Schulregeln.

Ablauf

- Das Schülerparlament tagt mindestens einmal im Quartal.
- Alle Klassensprecher/innen der Klassen 1-4 sind gleichberechtigte Mitglieder.
- Klasse 1 kommt nach den Weihnachtsferien hinzu.
- Vor jeder Sitzung werden in den Klassen Aspekte zu: „Das gefällt uns“, „Das gefällt uns gerade nicht“, „Fragen und Wünsche“ in den Klassen gesammelt, die anschließend im Schülerparlament vorgestellt und besprochen werden.
- Alle besprochenen Themen werden von den Klassensprechern in der Klasse (mit Hilfe eines Protokolls) in Absprache mit der Klassenleitung vorgetragen.

3.1.2 Schulregeln und Krisenraum

Immer da, wo viele Menschen zusammen leben und arbeiten, braucht es Absprachen und Vereinbarungen. Damit sich jeder an der Kappenbuschschule wohlfühlt, haben wir uns in Zusammenarbeit mit dem Schülerparlament auf diese vier für uns wichtige Schulregeln geeinigt.

1. Ich gehe friedlich und freundlich mit meinen Mitmenschen um. Ich beleidige, beschimpfe, provoziere und schlage niemanden.
2. Ich höre auf die Lehrer.
3. Ich gehe gut mit allen Sachen der Schule und anderer Kinder um.
4. Ich spiele in der Pause nur auf dem Schulhof. Ich spiele nicht hinter der Turnhalle und hinter dem Pavillon.

Auf der Basis dieser Regeln haben wir ein Rote-Karten-System entwickelt.

Wer sich nicht an die Regeln hält, bekommt eine rote Karte.

In diesem Fall heißt es:

Wer anderen ihre friedliche Pause nicht gönnt, darf nicht in die Pause nach draußen und muss stattdessen diese Pause und die großen Pausen an zwei folgenden Tagen im Krisenraum verbringen (zurzeit Klassenraum von Frau Klenner). Dort müssen die roten Regeln abgeschrieben werden. Außerdem soll darüber nachgedacht werden, gegen welche der oben genannten Regeln verstoßen wurde und wie man sich zukünftig in ähnlichen Situationen besser verhalten kann.

3.1.3 Streitschlichtung

Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern gehören zum Alltag. Probleme treten auf, wenn Kinder zu wenige Möglichkeiten haben, das friedliche Lösen von Konflikten zu lernen. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, auf Gewalt als Mittel zur Lösung von Konflikten zu verzichten (Gewaltprävention).

Streitigkeiten werden in der Regel zu Hause mit Hilfe der Eltern oder an der Schule mit Hilfe der Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitarbeiterinnen der OGS geregelt.

Wir an der Kappenbuschschule möchten einen zusätzlichen Weg der Konfliktbewältigung gehen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen selbst bei Konflikten untereinander vermitteln und ermutigt werden, sich so weit wie möglich selbst zu helfen. Hierbei lernen die Schülerinnen und Schüler zunehmend mehr Eigenverantwortung zu übernehmen. Sie lernen, über soziale Beziehungen nachzudenken und verbessern ihre Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.

Um diese Ziele (längerfristig) zu erreichen, stehen ausgebildete Schülerinnen und Schüler ihren Mitschülern als Streitschlichter zur Verfügung.

Sie werden in den dritten Klassen im Rahmen einer sechsmonatigen Arbeitsgemeinschaft zu Streitschlichtern ausgebildet. Hier lernen sie zunächst das Streitschlichterkonzept und die Regeln des Streitschlichtergesprächs kennen.

Spiele und Übungen zur Förderung des Selbstwertgefühles, des Erkennens und Benennens von Gefühlen und der Zusammenarbeit gehören ebenso zu den Ausbildungsinhalten wie Zuhören und gute Gesprächsführung.

Nach bestandener Prüfung werden sie im vierten Schuljahr in den Pausen aktiv als Streitschlichter eingesetzt und sind an den gelben Warnwesten für alle Kinder zu erkennen. Der jeweilige Streit wird nicht auf dem Schulhof vor allen anderen Kindern geschlichtet, sondern nach dem Modell der Friedensbrücke in der Pausenhalle im Schulgebäude. Die Streitschlichter unterstützen ihre Mitschüler beim Finden einer gemeinsamen Lösung in Konfliktsituationen ohne hierbei zu urteilen. Ausgangspunkt ist, dass beide Konfliktpartner ihren Anteil am Konflikt haben, es gibt also keinen Schuldigen bzw. Unschuldigen.

Die Streitschlichter helfen, nach einer Lösung zu suchen, die für alle Beteiligten akzeptabel ist.

3.1.4 Soziale Gruppenarbeit

Die Angebote der Sozialen Gruppenarbeit, werden zurzeit von Frau Wytka-Zylla, unserer Ergotherapeutin geleitet. Sie sollen dazu beitragen, die persönlichen, sozialen und schulischen Kompetenzen der Kinder zu fördern und zu entwickeln.

Selbstvertrauen, Entscheidungsfähigkeit, Ich-Stärke, Selbstsicherheit sowie positive soziale Erfahrungen in der Gruppe sollen vermittelt werden, um die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und zu festigen. In der Gruppe wird den Kindern durch Methodik und Inhalt (handlungs-, erlebnispädagogischer und themenorientierter Ansatz) Lebenshilfe geboten.

Ziel ist es, die Kinder „stark zu machen“ für ihr Leben, damit sie neue und eigene Handlungs- und Konfliktstrategien und letztlich eine zukunftsfähige Lebensstrategie entwickeln.

3.1.5 Sozialpädagogische Fachkraft in der Schuleingangsphase

Seit August 2012 unterstützt Herr Lange als sozialpädagogische Fachkraft für die Schuleingangsphase als eigenes Arbeitsfeld den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kappenbuschschule und steht Lehrkräften, Eltern und Kindern als Ansprechpartner zur Verfügung. Seine Stammschule ist die Josefschule, sodass er nur mit der Hälfte seiner Stundenzahl an unserer Schule tätig sein kann.

Der Einsatz von Herrn Lange erfolgt gemäß der haushaltsrechtlichen Veranschlagung ausschließlich in der Schuleingangsphase (§ 11 Abs. 2 Satz 1 SchulG). Als fester Bestandteil des jeweiligen Schulkonzeptes wird die sozialpädagogische Arbeit, insbesondere bei der Umsetzung des Inklusionsgedankens verstanden. Sozialpädagogische Fachkräfte verstehen sich als ergänzende und kooperative Partner in einem multiprofessionalen Team bei der ganzheitlichen Förderung von Schülerinnen und Schülern im Schulalltag. Insbesondere die professionelle Begleitung von Kindern mit schulischen, entwicklungsbedingten oder familiären Problemlagen gehört zum Arbeitsschwerpunkt.

Herr Lange soll Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und fördern und zu einem guten Schulklima beitragen, sodass sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft an unserer Schule wohlfühlen.

Nähere Informationen siehe Konzept „Sozialpädagogische Fachkraft in der Schuleingangsphase“ im Anhang.

3.2 Bewegte Schule

3.2.1 Sportförderunterricht

Seit dem Schuljahr 2005/2006 gibt es an unserer Schule eine weitere Möglichkeit der Bewegungsförderung für Kinder: Neben dem regulären Sportunterricht wird der Sportförderunterricht (SFU) angeboten.

Er findet einmal pro Woche mittwochs in der 5. Stunde statt.

In klassenübergreifenden Kleingruppen nehmen zwischen 10 und 14 Schülerinnen und Schülern aus dem ersten Schuljahr an diesem Zusatzangebot teil.

Der SFU richtet sich an Kinder mit

- körperlichen Leistungsschwächen,
- Bewegungs- und Haltungsauffälligkeiten,
- konstitutionellen Besonderheiten (z.B. Übergewicht,...),
- Wahrnehmungsschwächen und/oder
- psycho-sozialen Problemen.

Er orientiert sich stark an den Inhalten des regulären Sportunterrichts für das erste Schuljahr.

Im SFU haben die Kinder Zeit und die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten zu erproben und spielerisch Widerstände zu überwinden, denen sie sonst häufig ausweichen würden. Besonders durch die Beschäftigung mit den psychomotorischen Übungsgeräten wie z.B. dem Pedalo, Rollbrett oder Schwungtuch und durch den völlig konkurrenzfreien Umgang mit bekannten Turngeräten wird die Bewegungsfreude der Kinder gefördert sowie Selbstwahrnehmung und -bewusstsein gestärkt.

3.2.2 Sportliche Wettkämpfe

Die Kappenbuschschule nimmt seit Jahren an verschiedenen sportlichen Wettkämpfen teil. Dazu gehören:

- der Schwimmwettkampf,
- das Fußballturnier,
- der Leichtathletikpokal.

3.2.3 Spiel- und Sportfest/Bundesjugendspiele

Einmal jährlich findet das Spiel- und Sportfest statt: Eine Kombination aus den klassischen Bundesjugendspielen (Laufen, Springen, Werfen) und einem zusätzlichen Spieleangebot an verschiedenen Stationen (Eierlauf, Seilchenspringen, Torwandschießen usw.) Den Abschluss bilden die Staffelläufe der Jahrgänge.

3.2.4 Kids-Marathon

Am Kids-Marathon beteiligt sich unsere Schule seit Jahren. Hierzu müssen die Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht und/oder in der Freizeit durch „Sich bewegen an der frischen Luft“ Kilometer sammeln. Mit einem gemeinsamen 2 km-Lauf durch die Innenstadt endet der Kids-Marathon an der Pauluskirche.

3.2.5 Sportabzeichen

Die Kappenbuschschule versucht in jedem Jahr, möglichst viele Schülerinnen und Schüler zum Ablegen des Sportabzeichens zu bringen. Dazu ist es im Sportunterricht notwendig, die Kinder in verschiedenen leichtathletischen bzw. turnerischen Disziplinen zu fördern und sie mit Hilfe des Schwimmunterrichts zu sicheren Schwimmern zu machen.

3.2.6 Sport-AG

In jedem Schuljahr werden hauptsächlich im OGS-Bereich wechselnde Sport-AGs angeboten. Dazu zählen Fußball-AG, Tennis-AG, Selbstverteidigung, Neurobic, Tanz-AG, Spiel- und Sport-AG.

3.2.7 Schulhofgestaltung

Um erfolgreich lernen zu können, ist u.a. eine angemessen gestaltete Schulumgebung von besonderer Bedeutung. Dabei spielt nicht nur die Gestaltung der Klassenräume eine wichtige Rolle, sondern auch die Gestaltung des Schulhofes. Neben der Regeneration der Kinder finden gerade auch in Pausenzeiten wichtige Lernprozesse statt, die Einfluss auf das erfolgreiche schulische Lernen haben. So bieten sich für die Kinder hier vielfältige Gelegenheiten, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern, ihre Körperkoordination weiterzuentwickeln und ihre Wahrnehmung zu schulen. Ein gestalteter Schulhof ist immer auch eine Form von Gewaltprävention, da eine sinnvolle, aktive Pause, mit entsprechendem Raum zur Entfaltung, Aggressionen abbauen hilft. Mit diesem Hintergrund wurde 2005 an der Kappenbuschschule das Projektvorhaben „Schulhofgestaltung“ ins Leben gerufen, das zum größten Teil vom Förderverein der Schule finanziert wurde. Der zuvor fast vollständig betonierte Schulhof wurde durch große Grünflächen mit Spielgerüsten, Schaukeln, Balancierbalken, Turnstangen usw. zu einer Spiellandschaft umgestaltet, die vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bietet.



Klettergerüst



Kletterbaum und Balancierbalken



Schaukeln

3.2.8 Spielausleihe

Ergänzt werden die Bewegungsangebote auf dem Schulhof durch die Spielgeräte der Spielausleihe.

In der großen Pause können sich die Kinder Rollbretter, Hüpfsteine, Seilchen, Tischtennis- und Federballsets, Bälle, Stelzen usw. ausleihen. Betreut wird die Spielausleihe durch Schülerinnen und Schüler des vierten Schuljahres, angeleitet durch Frau Klenner.

Dank der finanziellen Unterstützung durch den Förderverein und der Sparkasse, konnte 2012 eine Holzhütte für die Unterbringung der Spiele angeschafft werden.

Zusätzlich hat jede Klasse eine Spielzeugkiste mit Bällen, Seilen usw. für den Schulhof. In den Regenspau-
sen stehen den Kindern in jeder Klasse Gesellschaftsspiele, Geschicklichkeitsspiele und Malvorlagen zur Verfügung.



Hütte für die Spielgeräte



Kinder spielen Fußball



Kinder springen Seil

3.3 Gesunde Schule

3.3.1 EU-Schulobstprogramm

Schule ist nicht nur Lernraum, sondern auch Lebensraum. Raum, der das alltägliche Miteinander und das Sammeln alltäglicher Erfahrungen intensiver bestimmt. Und zum neuen Lebensraum Schule gehört auch das gemeinsame Essen. Das Schulobstprogramm ist ein weiterer Baustein von NRW für eine hochwertige ins Schulleben integrierte Verpflegung. Ziel des Projektes ist die Versorgung aller Kinder mit Obst und Gemüse (100 g pro Kind und Tag).

Es hatten sich in NRW 760 Schulen mit einem Projektantrag beworben. Ausgewählt wurden Schulen, die unter anderem im Schulprogramm Elemente einer gesunden Schule verankert haben. Hier konnten wir uns mit unserer Ausrichtung als bewegungsfreundliche Schule und unseren Angeboten zur Gesundheitsförderung qualifizieren. Seit April 2010 wurde zunächst die OGS täglich mit Obst und Gemüse kostenlos versorgt. Weil das Schulobst so gut von den Kindern angenommen wurde, werden seit dem Schuljahr 2011/2012 auch alle Klassen mit Obst und Gemüse versorgt. Dafür stellt unsere Hauswartin am Anfang der Woche für jede Klasse einen Obstkorb zusammen, aus dem sich jedes Kind in der Frühstückspause bedienen kann.



Obstkiste

3.3.2 Klasse2000

Seit dem Schuljahr 2011/2012 ist der fröhliche „Klaro“ als Maskottchen des Projekts an der Kappenbuschschule aktiv: Er führt die Kinder durch das Programm Klasse2000 und zeigt ihnen, wie viel Spaß es macht, gesund zu leben.

Das Projekt Klasse2000 ist das bundesweit größte Grundschulprogramm zur Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtvorbeugung. Nähere Informationen siehe Konzept „Klasse2000“ im Anhang.

Klasse2000 wird nur über Spenden finanziert. Die Kappenbuschschule wird unterstützt von:

- dem Lions Club Hamm-Hammona
- Herrn Dr. Briefs



Wir freuen uns über weitere Sponsoren!

3.3.3 Projekt „Zahngesundheit“

Die Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit führt jährlich an unserer Schule ihre Aktionen zur Pflege der Zähne durch. Diese sind vielfältig und praxisorientiert aufbereitet. Sie sind ein wichtiger Baustein in der Zahngesundheitsprophylaxe unserer Schülerinnen und Schüler. Die Kinder der ersten bis vierten Klassen werden unter Anleitung der zahnmedizinischen Prophylaxeberaterin Frau Müller an verschiedenen Stationen für das Thema sensibilisiert. Eine überwiegend praktische Schwerpunktsetzung steht dabei im Vordergrund.

Im ersten bis dritten Schuljahr werden Stationen zum Thema Zahngesundheit und –pflege sowie zur zahngesunden Nahrung angeboten.

Im vierten Schuljahr wird neben der Zahnpflege dann auch der Aufbau der Zähne, die Entstehung von Karies, der Umgang mit Zahnseide und Fluorid für gesunde Zähne thematisiert. Außerdem stellen die Viertklässler selbst Zahnpasta her.

3.4 Unterricht

3.4.1 Unterricht an der Kappenbuschschule

Im Mittelpunkt unserer schulischen Arbeit stehen die Schülerinnen und Schüler (siehe Leitbild). Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in unserer Schule wohlfühlen und motiviert lernen. Der Unterricht erfolgt auf Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW und ist ausgerichtet auf die Vermittlung und den Erwerb unterschiedlicher Kompetenzen wie Selbst-, Personal- und Handlungskompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz sowie Sach- und Fachkompetenz. Um diese Kompetenzorientierung zu erfüllen, orientieren wir uns an den Standards „Guten Unterrichts“ von Hilbert Meyer.

Guter Unterricht lässt sich demnach anhand bestimmter Kriterien ausmachen:

- Klare Strukturierung des Unterrichts
- Hoher Anteil echter Lernzeit
- Lernförderliches Klima
- Inhaltliche Klarheit
- Sinnstiftendes Kommunizieren
- Methodenvielfalt
- Individuelles Fördern
- Intelligentes Üben
- Klare Leistungserwartung
- Vorbereitete Umgebung²

Dabei ist es uns wichtig, die Lernfreude und Lernbereitschaft der Kinder zu wecken, eine positive Arbeitshaltung und -einstellung aufzubauen, die individuellen Lernwege zu berücksichtigen, die Kreativität und persönlichen Stärken der einzelnen Kinder zu sehen und zu fördern sowie die Verantwortungsbereitschaft für sich und für andere zu stärken.

² Vgl. Meyer 2004, S. 17 f.

Das geht nur mit einem positiven, von Wärme und Herzlichkeit geprägten Klima in der Klasse, bei dem ein freundlicher, vertrauensvoller und respektvoller Umgang miteinander gepflegt wird (siehe auch Leitbild). In unserem Unterricht darf und soll auch gelacht werden.

Konflikte in der Klasse werden angemessen aufgegriffen und als Chance zum sozialen Lernen verstanden.

Aus den oben genannten Leitprinzipien resultieren sowohl gemeinsame Unterrichts- bzw. Arbeitsphasen als auch Unterrichtsformen, in denen die Kinder individuell arbeiten, wie z.B. Tagesplanarbeit, Wochenplanarbeit, Freie Arbeit, Stationenlernen u.ä..

Kooperative Lernformen (Gruppenarbeit, projektorientierter Unterricht, Helfersysteme u.v.m.) fördern die Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler untereinander und sorgen für einen respektvollen und verantwortungsvollen Umgang miteinander. Der Einsatz verschiedener Lernmittel (Bücher, Internet, Experten im Unterricht, Besuche außerschulischer Lernorte ...) ist fester Bestandteil unseres Unterrichts.

Auch personale (Aus- und Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer, Selbstverständnis der Lehrerrolle) und sächliche Voraussetzungen spielen für uns eine zentrale Rolle für guten Unterricht.

3.4.2 Förderunterricht

Wir finden es außerdem wichtig, dass alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert werden. Dazu wird jeder Schüler unserer Schule beobachtet und bekommt Rückmeldungen bezüglich seines Lernverhaltens und seiner Lernleistung. Um den individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler an der Kappenbuschschule gerecht zu werden, werden äußere und innere Differenzierungen geschaffen, um jedem Schüler optimale Lernvoraussetzungen bieten zu können. Nähere Informationen siehe „Förderkonzept“ im Anhang.

Der Förderunterricht findet sowohl für Kinder mit Lernschwierigkeiten und Lernlücken als auch für Kinder mit guten oder besonderen Leistungen/Begabungen statt. Auch klassenübergreifend werden spezielle Lerngruppen beispielsweise für Kinder mit einer Lese-Rechtschreibschwäche (nähere Informationen siehe „LRS-Konzept“ im Anhang) oder einer ausgeprägten Rechenschwäche eingerichtet oder zur Bewegungsförderung (Sportförderunterricht) angeboten. Ferner regt die aktive Teilnahme an Sportwettbewerben die Leistungsbereitschaft der Kinder an (siehe auch Punkt 3.2). Gleichzeitig wird die Entwicklung musischer Fähigkeiten, über den Umfang des herkömmlichen Musikunterricht hinaus, im Rahmen von JEKI („Jedem Kind ein Instrument“) angeboten.

In der Schuleingangsphase wird den Schülern ermöglicht, sich die zu erlernenden Fähigkeiten der ersten und zweiten Klasse individuell ihrer Leistungsmöglichkeiten in ein, zwei oder drei Schuljahren anzueignen.

Ein weiterer wichtiger Baustein sind Unterrichtsstunden mit Doppelbesetzungen (Teamteaching), in denen die Möglichkeit besteht, Kinder individuell zu fördern.

Zusätzliche Förderung erhalten Kinder aus Sinti- und Roma-Familien, die unsere Schule schon seit Jahren besuchen. Dabei unterstützt Herr Winters in seiner Funktion als Förderlehrer für Kinder aus Sinti- und Roma-Familien alle Mitarbeiter der Kappenbuschschule. Nähere Informationen siehe Konzept „Die Arbeit des Sintibeauftragten“ im Anhang.

Viele unserer Schülerinnen und Schüler haben Probleme mit der Feinmotorik und dadurch große Schwierigkeiten, die an unserer Schule gelehrt Vereinfachte Ausgangsschrift schnell und lesbar zu

schreiben. Auf der Suche nach einer Alternative stellte uns Frau Schulze-Brüning eine von ihr modifizierte VA vor, die wir nun im 3. Jahr in unseren Klassen sehr erfolgreich einsetzen. Nähere Informationen zur „Aufbauschrift“ siehe Anhang.

3.4.3 Gemeinsames Lernen

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf können an unserer Schule im Rahmen des „Gemeinsamen Lernens“ ihren Fähigkeiten entsprechend individuell und angemessen unterrichtet werden. Sie werden abhängig von dem durch die Schulaufsicht festgelegten Förderschwerpunkt zielgleich oder zieldifferent gefördert.

„Lernen“ und „Geistige Entwicklung“

Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“ werden nach den Richtlinien der entsprechenden Bildungsgänge unterrichtet. Dies bedeutet, dass sie den „normalen“ Anforderungen der Grundschule nicht entsprechen müssen. Sie werden abhängig von ihren Kompetenzen zieldifferent und individuell gefördert. Grundlage der Förderung ist ein individueller Förderplan, in dem angestrebte Ziele und mögliche Wege zum Erreichen ebendieser dargelegt werden, zudem kann an ihnen der Fortschritt dokumentiert werden.

„andere Förderschwerpunkte“

Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“, „Körperliche und motorische Entwicklung“, „Sehen“ oder „Hören und Kommunikation“ werden zielgleich unterrichtet; sie werden nach den Richtlinien der Grundschule unterrichtet und müssen die allgemeinen Anforderungen der Grundschule erfüllen. Auch für zielgleich unterrichtete Kinder ist die Grundlage der Förderung ein individueller Förderplan. Nähere Informationen siehe „GL-Konzept“ im Anhang.

3.4.4 Stärkung der Sprachkompetenz

An der Kappenbuschschule lernen Kinder mit vielen unterschiedlichen Muttersprachen miteinander. Knapp 60% unserer Schülerschaft sind Kinder mit Migrationshintergrund, die mehr Förderung beim Erlernen der deutschen Sprache benötigen. An der Kappenbuschschule ist es uns ein großes Anliegen einen integrativen Spracherwerbsansatz zu verfolgen. Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund darf sich jedoch nicht nur auf Lernhilfen zum mündlichen oder schriftlichen Erwerb der deutschen Sprache beschränken. Alle Förderangebote sind selbstverständlich mit der Zielsetzung vor allem der sozialen Integration, aber auch einer kulturellen Begegnung zu gestalten. Religiöse oder kulturelle Identitäten dürfen dabei nicht verletzt werden.

Das vorrangige Ziel des Förderunterrichts in Deutsch als Zweitsprache ist die Anbahnung und kontinuierliche Erweiterung der sprachlichen Kompetenz in der deutschen Sprache, und zwar bezogen auf die vier Bereiche Hörverständnis (mündlich rezeptiv), Sprechvermögen (mündlich produktiv), Lesefähigkeit (schriftlich rezeptiv) und Schreibfähigkeit (schriftlich produktiv).

Der Unterricht ist durchgängig daraufhin anzulegen, dass das Gelernte in alltäglichen und fachspezifischen Zusammenhängen aktive Verwendung findet, denn jedes Sprachlernen ist ein aktiver, individueller und ganzheitlicher Prozess.

Dem trägt ein Sprachunterricht nur dann Rechnung, wenn er sich von einer starren Reglementierung hinsichtlich der inhaltlichen Abfolge löst zugunsten einer konsequenten Orientierung an der Ausgangslage und den aktuellen (auch aus dem Regelunterricht resultierenden) Bedürfnissen der Lerngruppe.

Nähere Informationen siehe „Integrationskonzept“ im Anhang.

3.4.5 Stärkung der Lesekompetenz

Laut der ehemaligen Ministerin für Schule, Jugend und Kinder, Ute Schäfer, entgeht Kindern, die ungern lesen „nicht nur die Welt, die Bücher eröffnen können, sondern es hat auch Folgen für ihren schulischen und beruflichen Erfolg. Lesekompetenz ist das Fundament für eine gute Bildung und Ausbildung. Sie ist die wichtigste Voraussetzung für Lernfortschritte in allen Bereichen.“³

An der Kappenbuschschule haben wir in den letzten Jahren verschiedene Möglichkeiten geschaffen, um die Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler zu stärken.

Jeder Klassenraum verfügt über eine Klassenbücherei, außerdem stehen für jeden Jahrgang altersgerechte Bücherkisten bereit, die auch zweisprachige Bücher (Deutsch/Türkisch, Deutsch/Englisch) enthalten.

Wir arbeiten sehr eng mit der Stadtbücherei Hamm und der katholischen Bücherei St. Marien zusammen und ermöglichen den Kindern eine Bücherausleihe im Rahmen von regelmäßigen Büchereibesuchen oder durch den Besuch des Bücherbusses, der einmal wöchentlich an der Kappenbuschschule hält.

Im ersten Schuljahr laden wir Lesepaten ein, die durch Leseübungen in Kleingruppen den Leselernprozess der Kinder unterstützen. Die Stadtbücherei packt Lesetüten für die Kinder des ersten Schuljahres, die kostenlos, durch das lobenswerte Engagement von Sponsoren, verteilt werden können.

Im Rahmen des Deutschunterrichts ab Klasse 2 werden Ganzschriften gelesen und Aufgaben dazu in Lesebegleitheften bearbeitet. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, Quizaufgaben zum jeweiligen Buch in dem Internetportal Antolin zu lösen.

Weitere Projekte wie Buchvorstellungen, Lesepausen, Vorlesestunden, Lesenächte, Aktionen zum Tag des Buches und die Teilnahme an der Aktion „Schenk mir ein Buch“ des örtlichen Buchhandels ergänzen den Deutschunterricht und tragen zur Stärkung der Lesekompetenz bei.

³ Stiftung Praktisches Lernen der Schul-Jugendzeitschriften Flohkiste/Floh (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit dem Verband Bildung und Erziehung VBE 2003, S.1

3.4.6 Leistungsbewertung

Das Kollegium der Kappenbuschschule hat für jedes Fach Arbeitspläne und Leistungskonzepte erstellt. Die Leistungskonzepte sind für alle Interessierten auf der Homepage unserer Schule einsehbar.

Im Schuljahr 2011/2012 wurden in einem dritten Schuljahr probeweise Ankreuzzeugnisse eingeführt. Nach einer äußerst positiven Rückmeldung der Elternschaft wurden die Ankreuzzeugnisse sukzessive eingeführt, sodass wir seit dem Schuljahr 2012/2013 in allen Jahrgängen Ankreuzzeugnisse einsetzen.

3.4.7 Reflexive Koedukation (Gender Mainstreaming)

„Schülerinnen und Schüler werden in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (Koedukation).“⁴

„Die Grundschule berücksichtigt, dass unterschiedliche Interessen, Sichtweisen und Lernwege von Mädchen und Jungen sich auf den Erwerb von Wissen und Kompetenzen auswirken können.

Sie berücksichtigt dabei die Wirkung tradiert geschlechtsstereotyper Rollenmuster und Erwartungshaltungen, von denen Mädchen und Jungen schon bei ihrem Eintritt in die Schule geprägt sind.

Die Grundschule legt ihre Arbeit daher an als eine gezielte Mädchen- und Jungenförderung im Sinne der reflexiven Koedukation. Es werden Lernarrangements geschaffen, in denen die Wissens- und Kompetenzvermittlung geeignet ist, evtl. bestehende Benachteiligungen zu beseitigen und Defizite auszugleichen. Grundsätzliches Vertrauen in die eigene Stärke und Lernfähigkeit werden auf diese Weise entwickelt. Ziel ist es, auf ein Leben in einer Gesellschaft vorzubereiten, in der Frauen und Männer ihre Lebensplanung unter Nutzung ihrer individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gleichberechtigt verwirklichen können.“⁵

An der Kappenbuschschule wird die Reflexive Koedukation in folgenden Bereichen umgesetzt.

- Im Unterricht (z.B. Sachunterricht, Kunst, Musik, Sport) wird die unterschiedliche Interessenslage von Jungen und Mädchen bei der Auswahl der Unterrichtsthemen berücksichtigt.
- Im Rahmen der Sexualerziehung werden Stunden nur für Jungen und nur für Mädchen angeboten.
- Im Bereich der Leseförderung wird bei der Anschaffung von Ganzschriften insbesondere auf Bücher geachtet, die Jungen interessieren.
- Im Bereich der Arbeitsgemeinschaften werden zum einen AGs angeboten, die eher die Mädchen interessieren (Tanz-AG, Kunst-AG) und zum anderen AGs, die eher die Jungen ansprechen (Fußball-AG, Computer-AG).

Im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“ findet einmal wöchentlich eine zweistündige Sachunterrichts-AG für Jungen statt (Jungen stark machen), die sowohl einen naturwissenschaftlichen als auch technischen Schwerpunkt hat. Kinder unterschiedlicher Kulturen arbeiten im Team motiviert miteinander, sie führen zum Beispiel spannende Experimente durch,

⁴ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) 2012, S. 11

⁵ A.a.O., S. 12

erschaffen mit ihren eigenen Händen außergewöhnliche Gemeinschaftskonstruktionen. Sie begeistern sich für die Bereiche Technik und Naturwissenschaften, lernen andere Kulturen kennen, arbeiten aktiv und friedlich miteinander und haben gemeinsame Erfolgserlebnisse. Die Sozialkompetenz wie auch die interkulturelle Kompetenz wird gesteigert.

4 Übergänge

4.1 Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule soll für die Kinder keinen Bruch bedeuten. Daher legen wir an der Kappenbuschschule großen Wert darauf, dass die zukünftigen Schulkinder die Schule als ihren neuen Lernort schon vor der Einschulung kennen lernen.

Eine zeitliche Übersicht der Termine ist in der unten stehenden Tabelle dargestellt.

4.1.1 Informationsveranstaltung für die Eltern vierjähriger Kinder

Die erste Veranstaltung, die Kindergarten und Schule in der gemeinsamen Vorbereitung verbindet, ist der Informationsabend für die Eltern vierjähriger Kinder. Dabei handelt es sich um eine zentral in Hamm organisierte Veranstaltung, die üblicherweise in der Aula des Beisenkamp-Gymnasiums stattfindet, weil diese Aula in Hamm zentral liegt.

In dieser Veranstaltung werden die Eltern über den Bildungsauftrag der Kindergärten, das Schulfähigkeitsprofil, die Sprachstandsfeststellung (Delfin 4) sowie über frühzeitige Fördermöglichkeiten informiert.

4.1.2 Schulanmeldung

Ende Oktober/Anfang November findet an vom Schulträger festgelegten Terminen an allen Hammer Grundschulen die Anmeldung der Kinder statt, für die im Sommer des darauffolgenden Jahres die Schule beginnt. Die Eltern der schulpflichtig werdenden Kinder erhalten hierzu eine Benachrichtigung der Stadt Hamm. Kinder, die bis zum 30. September das 6. Lebensjahr vollendet haben, werden zum 1. August des Jahres schulpflichtig. Jüngere Kinder können auf Antrag der Eltern eingeschult werden, wenn sie schulfähig sind. Alle angemeldeten Kinder werden beim Gesundheitsamt der Stadt Hamm in einer Schuleingangsuntersuchung auf ihre Schulfähigkeit hin untersucht.

4.1.3 Schulspiel

Alle zukünftigen Erstklässler werden zum Schulspiel in die Schule eingeladen. Ein Lehrerteam überprüft anhand verschiedener Aufgaben spielerisch verschiedene Bereiche wie Sprachfähigkeit, Mengenverständnis, Motorik, visuelle Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Stifthaltung und gibt den Eltern daraufhin Informationen zu den Fähigkeiten ihres Kindes bzw. zeigt Möglichkeiten der Förderung auf oder verweist auf Förderstellen (Spielgruppen, Vereine ...) bzw. Ärzte zur Abklärung auffällig gewordener Bereiche (Augenarzt, Ohrenarzt, Logopäde, Ergotherapeut ...)

4.1.4 Informationsabend für die Eltern unserer zukünftigen Schulanfänger

Nach den Anmeldeterminen im November findet ein weiterer Informationsabend für die Eltern zukünftiger Schulanfänger an unserer Grundschule statt. Diese Veranstaltung beginnt mit einem gemeinsamen Anfang aller Eltern der zukünftigen Schulkinder im Gemeindezentrum, bei dem der Schulleiter, Herr Fricke, die Kappenbuschschule im Allgemeinen vorstellt.

Der JEKI-Koordinator der Musikschule, Herr Granz, stellt das Musikprojekt vor, an dem alle Kinder in der ersten Klasse innerhalb des Musikunterrichts teilnehmen. Im Anschluss daran werden die Klasseneinteilungen bekannt gegeben und die Eltern begleiten die zukünftige Lehrerin bzw. den zukünftigen Lehrer ihres Kindes zur Schule und erhalten in der Klasse weitere Informationen zur Einschulung, zu benötigtem Material und zu den ersten Schultagen.

4.1.5 Kennenlerntag für die zukünftigen Erstklässler in der Schule

Vor Schulbeginn besuchen die neuen Schulanfänger ihre zukünftige Klassenlehrerin und erleben den Schulalltag in Form einer ersten Unterrichtsstunde. In dieser stellen sich die Kinder ihren zukünftigen Mitschülern vor, Erzählen im Sitzkreis von ihren Vorstellungen zur Schule, lernen ein Bilderbuch kennen und malen z.B. ein Bild mit ihrem Klassensymbol.

Es folgt ein Gegenbesuch der Lehrerinnen im Kindergarten.

Einige angehende Schulkinder kennen die Kappenbuschschule allerdings schon durch die Teilnahme am Kindergartensport in unserer Turnhalle oder durch die Teilnahme an der Forscher-AG. Einmal in der Woche experimentieren Kindergarten- und Schulkinder gemeinsam unter Anleitung zweier Erzieherinnen aus dem Kindergarten und einer Lehrerin unserer Schule (zurzeit Frau Pankonin). Nähere Informationen siehe „Forscher-AG“ im Anhang.

4.1.6 Die ersten Schulwochen

Am ersten Schultag haben die Erstklässler und ihre Familien die Möglichkeit an einem ökumenischen Gottesdienst in der St. Marien-Kirche oder an einem muslimischen Gottesdienst in der Yunus-Emre-Moschee teilzunehmen. Anschließend finden in der Schule eine gemeinsame Feier mit einer kleinen Aufführung der Zweitklässler und eine erste Unterrichtsstunde im Klassenraum statt. Die Angehörigen haben in dieser Zeit die Gelegenheit, die vom Förderverein organisierte Cafeteria zu besuchen.

In den ersten Schulwochen haben die Erstklässler jeden Tag vier Stunden Unterricht. Im Anschluss daran finden Elterngespräche statt. Hier haben die Eltern die Gelegenheit, die neue Klassenlehrerin in einem persönlichen Gespräch besser kennen zu lernen und über das, was sie und ihr Kind bewegt, zu sprechen. Dieser Elternsprechtag hat sich in besonderer Weise bewährt, da die Lehrer ein Gespräch mit den Eltern führen, ohne die Kinder zuvor im Unterricht kennen gelernt zu haben.

Zwei Jahre vor der Einschulung	
Frühjahr	Informationsveranstaltung für die Eltern vierjähriger Kinder
April/Mai	Sprachstandsfeststellung für vierjährige Kinder (Delfin 4)
Im Jahr vor der Einschulung	

Oktober	Schulanmeldung
November	Schulspiel
Januar-Juli	Schulärztliche Untersuchung
Mai	Kennenlerntag für die zukünftigen Erstklässler in der Schule
Mai/Juni	Besuch der zukünftigen Klassenlehrerinnen im Kindergarten
Juni	Informationsabend für die Eltern unserer zukünftigen Schulanfänger
Juni/Juli	Infobrief über den Ablauf des ersten Schultages und Materialliste für die zukünftigen Schulkinder

4.1 Schuleingangsphase

Anfangsunterricht

Der Anfangsunterricht bezieht sich auf die ersten Wochen und Monate nach der Einschulung.

Bei Schuleintritt werden die Kinder vor bisher nicht erfahrene Leistungsanforderungen gestellt. Um eine pädagogisch verantwortbare Balance zwischen individuellen Bedürfnissen des Kindes und den Anforderungen des Schulsystems zu erreichen, gilt es nach Speck-Hamdan drei Prinzipien für den Anfangsunterricht zu beachten:

- Kontinuität (vorschulische Erfahrungen aufgreifen und in die Schule überführen)
- Strukturierung (klare Regeln, Rituale, Sicherheit in der neuen Rolle als Schüler geben)
- Herausforderung (Leistungen und Selbstständigkeit einfordern)⁶

An der Kappenbuschschule erfolgt der Anfangsunterricht nach diesen Prinzipien, sodass unsere Schülerinnen und Schüler sich in der Regel schnell und problemlos in der Schule eingewöhnen.

Die Schuleingangsphase ist an der Kappenbuschschule jahrgangsbezogen organisiert und umfasst die ersten beiden Klassenstufen. Sie kann, je nach den individuellen Fähigkeiten des Kindes, in ein, zwei oder drei Schuljahren durchlaufen werden.

4.2 Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule

Um den Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 für die Kinder so fließend wie möglich zu gestalten, bieten wir umfassende Informationen für die Eltern hinsichtlich der Schulwahl.

In erster Linie berät die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer die Eltern in persönlichen Gesprächen an den Elternsprechtagen hinsichtlich der für ihr Kind am besten geeigneten Schulform.

Zudem findet im ersten Halbjahr des vierten Schuljahres ein Informationsabend im Gemeindezentrum statt, bei dem der Schulleiter, Herr Fricke, die Eltern über die unterschiedlichen Bildungsgänge

⁶ Christiani, Reinhold: Neuanfang beim Schulanfang: Glossar. In: Christiani, Reinhold (Hrsg) 2007. S. 7

in der Sekundarstufe 1 und das örtliche Schulangebot informiert. Hier werden auch Flyer der verschiedenen Schulen ausgeteilt, die weitere Informationen zu den jeweiligen Schulen enthalten und auf denen ein Termin zum Tag der offenen Tür bekannt gegeben wird. So können sich Eltern und Kinder vor Ort ein Bild von den in Frage kommenden Schulen machen.

Mit dem Halbjahreszeugnis des vierten Schuljahres wird eine begründete Empfehlung mit der für das Kind am besten geeigneten Schulform ausgesprochen. Dabei ist neben der Hauptschule oder der Realschule oder dem Gymnasium, auch immer die Gesamtschule bzw. die Sekundarschule zu nennen, da diese beiden Schulformen alle Bildungsgänge vereinigen.

Zusammen mit dem Halbjahreszeugnis und der Schulformempfehlung erhalten die Eltern ein Anmeldeformular für die weiterführende Schule. Bei der Anmeldung muss das Halbjahreszeugnis vorgelegt werden.

Die weiterführenden Schulen informieren die Grundschulen über die Aufnahme der Kinder.

Die ehemaligen Klassenlehrerinnen bzw. Klassenlehrer werden im darauffolgenden Schuljahr von den weiterführenden Schulen zur ersten Erprobungsstufenkonferenz eingeladen.

Ein Jahr vor dem Übergang in die weiterführende Schule	
Oktober - Dezember	„Tag der offenen Tür“ an den weiterführenden Schulen
Oktober/November	Informationsabend für die Eltern der Schulabgänger
November	Individuelles Beratungsgespräch mit der Klassenlehrerin (Schulübergangsempfehlung)
Dezember/Januar	Individuelles Beratungsgespräch mit der Klassenlehrerin für Kinder, bei denen die Entscheidung noch nicht endgültig feststand
Januar	Halbjahreszeugnisse
Februar	Anmeldung an der weiterführenden Schule
Juni/Juli	Entlassfeier
Im Jahr nach dem Übergang	
Oktober-Dezember	Teilnahme der ehemaligen Klassenlehrer an den Erprobungsstufenkonferenzen der weiterführenden Schulen

5 Kooperation

5.1 Kooperation mit außerschulischen Partnern

Neben der engen Zusammenarbeit mit den Kindergärten und Schulen im Bezirk Heessen pflegen wir an der Kappenbuschschule mit folgenden außerschulischen Einrichtungen regelmäßigen und intensiven Kontakt.

Mit dem Ziel, das Schulleben unserer Schülerinnen und Schüler zu bereichern und ihnen Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung aufzuzeigen, kooperieren wir mit folgenden Kooperationspartnern:

- **Stadtbücherei Hamm (Zweigstelle Heessen an der Sachsenhalle)**
Die Stadtbücherei Hamm mit der Zweigstelle Heessen an der Sachsenhalle verfügt über ein breites Angebot an konventionellen Medien (Bücher, Zeitschriften...), elektronischen Medien, auditiven Medien (Hörbücher, CDs ...) und visuellen Medien (DVDs), aber auch Spielen (Gesellschaftsspiele und Computerspiele). Für Lehrerinnen und Lehrer besteht die Möglichkeit einer kostenlosen Ausleihe von Themenkisten und Ganzschriften im Klassensatz.
- **Bücherbus**
Jeden Montag in der Zeit von 14.00-14.45 Uhr hält der Bücherbus an der Bushaltestelle „Sulkshege“ vor unserer Schule.
- **Katholische Bibliothek St. Marien**
Innerhalb des Deutschunterrichts besuchen wir ab dem 2. Halbjahr der 1. Klasse einmal im Monat die Bücherei.
- **Kinder-, Jugend- und Stadtteilzentrum Bockelweg**
Das Kinder-, Jugend- und Stadtteilzentrum Bockelweg bietet innerhalb der Woche verschiedene Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche an sowie Hausaufgabenbetreuung und Ferienprogramme.
- **Schulchor unter der Leitung von Frau Hofscheuer**
Jeden Mittwoch in der 6. Stunde findet in der Turnhalle die Chorprobe statt. Der Schulchor bereichert Feste und Feierlichkeiten an unserer Schule wie z.B. Einschulungsfeiern, Abschlussfeiern und Jubiläumsfeiern.
- **Städtische Musikschule**
Seit dem Schuljahr 2009/2010 nimmt die Schule am Programm „Jedem Kind ein Instrument“ (Jeki) teil. In der Klasse 1 stehen das Kennenlernen von Instrumenten und eine musikalische Grunderziehung im Mittelpunkt. Ab der Klasse 2 wählen die Kinder ein Instrument und werden im Anschluss an den Schulunterricht in der Schule von Musiklehrern der Musikschule Hamm in Kleingruppen unterrichtet. Der Instrumentalunterricht kann in den Klassen 3 und 4 fortgesetzt werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit im Orchester Kunterbunt mitzuspielen.
- **Sportvereine**
Durch AGs der Schule und der OGS wird Interesse an verschiedenen Sportarten wie z.B. Fußball, Tanzen, Tennis, Neurobic geweckt und es werden Kontakte zu ortsansässigen Vereinen geknüpft.
In den Herbstferien bietet der Stadt sportbund Hamm Schwimmkurse für Nichtschwimmer der vierten Klassen für einen geringen Kostenbeitrag von 10 Euro für einen einwöchigen Intensivschwimmkurs an, mit dem Ziel das Seepferdchenabzeichen als Nachweis der Schwimmfähigkeit zu erwerben.

Mit dem Ziel, den Unterricht zu bereichern und den Schülerinnen und Schülern Einblicke in die Berufswelt zu ermöglichen arbeiten wir mit folgenden Kooperationspartnern zusammen und besuchen folgende Lernorte:

- Polizei
Sehr eng arbeiten wir mit der Bezirkspolizei zusammen. Schon zu Beginn der ersten Klasse findet eine Schulwegbegehung statt, in der die Kinder auf die Gefahrenpunkte ihres Schulweges hingewiesen werden und ein sicheres Überqueren der Straße geübt wird. In den folgenden Schuljahren finden regelmäßig weitere Übungen mit der Polizei statt (Verkehrstraining, Geschwindigkeitsmessung mit den Schülerinnen und Schülern der 3. Klasse, Radfahrtraining und Ausbildung/Prüfung in der 4. Klasse).
- Feuerwehr
Im Rahmen des Sachunterrichts besuchen wir die Feuerwehrhauptwache in Hamm. Hier können die Kinder Einblicke in die Arbeit der Berufsfeuerwehr bekommen.
- Maxilab
Das Maxilab befindet sich im nahegelegenen Maximilianpark Hamm. In dem Mitmach- und Experimentierlabor können die Kinder unter fachkundiger Anleitung Experimente zu naturwissenschaftlichen Fragestellungen durchführen.
- Forscher-AG mit dem Familienzentrum Heessen-Dasbeck (d.h. mit der AWO Kindertageseinrichtung Nelkenstraße und der Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt der Johanniter)
Eine Gruppe von ca. 15 Kindern, die sich aus 5 Zweitklässlern unserer Schule und 10 angehenden Schulkindern der beiden Kitas zusammensetzt erforscht gemeinsam naturwissenschaftliche Phänomene. Ziel ist es, das Interesse an naturwissenschaftlichen Experimenten zu wecken. Als Grundlage nutzen wir die Materialien vom „Haus der kleinen Forscher“.
- Pädagogische Angebote von Einrichtungen in der Nähe
 - Maxipark-Hamm
 - Heinrich-Lübcke-Museum-Hamm
 - Vier-Jahreszeiten-Park Oelde
- Kirchengemeinde
Viermal im Jahr (Einschulung, Erntedank, Weihnachten, Entlassung der Viertklässler) finden ökumenische Schulgottesdienste mit dem evangelischen Pfarrer David der evangelischen Kirchengemeinde Heessen und dem katholischen Pfarrer Lohle der katholischen Kirchengemeinde Papst Johannes Gemeinde in der St. Marienkirche statt. Die Gottesdienste werden von den Pfarrern und Religionslehrerinnen unserer Schule gemeinsam geplant und durchgeführt.
- DRK-Treffpunkt
Seit August 2013 bereichert der DRK-Treffpunkt das Beratungs- und Hilfsangebot in Heessen. Einige unserer Eltern haben schon an einem Sprachkurs im Treffpunkt teilgenommen.

Folgende Kooperationspartner bieten Beratungsangebote für Lehrkräfte, Eltern und Kinder an:

- Jugendamt der Stadt Hamm/Katholischer Sozialdienst (KSD)
Kontakt Daten befinden sich im Beratungsordner im Lehrerzimmer.
- Schulpsychologisches Zentrum (SPLZ)
Kontakt Daten befinden sich im Beratungsordner im Lehrerzimmer.
- Erziehungsberatungsstelle der Stadt Hamm
Kontakt Daten befinden sich im Beratungsordner im Lehrerzimmer.
- Caritas (Familienzentrum)
Kontakt Daten befinden sich im Beratungsordner im Lehrerzimmer.
- Bildungsberater Herr Peters (Bildungs- und Teilhabepaket)
Kontakt Daten befinden sich im Beratungsordner im Lehrerzimmer.
-seit 2014 zuständig für unsere Schule, hilft bei Anträgen, You-Card, Förderung ...
Kontakt Daten befinden sich im Beratungsordner im Lehrerzimmer.
- Herr Winters (Förderlehrer für Kinder aus Sinti- und Roma-Familien)
Kontakt Aufnahme kann über das Schulsekretariat erfolgen.
- Elternschule Hamm
Im Rahmen der Elternschule finden an unserer Schule oder in den umliegenden Kindergärten Infoveranstaltungen und Vorträge zu pädagogischen Fragestellungen statt.

5.2 Kooperation mit Eltern

Eine grundlegende Voraussetzung für unser aktives Schulleben an der Kappenbuschschule ist die enge Zusammenarbeit mit Eltern durch einen regen Austausch und intensiven Kontakt.

Wir sind dankbar für die vielfältige Mithilfe unserer Elternschaft. Viele Unterrichtsvorhaben und Aktivitäten können erst durch die Unterstützung der Eltern umgesetzt werden.

Eltern tragen viel zum Lernerfolg ihrer Kinder bei, indem sie sich für die Schule interessieren, an Anlässen der Schule aktiv teilnehmen und mit der Schule zusammenarbeiten. Die Verbesserung der Transparenz, die Förderung des gegenseitigen Verstehens und Unterstützens dienen dem Wohl unserer Schülerinnen und Schüler.

An unserer Schule unterstützen uns die Eltern z.B. als Lesepaten, beim Plätzchen backen, als Begleitung bei Ausflügen, bei Bastelaktionen, bei der Zubereitung eines gesunden Frühstückes, bei der Organisation von Klassenfesten und –feiern. Sie vermitteln zudem Einblicke in ihre Berufe und geben Expertenwissen weiter.

Besonders hervorzuheben ist das Engagement der Eltern bei Schulveranstaltungen wie dem Zirkusprojekt, beim Spiel- und Sportfest und bei Projektwochen.

Darüber hinaus sind die Eltern in den durch das Schulmitwirkungsgesetz festgelegten Gremien tätig:

- Klassenpflegschaft
- Schulpflegschaft
- Schulkonferenz

5.3 Kooperation mit dem Förderverein

Seit 2005 wird unsere Schule durch einen sehr aktiven Förderverein unterstützt. Sein Ziel ist es, die Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Kappenbuschschule in ideeller und materieller Weise zu unterstützen. Der Verein fördert Veranstaltungen erzieherischer, musischer und sportlicher Art und leistet materielle Hilfe für die Einrichtung und Gestaltung der Schule und ihrer Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln.

Anschaffungen durch den Förderverein:

- Spielgeräte auf dem Schulhof, wie z. B. das Klettergerüst mit Rutsche, die Schaukeln, der Balancierbalken, ...
- Blockhaus für das Pausenspielzeug
- Pausenspielzeug-Ausleihe
- Werkstattkisten und Magnetkoffer für den Sachunterricht
- Lesehefte, Bücherkisten und Bücherregale
- Material für den Mathematikunterricht
- Unterstützung der Kunst-AG zur Verschönerung der Flure
- Schulhofbemalung
- Bänke für den Sitzkreis für jede Klasse
- Ausstattung der Schule mit PCs
- Beschilderung der Schule
- Spielekisten für die 1. Klassen

Der Förderverein veranstaltet:

- Cafeteria bei der Einschulung und am Elternsprechtag
- Sport- und Spielfest
- Schulfest
- Sponsorenlauf
- Waffel-/Plätzchenverkauf bei REWE/Obi
- Weihnachtsmarkt
- Projekte

Ansprechpartner des Fördervereins sind:

- Vorsitzende: Sandra Speckamp
- Vorsitzender: Matthias Beckmann

6 Qualitätsentwicklung und -sicherung

6.1 Konferenzen und Teambesprechungen

Folgende Formen der Teamarbeit sind für unser Kollegium relevant.

- **Lehrerkonferenzen:**
Ein- bis zweimal monatlich findet eine ca. 2,5 stündige Lehrerkonferenz statt. Unser Konferenztag ist der Mittwoch - an diesem Tag haben alle Klassen nur bis zur 5. Stunde Unterricht.
- **Dienstbesprechung:**
Ein- bis zweimal monatlich findet mittwochs eine ca. einstündige Dienstbesprechung statt.
- **Jahrgangsteamsitzung:**
Die Lehrerinnen und Lehrer eines Jahrgangs treffen sich mittwochs nach der 5. Stunde zur Teambesprechung.

Diese drei Sitzungen wechseln sich turnusmäßig ab.

- Zur Erarbeitung fachlicher Standards treffen sich Fachteams nach Absprache.
- Zur Koordination von Schulentwicklungsprozessen treffen sich verschiedene Steuergruppenteams.

6.2 Fortbildung

Unser Kollegium hält sich auf dem neuesten Stand der pädagogisch-fachlichen Diskussion und bildet sich regelmäßig in den verschiedenen Fachbereichen weiter. Zudem finden in regelmäßigen Abständen ganztägige kollegiumsinterne Fortbildungen sowie Halbtagsfortbildungen im Rahmen von Lehrerkonferenzen statt.

Nähere Informationen siehe „Fortbildungskonzept“ im Anhang.

6.3 Ausbildung

Lehramtsanwärter:

Unsere Schule ist eine Ausbildungsschule des Studienseminars Hamm. Die Ausbildungsbeauftragte unserer Schule, Frau Spann, unterstützt die Kooperation zwischen unserer Schule und dem Seminar und steht den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern beratend zur Seite. Den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern werden an der Kappenbuschschule für jedes Ausbildungsfach Klassenlehrerinnen mit entsprechender Fachausbildung als Mentorinnen zugewiesen. Diese unterstützen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern sowohl im fachlichen als auch im didaktischen-methodischen Bereich.

Praktikanten:

Seit dem Schuljahr 2010/2011 bieten wir Praktikumsplätze für das neu eingerichtete Eignungspraktikum an. Die Ausbildungsbeauftragte, Frau Spann, betreut auch die Eignungspraktikanten und koordiniert das Praktikum.

Gern betreuen wir auch Schulpraktikanten.

Nähere Informationen siehe „Ausbildungskonzept“ im Anhang.

6.4 Vertretung

Das Kollegium der Kappenbuschschule hat sich auf Maßnahmen verständigt für den Fall, dass eine Kollegin/ein Kollege ausfällt. Eine wichtige Voraussetzung, um im Vertretungsfall eine störungsfreie Arbeit in der Schule sicherzustellen und Unterrichtsausfall möglichst zu vermeiden, ist die verantwortungsvolle Kooperation aller Kolleginnen und Kollegen. Der Vertretungsplan wird vom Konrektor erstellt.

Nähere Informationen siehe „Vertretungskonzept“ im Anhang.

7 Entwicklungsvorhaben

Die Kappenbuschschule hat sich, wie auch im Fortbildungskonzept nachzulesen ist (siehe Anhang), folgende Entwicklungsziele für das kommende Kalenderjahr gesetzt:

- Individuelle Förderung – Förderung des problemorientierten, selbstständigen und kooperativen Lernens, Reflexion des Lernprozesses durch den Schüler
 - Diagnostik und Förderung im Bereich Dyskalkulie
 - Diagnostik und Förderung im Bereich LRS
 - Individuelle Förderpläne – gemeinsames Lernen
 - Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen
- Konzeptüberarbeitung „Die Arbeit des Sozialpädagogen in der Schuleingangsphase“

Zu den im Fortbildungskonzept genannten Entwicklungszielen, sind folgende Entwicklungsvorhaben zu nennen.

- Der Kontakt zum Kinder-, Jugend- und Stadtteilzentrum Bockelweg soll intensiviert werden. Die Mitarbeiter unter der Leitung von Frau Kluger bieten Freizeitangebote, auch in den Ferien (Ferienprogramm) und eine Hausaufgabenbetreuung an. Die jetzigen dritten und vierten Schuljahre planen in naher Zukunft Besuche innerhalb der Schulzeit dorthin ein, um erste Kontakte herzustellen.
- Es soll Kontakt zum DasMarkt hergestellt werden. Der DasMarkt ist ein Supermarkt, der Ende des Jahres 2013 eröffnet wurde und sich in der Nähe der Schule befindet. Dabei handelt es sich um ein Inklusionsunternehmen. Eine Kooperation mit der Koch-AG, die in der OGS angeboten wird, wäre denkbar.

8 Literaturverzeichnis

- Christiani, Reinhold: Neuanfang beim Schulanfang: Glossar. In: Christiani, Reinhold (Hrsg.): Schuleingangsphase neu gestalten. Diagnostisches Vorgehen. Differenziertes Fördern und Förderpläne. Jahrgangsübergreifendes Unterrichten. 5. Auflage. Berlin: Cornelsen Scriptor. Lehrer-Bücherei: Grundschule. 2007. S. 6-23.
- Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht? 7. Auflage. Berlin: Cornelsen Scriptor. 2010.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Richtlinien und Lehrpläne für die Fächer Grundschule. Deutsch. Sachunterricht. Mathematik. Englisch. Musik. Kunst. Evangelische Religionslehre. Katholische Religionslehre. Richtlinien und Lehrpläne. Schule in NRW Nr. 2012. 1. Auflage. Frechen: Ritterbach Verlag. 2008.
- Stiftung Praktisches Lernen der Schul-Jugendzeitschriften Flohkiste/Floh (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit dem Verband Bildung und Erziehung VBE, Landesverband Nordrhein-Westfalen: Lesen bringt`s! Ein Ratgeber für Eltern. München 2003.

9 Anhang

9.1 Aufbauschrift

Die Aufbauschrift greift im Wesentlichen auf die Buchstabenformen der Vereinfachten Ausgangsschrift zurück. Sie folgt jedoch nicht dem additiven Verfahren der VA, Einzelbuchstaben durch Verbindungsstriche zu verketteten, sondern organisiert die Schrift in zusammenhängenden Bewegungsmustern. Die Aufbauschrift hat folgende Vorteile:

- Der Verbindungsstrich der VA–Buchstaben endet an der Mittellinie. Stetes Bewegungsziel ist somit die Mittellinie - eine Linie, die mit der einfachen Lineatur als Orientierungspunkt wegfällt. Die Aufbauschrift entwickelt die Schrift deshalb von der Schreiblinie aus und gibt ihr so langfristig sicheren Halt.
- Bei der VA kann die Konzentration auf Einzelbuchstaben und ihren Verbindungspunkt zu einem Arretieren und zu einer Verlangsamung des Schreibflusses führen. Beim Erwerb der Aufbauschrift werden die Buchstaben deshalb mit übergeordneten Bewegungsmustern, so genannten Trägerwellen, verknüpft: Schleifen, Girlanden und Arkaden. Buchstaben mit ähnlichen Elementen werden in Beziehung gesetzt und so geübt, dass sie gleichmäßig, fließend und zügig geschrieben werden können.

Ziel der Aufbauschrift ist es, die Lesbarkeit und das Tempo der Schrift nachhaltig zu verbessern.

9.2 Ausbildungskonzept

9.2.1 Vorwort

An der Kappenbuschschule werden regelmäßig Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (im Folgenden LAA abgekürzt) ausgebildet.

Die Zusammenarbeit mit den LAAs wird vom Kollegium als Bereicherung empfunden und wir erhoffen uns innovative Impulse für unser Schulleben und die Schulentwicklung.

Die Kolleginnen und Kollegen, die einen LAA ausbilden wollen, melden sich freiwillig. Je nach Fächerkombination wird dann entschieden, wer ausbildet. Diese Entscheidung wird bereits getroffen, bevor der LAA an die Schule kommt. An unserer Schule begleiten die Kolleginnen und Kollegen meist zu zweit die Lehramtsanwärter und leiten sie zum Unterrichten an. Sowohl den Mentoren als auch dem LAA beratend zur Seite steht dabei unsere Ausbildungsbeauftragte, Frau Spann.

Zu Beginn der Ausbildung führen die beiden Mentoren den LAA in die Schularbeit ein. Sie zeigen ihm die Räumlichkeiten der Schule und der OGS, den Gebrauch des Kopierers, die Schwimmhalle, die kath. Bücherei der St. Marien-Kirche und vieles mehr. Sie klären den LAA über Rituale in den Klassen und Regeln der Schule auf, unterrichten ihn über Verbindlichkeiten, die in unseren Konzepten und dem Schulprogramm festgehalten sind und machen ihn auf alle demnächst anstehenden Termine aufmerksam. Sowohl die Mentoren und die Ausbildungsbeauftragte als auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen der Schule stehen dem LAA für Fragen und Gespräche mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen und ihren speziellen Kompetenzen zur Verfügung.

Von unserer Hauswartin Frau Groß bekommt der LAA den Schulschlüssel, von der Sekretärin die Adressenliste aller Mitarbeiter und in Zusammenarbeit mit den Mentoren erstellt unser Konrektor Herr Küdde einen Stundenplan.

In den ersten zwei Wochen hospitieren die LAA vorwiegend in den Klassen, die sich als Ausbildungsklassen zu Verfügung gestellt haben. Außerdem soll der LAA unabhängig von seinen Ausbildungsfächern möglichst in allen Klassenstufen und in verschiedenen Fächern hospitieren, um einen möglichst breiten Einblick zu gewinnen.

Die Mentoren tauschen sich regelmäßig mit dem LAA aus und beraten ihn beim Aufbau der Unterrichtsreihe und einzelnen Unterrichtsstunden. Je weiter die Ausbildung voranschreitet, desto selbstständiger sollte der LAA den Unterricht vorbereiten und durchführen.

Die Ausbildungsbeauftragte steht dem LAA und den Mentoren jederzeit als neutrale Beratung zur Verfügung und versucht bei Unstimmigkeiten zwischen LAA und Mentoren zu vermitteln. Sie nimmt an dem EPG (= Entwicklungs- und Perspektivgespräch) nach 6 – 10 Unterrichtswochen teil.

Der Lehramtsanwärter soll Gelegenheit haben, sich aktiv ins Schulleben der Kappenbuschschule einzubringen. Er sollte sich nach seinen Möglichkeiten bei Schulfeiern (Karneval, Feuerfest, Sommerfest, Zirkusprojekt, Spiel- und Sportfest, Klassenfeiern) aktiv einbringen. Er nimmt an Ausflügen, Klassenfahrten und Projekten seiner Ausbildungsklasse teil. An schulinternen Fortbildungen, Teamsitzungen und Konferenzen nimmt er als Mitglied des Lehrerkollegiums teil und hat die Möglichkeit, sich aktiv und innovativ einzubringen.

Die Mentoren stellen den LAA auf dem Elternabend den Eltern vor. Im weiteren Verlauf seiner Ausbildung beteiligt sich der LAA an der Vorbereitung und Durchführung von Elternsprechtagen und Beratungsgesprächen.

Die Kappenbuschschule hat in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Hamm ein Ausbildungsprogramm entwickelt, das sich an den Handlungsfeldern und Handlungssituationen des Kerncurriculums orientiert.

Im Folgenden wird das Ausbildungsprogramm in einer Tabelle dargestellt.

Anmerkungen:

Da die PDF Vorlage des Studienseminars nicht genügend Platz für die Eintragungen der Schule vorsah, müssen wir in der Druckversion auf den Text (in Word) unten verweisen. In der digitalen Version (PDF) kann man durch herunterscrollen den zuerst nicht sichtbaren Text lesen.

9.2.2 Die sechs Handlungsfelder in einer Übersicht

Arbeit an den Handlungsfelder des Kerncurriculums - Vernetzung der Inhalte KS, FS, Schule

<p>Handlungsfeld 1 Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen.</p> <p>Handlungssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterricht schülerorientiert planen (die Lehr- und Lernausgangslage ermitteln, Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie anwenden) • Unterrichtsziele lerngruppenbezogen und fachdidaktisch begründet bestimmen • Lerngegenstände für die spezifische Lerngruppe differenziert aufbereiten und Medien begründet einsetzen • Motivierende Lernsituationen in heterogenen Lerngruppen schaffen • Unterschiedliche Formen der Lernitüierung und Lernsteuerung binnendifferenziert umsetzen • Auswertung von Unterricht im selbstständigen Unterricht, Unterricht unter Anleitung, Unterricht im Team, Gruppenhospitationen • Chancen des Ganztags nutzen und gestalten 	<p>Kernseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrerrolle, Rollenverständnis • Lehren und Lernen • Merkmale guten Unterrichts • Öffnung von Unterricht • Individuelles Lernen • Lernformen • Rechtliche Grundlagen 	<p>Deutsch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Planung gemeinsamer Unterrichtsvorhaben (z. B. Kompaktphase, Gruppenhospitationen) • Gute Aufgaben im Deutschunterricht, 5 Prinzipien des Deutschunterrichts (Bartnitzky) • Bedeutsame Inhalte / Ziele auswählen bzw. schaffen (Produktorientierung, „Unterricht als Ernstfall“) • Lernziele kindgerecht formulieren und den Kindern transparent machen • Regelmäßige Nachbesprechungen in der Kompaktphase, bei GH, UBs sowie individuell 	<p>Mathematik</p> <p>Zentrale Leitideen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entdeckendes Lernen • Anwendungs- und Strukturorientierung • E-I-S- Prinzip • Ergiebige Aufgaben • Beziehungsreiches Üben <p>Lehrplan – Kompetenzorientierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen <p>Öffnung des MU – Formen der Öffnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zwischen Zielorientierung und Öffnung <p>Kommunikation im Mathematikunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mathekonferenzen - Wortspeicher <p>Medien - internetgestützte und lokale APPs</p>	<p>Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hospitation in den verschiedenen Jahrgangsstufen unabhängig vom AL (evt. 2- 3 Tage pro Jahrgang) - Hospitation beim AL - Raum für Beobachtungsaufträge geben (Rituale, Methoden, Arbeits- und Sozialformen, Material, Aufbau der Stunde) - Austausch über das Bedingungsfeld (Familienverhältnisse der Kinder, Migrationshintergrund, Lernstand der Kinder,...) - Einsicht in Förderpläne geben - Schulprogramm und schulische Rituale kennenlernen - Orientierung an RL und LP - Zugang zu Medien und Material ermöglichen, außerschulische Lernorte besuchen - Teilnahme an Teambesprechungen - LAA Zeit für eigene Erfahrungen geben - LAA übernehmen kleine Unterrichtssequenzen - Zeitmanagement beachten und reflektieren (Planung
	<p>Evangelische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rolle des RU-Lehrers • Öffnung des RU • Lehrplan • Merkmale eines guten RU • Neue Herausforderungen an den RU • Verändertes Schülerbild und religiöse Sozialisation • Religiöse Bedeutung von Ritualen im Unt. • Planung und Reflexion des eigenen Unt. • Methodenvielfalt/Freiarbeit • Symboldidaktik • Anfangsunterricht • Gesprächsführung (u.a. Philosophieren mit SuS) 	<p>Katholische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rolle des RU-Lehrers • Öffnung des RU • Lehrplan • Merkmale eines guten RU • Neue Herausforderungen an den RU • Verändertes Schülerbild und religiöse Sozialisation • Religiöse Bedeutung von Ritualen im Unt. • Planung und Reflexion des eigenen Unt. • Methodenvielfalt/Freiarbeit • Symboldidaktik • Anfangsunterricht • Gesprächsführung (u.a. Philosophieren mit SuS) 	<p>Musik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterricht strukturieren - Unterrichtsphasen • Kindgerechter Anfangsunterricht • Lehrplan Musik - Prinzipien des Musikunt. • Analyse der Lernvoraussetzungen • Differenzierungsmaßnahmen • Bearbeiten von Musikstücken unter dem Aspekt der didaktischen Reduktion mit entsprechender Software • Möglichkeiten und Methoden der Öffnung des Unterrichts Passung Inhalt/Ziel/Methode • Kooperatives Lernen • strukturierte, kriteriengeleitete Unterrichtsbesprechung 	
	<p>Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan, Perspektivrahmen SU, • Merkmale guten SU - (u.a. SU-Lehrerrolle, Produktorientierung, volle Transparenz, ...), • Interessensausgleich: LP-Vorgaben - Kinderinteressen, • Zeitressourcen, • Handlungsprodukte und Mitplanung der Kinder, • Einsatz und kritischer Umgang mit Medien, • Reflexionsphase / Reflexion von SU, • Erheben von Vorwissen / Präkonzepten, • Öffnung von Unterricht, Anfangsunterricht • DaZ / Fachsprache • EIS-Prinzip im naturwissenschaftlichen Bereich. 	<p>Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenvorgaben , Doppelauftrag des Schulsports • Methoden im Sportunterricht • Aufgaben eines Sportlehrers • Planung von Sportunterricht • Planungsquadrat • Erziehender Sportunterricht • Didaktisches „ Quartett“ • Guter Sportunterricht 	<p>Kunst</p> <ul style="list-style-type: none"> • 	

Portfolio
Schreib- und Reflexionsanregungen

In vielen Unterrichtsreihen und einzelnen Unterrichtsstunden haben Sie über die Anlage von förderlichen Lernprozessen nachgedacht und Unterricht zusammen mit den SuS gestaltet. Sie haben sie hinsichtlich der Anforderungen eingeschätzt und selbstständiges Lernen

gefördert.
 Zu welchen Erkenntnissen hinsichtlich der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht sind Sie gekommen?

Arbeit an den Handlungsfelder des Kerncurriculums - Vernetzung der Inhalte KS, FS, Schule

<p>Handlungsfeld 2 Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen</p> <p>Handlungssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterricht als erziehenden Unterricht langfristig anlegen • Lernsituationen in den Lerngruppen, orientiert an Werten und Erziehungszielen, kontinuierlich individuell lernförderlich gestalten • Störungen im systemischen Kontext reflektiert wahrnehmen und darauf eindeutig und angemessen reagieren • In Gewalt- und Konfliktsituationen deeskalierend handeln • Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen (etwa bei Pausenaufsichten, Klassenfahrten, Schulfesten, Unterrichtsgängen, Hausbesuchen, informellen Gesprächen) • Den Erziehungsauftrag und das Erziehungskonzept der Schule vertreten (etwa auf Elternabenden, Tagen der offenen Tür) • Mit außerschulischen Partnern kooperieren (beispielsweise Jugendhilfe) 	<p>Kernseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erziehen und erziehender Unterricht - Regeln/Rituale - Vorbildfunktion - Classroom Management - Umgang mit Störungen - Prävention/ Intervention - Wertevermittlung - Menschenbild - Partizipation - Medienbildung 	<p>Deutsch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesprächserziehung, Klassenrat - Sinnvoller Einsatz kooperativer Lern- und Arbeitsformen (z. B. Lesekonferenz, Schreibkonferenz, Rechtschreibgespräche) - Bibliothek, Autorenlesungen, Theater, Kindergarten (Book-Buddies), Erzähler, Vorlesepaten 	<p>Mathematik</p> <p>Lehrerpersönlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernberater - Moderator - Kompetenzorientierter Blick <p>Kultur der Ermutigung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Methoden des Forschens - Umgang mit Fehlern <p>Fachspezifische Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ordnen, Sortieren, Strukturieren - Vorbereitete Lernumgebungen schaffen - Expertensysteme - Mathekonferenz - Forscherhefte 	<p>Schule</p> <p>Informationen über bestehende Regeln geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulordnung - Klassenordnung <p>- AL zeigen Unterricht, der von Regeln und Ritualen begleitet wird</p> <p>- LAA bekommt die Möglichkeit, mit Unterrichtsstörungen in Berührung zu kommen, umzugehen und selbstständig mit den Kindern zu lösen</p> <p>- LAA bekommt Tipps und Ideen an die Hand</p> <p>- LAA bekommt Rückmeldung über sein erzieherisches Verhalten</p> <p>- Informationen geben über außerschulische Ansprechpartner geben (z. B. Beratungsstellen)</p> <p>- Regeln / Rituale</p> <p>- Reflexionsbogen für Kinder</p> <p>- Klassenrat</p> <p>-Streitschlichter-Programm</p>
	<p>Evangelische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reflexion der eigenen Lehrerrolle im Umgang mit erziehungsschwierigen Situationen - Ursachen und Formen der Störungen - Erziehungsauftrag des LP - Regeln und Rituale – Hilfen im Umgang mit Störungen - RU-Lehrer als Vorbild - Medien - Bedeutung der Stille 	<p>Katholische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reflexion der eigenen Lehrerrolle im Umgang mit erziehungsschwierigen Situationen - Ursachen und Formen der Störungen - Erziehungsauftrag des LP - Regeln und Rituale – Hilfen im Umgang mit Störungen - RU-Lehrer als Vorbild - Medien - Bedeutung der Stille 	<p>Musik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Medienpädagogik- u.a.: Umgang mit dem CD-Player, mit Aufnahmegeräten - Hinführung zum kritischen Umgang mit Musikmedien - Orientierung und Offenheit schaffen bez. der Vielfalt von Musik - Interkulturelles Lernen - Regeln und Rituale - Bes.: Umgangsweisen mit Instrumenten - Beitrag des Faches Musik zum Bildungs- und Erziehungsauftrag 	
	<p>Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regeln und Rituale aufbauen und nutzen - Beispiele für kooperative Arbeitsformen - Rechtliche Vorgaben beim Umgang mit Strom, chemischen Stoffen, mit Tieren - Regeln beim Experimentieren, Umgang mit Materialien, Medien - Helfersysteme (z. B. Chefsystem) - Erstellung von gemeinsamen Klassenregeln - Klassenrat als ein wichtiges Element der Bewältigung von Konfliktsituationen - Nutzung von sachunterrichtlichen Ergebnissen (z. B. Ausstellung, Modelle, Experimente) bei Schulfesten etc. 	<p>Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sportunterricht als erziehender Unterricht - Rhythmisierung - Regeln und Rituale - Bewegungspausen im Unterricht - Sicherheitsförderung (Erlasslage: Schwimmen) - Störungen im Sportunt.: „Wer stört Wen?“ - Vorbildfunktion des Sportlehrers - Maßnahmen von Prävention und Intervention - Gewalt im Sportunterricht - Analyse von U-Störungen im Sportunterricht - Maßnahmen von Prävention und Intervention - Gestaltung des Sportunterrichts im Schulanfang 	<p>Kunst</p> <ul style="list-style-type: none"> - 	

Portfolio
Schreib- und Reflexionsanregungen

Wenn Sie z. B. eine Gruppenarbeitsphase im Unterricht planen und ausführen, überlegen Sie regelmäßig, in welcher Weise Sie einzelne Schülerinnen und Schüler oder die gesamte Lerngruppe anleiten, sie anregen und die Leistungen wertschätzen wollen.

Stellen Sie anhand einzelner Situationsbeschreibungen dar, was Sie bei der Gestaltung sozialer Interaktionen in der Schule leitet, und reflektieren Sie die Ansätze Ihrer erzieherischen Arbeit in Unterricht und Schule.

Arbeit an den Handlungsfelder des Kerncurriculums - Vernetzung der Inhalte KS, FS, Schule

<p>Handlungsfeld 3 Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen</p> <p>Handlungssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Vorgaben und Konferenz Beschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag umsetzen • Diagnostische Verfahren einsetzen, Ergebnisse auswerten und die individuelle Förderplanung sachgerecht gestalten und fortschreiben • Leistungen als Resultat vielschichtiger Bedingungsfaktoren verstehen, analysieren und für Lemberatung nutzen • Herausfordernden Unterricht planen und durchführen • Schülerinnen, Schüler und Eltern zu Leistungsanforderungen, Beurteilungskriterien zu erbrachten Leistungen und Lernfortschritten beraten • Die Kompetenz zur kriteriengeleiteten Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler ausbilden • Leistungserziehung und -bewertung evaluieren und Ergebnisse zur systematischen Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts nutzen 	<p>Kernseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderliche Leistungserziehung, • Rechtliche Vorgaben • Leistungsbegriffe, Bezugsnormen • Formen der Dokumentation im geöffneten Unterricht • Individuelle Förderung, Förderplan • Lern- und Förderempfehlungen, Zeugnisse • Übergang 	<p>Deutsch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung des LP Deutsch im Unterricht (z. B. qualitative Fehleranalysen, linguistische Textanalyse nach Altenburg) • Diagnoseverfahren (z. B. Rundgang durch Hörhäuser, Das leere Blatt, Gezinktes Memory, HSP, Lesetests ...) durchführen, Fördermaßnahmen ableiten • Herkunftssprachen berücksichtigen, Talente und Lernhemmnisse erkennen und berücksichtigen • Selbsteinschätzungsbögen Lesetagebuch, Portfolio „Texte verfassen“, kriteriengeleitete Rückmeldungen durch L und Sus 	<p>Mathematik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positive Leistungsrückmeldung • Standortbestimmungen • Leistung fördern, wahrnehmen, beurteilen, rückmelden • Fachspezifische Beurteilungskriterien • Instrumente zur Dokumentation von Lernwegen 	<p>Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen über die Lernvoraussetzungen der Kinder sammeln - Methode auswählen, ausprobieren und reflektieren - LAA Verstärkersysteme vorstellen (Lern- und Arbeitsmotivation) - Differenzierungsmaterial und -möglichkeiten bereitstellen - Information über gängige schulische Formen der Leistungsbewertung und -feststellung - Bereitstellung von Beobachtungsbögen - Teilnahme an Teamsitzungen, Konferenzen, Testverfahren - Begleitung der Diagnostikverfahren an der Schule - Austauschforum für LAA schaffen, um seine neuen Erkenntnisse in die Schule einfließen zu lassen - Bereitstellung von vorhandenem +
	<p>Evangelische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungspsychologische Theorien • Lerntagebuch, Portfolio • Leistungsbeurteilung, Leistungsbewertung • Beobachtungsbögen • Individuelle Differenzierung im RU 	<p>Katholische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungspsychologische Theorien • Lerntagebuch, Portfolio • Leistungsbeurteilung, Leistungsbewertung • Beobachtungsbögen • Individuelle Differenzierung im RU 	<p>Musik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsbögen entwickeln • Diagnostik im Anfangsunterricht • Transparenz der Leistungserwartung und -beurteilung • Leistung fördern und bewerten (Lehrplan) 	
	<p>Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzorientierte Leistungsbewertung (RL, LP), • Erstellung von ergiebigen Lernaufgaben (Fördern + Fordern), • Grundlage von Beratung (Produkte, Beobachtungsbögen, • Selbsteinschätzungsbögen, Lernzielkontrollen, ...), • Selbst- und Fremdbeurteilung nach vorher festgelegten Kriterien 	<p>Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungsbewertung im Sportunterricht: • Möglichkeiten der prozessbezogenen Leistungsfeststellung (Kann-Buch, Portfolio, Bewertungsinstrumente entwickeln und erproben) • Kriterien der Leistungsbewertung • Kritische Auseinandersetzung mit der Sportnote 	<p>Kunst</p> <ul style="list-style-type: none"> - 	

Portfolio
Schreib- und Reflexionsanregungen

Überdenken Sie im Folgenden Praxissituationen, in denen Sie eigene Konzepte und/oder solche der Ausbildungsschule zur Diagnostik, individuellen Förderung, Leistungserfassung und -benotung erprobt bzw. eingesetzt haben.

Besonders interessant könnten die Fälle sein, in denen Sie die Gratwanderung zwischen der Kriterien-Normierung und individuellen Lernzuwachsbeschreibung erlebt haben.

Arbeit an den Handlungsfelder des Kerncurriculums - Vernetzung der Inhalte KS, FS, Schule

<p>Handlungsfeld 4 Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten</p>	Kernseminar	Deutsch	Mathematik	Schule
	Evangelische Religionslehre	Katholische Religionslehre	Musik	
	Sachunterricht	Sport	Kunst	
<p>Handlungssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulische Beratungsanlässe erkennen und angemessen gestalten (Schülerinnen und Schüler beraten zu Lernen, Leisten, Erziehen, Schullaufbahn, Prävention, Konfliktlösung) • Eltern anlass- und situationsbezogen beraten • Beratungssituationen kollegial reflektieren • Mit externen Beratungseinrichtungen kooperieren (etwa Jugendhilfe, schulpsychologischer Dienst) 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Grundlagen • Beratungsanlässe • Kommunikationsmodelle • Kommunikative Kompetenzen • Grundlagen der Gesprächsführung • Gesprächstechniken • GROW-Modell • Kollegiale Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsgespräche mit Kindern z. B. zum Rechtschreiben, Texte verfassen auf Grundlage von kindgerecht formulierten Lernzielen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kindersprechstunde 	<ul style="list-style-type: none"> - Eltern: <ul style="list-style-type: none"> - nach Delfin 4 - vor der Einschulung - 2 Elternsprechtage - individuelle Elterngespräche - Übergang zu weiterführenden Schulen - individuelle Schülergespräche - Unterstützung durch die Kollegen in allen Belangen
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des RU im Fächerkanon • Beratung zur religiösen Sozialisation • Kooperation mit Kirche 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des RU im Fächerkanon • Beratung zur religiösen Sozialisation • Kooperation mit Kirche 	<ul style="list-style-type: none"> • Elternberatung bez. begabter Schülerinnen und Schüler 		
<ul style="list-style-type: none"> • SU - Kompetenzen als ein wichtiger Indikator für die Beratung für die weiterfüh. Schule • Elternabend planen, exemplarisch z. B. Sexualerziehung, Mobilitätserziehung / Radfahrprüfung (Pflicht), Gesundheits-, Ernährungserziehung, Medienerziehung) • Einbringen von beispielhaften Beratungssituationen durch die LAA im Fachseminar • Rechtlicher Umgang bei sexuellem Mißbrauch (rechtliche Grundlagen – Rahmenvorgabe, Ansprechpartner Jugendamt, Schulpsychologischer Dienst) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler in Lern/ Arbeitsprozessen beraten • Gesprächsführung im Sportunterricht: • Zielgerichtete Gespräche mit Kindern im Sportunterricht • Kinder hinsichtlich der Leistungsentwicklung/-einschätzung beraten • Eltern hinsichtlich der Leistungsbewertung beraten 	<ul style="list-style-type: none"> • 		

Portfolio
Schreib- und Reflexionsanregungen

Das System Schule zeichnet sich durch vielfältige Kommunikationsprozesse aus, die zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern wertschätzend gestaltet werden sollen. Beratungssituationen, die darauf abzielen, Entwicklungen zu befördern, erfordern

besonderes Fingerspitzengefühl, aber auch professionelle Strategien. Erinnern Sie Situationen, in denen Sie beraten haben oder auch beraten worden sind. Stellen Sie dar, wie Sie sich selbst in diesen Gesprächen erlebt und welche Bedingungen Sie für das Gelingen einer Beratung erkannt haben.

Arbeit an den Handlungsfelder des Kerncurriculums - Vernetzung der Inhalte KS, FS, Schule

<p>Handlungsfeld 5 Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen</p> <p>Handlungssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> Heterogenität in den Lerngruppen in ihren vielfältigen Ausprägungen (genderbezogen, begabungsdifferenziert, interkulturell, sozial, behinderungsspezifisch, etc.) wahrnehmen und diagnostizieren Heterogenität als Potential für Unterricht und Schulleben nutzen Konflikte in ihren heterogenen Ursachen differenziert wahrnehmen und bearbeiten Sprachstand differenziert erfassen und Schülerinnen und Schülern sprachlich individuell fördern Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung von Unterricht in allen Fächern berücksichtigen Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung/sonderpädagogischem Förderbedarf gestalten 	<p>Kernseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> Rechtliche Grundlagen Interkulturelle Kompetenz Deutsch in allen Fächern und DAZ Elternberatung Sonderpädagogische Förderung in NRW Inklusion, GU, sonderpädagogische Förderung, AO-SF Verfahren Gemeinsamer Unterricht (GU) Kooperation mit Förderschullehrern Jungen-Mädchen-Förderung Kinder mit besonderen Begabungen 	<p>Deutsch</p> <ul style="list-style-type: none"> Lernentwicklung DaM/DaZ/DaF Herkunftssprachen wertschätzen und einbeziehen (z. B. Begrüßungsrituale, Beschriftungen, Sprachvergleiche, Lieder, Märchen, Gedichte,...) Stolpersteine der deutschen Sprache, Möglichkeiten der sprachlichen Förderung von Kindern mit DaZ, Wortspeicher, Satzanfänge Textentlastung, Strategien zum Textverständnis Generatives Schreiben, Schreibentwicklungsstufen (z. B. Spitta) 	<p>Mathematik</p> <p>Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> Nonverbale Darstellungsmittel (Farben, Pfeile, Plättchen) Verbale Darstellungsmittel (Wortspeicher, Satzanfänge) <p>Heterogenität</p> <ul style="list-style-type: none"> Heterogenität im Mathematikunterricht (gemeinsames Lernen, eigenständiges Lernen, Lernen in Kleingruppen) Talentförderung (Känguru- und NRW-Wettbewerb) <p>Inklusion</p> <ul style="list-style-type: none"> Anfangsunterricht Schwierigkeiten im Rechnen vorbeugen 	<p>Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> Delfin 4 Schulspiel / Diagnostik Hospitieren in den ersten Jahrgängen Teilnahme an Elternsprechtagen Einblick in Schülerakten individuelle Förderung bzw. Diagnostik einzelner Kinder Möglichkeit zur Hospitation in DaZ-Gruppen Begleitung der GU-Kraft stundenplantechnisch ermöglichen Austausch mit GU-Lehrern Teilnahme an Diagnose und Testverfahren / Elternberatung
	<p>Evangelische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> Inklusion/Differenzierung im RU Interkulturelles Lernen (u.a. Weltreligionen) Frauen in der Bibel Streitschlichtung unter religiösen Aspekten 	<p>Katholische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> Inklusion/Differenzierung im RU Interkulturelles Lernen (u.a. Weltreligionen) Frauen in der Bibel Streitschlichtung unter religiösen Aspekten 	<p>Musik</p> <ul style="list-style-type: none"> interkulturelles Lernen durch Lieder, Tänze und Musikbeispiele aus anderen Ländern Differenzierungsmaßnahmen Lieder gendergerecht auswählen DAZ im Musikunterricht 	
	<p>Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> Genderproblematik - Sexualerziehung: („typisch Junge / Mädchen, körperliche Unterschiede, Geschlechterrollen) Umgang mit Heterogenität -Themen: z. B. Kinder in aller Welt/ Europa/ Eine Welt Soziales Lernen Zusammenleben in der Schule/ unter Freunden/ in der Familie) Förderung des demokratischen und sozialen Handelns mit Hilfe von Klassenrat und Spielen zur Förderung des sozialen Lernens DAZ als Bezug in Fachsprache und Materialien Kinderrechte. 	<p>Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> Differenzierung im Sportunterricht Heterogenität in der Lerngruppe wahrnehmen und Lernvoraussetzungen diagnostizieren Angemessene Konsequenzen für die inhaltliche und method. Gestaltung des Sportunterrichts treffen Diagnostik und Förderung im Sportunterricht Diagnose motorischer Kompetenzen von Schulanfängern - Beobachtungsverfahren Bewegungsfähigkeit ausprägen Heterogenität als Potenzial im Sportunt. Interkulturelle Bewegungserziehung Jungen und Mädchen im Sport 	<p>Kunst</p> <ul style="list-style-type: none"> - 	

Portfolio
Schreib- und Reflexionsanregungen

Überdenken Sie im Folgenden Praxissituationen, in denen Sie die Vielfalt der Lernenden in der Schule und in Ihrem Unterricht wahrgenommen und dazu beigetragen haben, vielfältige individuelle Entwicklungen zu ermöglichen. Reflektieren Sie die Art der Ermutigung, mit der Sie diesen Herausforderungen begegnet sind.

Arbeit an den Handlungsfelder des Kerncurriculums - Vernetzung der Inhalte KS, FS, Schule

<p>Handlungsfeld 6 Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten</p> <p>Handlungssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> Berufliche Erfahrungen in multiprofessionellen Zusammenhängen gemeinsam reflektieren und Konsequenzen ziehen (Hospitieren, Beraten, Unterstützen) Sich an Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben kontinuierlich beteiligen und Neues in kollegialer Zusammenarbeit erproben Kollegiale Beratung als Hilfe zur systematischen Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die systematische Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen In schulischen Gremien aktiv mitwirken Schulinterne Zusammenarbeit und Kooperation mit schulexternen Partnern (u.a. Jugendhilfe, Kultur und Sport) praktizieren 	<p>Kernseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> Rechtliche Grundlagen Grundsätze der Mitwirkung Schulische Gremien Kooperation im schulischen Umfeld Umgang mit eigenen Ressourcen, Lehrer*innen-Gesundheit Instrumente zur Selbst- und Fremdevaluation 	<p>Deutsch</p>	<p>Mathematik</p>	<p>Schule</p> <p>passive und aktive Teilnahme an Kooperationssitzungen / Beratungsgesprächen mit: Förderschullehrer, Schulpsychologen, Kinderärzten, KiTa-Teams, Jugendamt</p> <p>Beteiligung bei der Planung folgender schulischer Projekte: Schulfest, Weihnachtsfeier, Feuerfest, Sponsorenlauf, Projektwoche, Einschulungsfeier, Sportfest, Klasse 2000, Klassenfahrten, Schulspiel</p> <p>Teilnahme an Teamsitzungen, Planungs- und Reflexionsgespräche (ABA/AL)</p> <p>Mitwirkung bei: Schulprogramm, Arbeitspläne, Förderkonzepte, Förderpläne, Zielvereinbarung, Vera</p> <p>Teilnahme an: Lehrerkonferenz, Teamsitzung, Fachkonferenz, Klassenpflegschaft, Schulkonferenz, Infoveranstaltungen, Arbeitsgruppen</p>
	<p>Evangelische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> Gruppenhospitaion ökumenischen Zusammenarbeit Zusammenarbeit mit Kirche 	<p>Katholische Religionslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> Gruppenhospitaion ökumenischen Zusammenarbeit Zusammenarbeit mit Kirche 	<p>Musik</p> <ul style="list-style-type: none"> LAA-Team Evaluation der Seminararbeit Zusammenarbeit mit der Musikschule /JEKI 	
	<p>Sachunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> Berichten von Zusammenarbeit mit GU-Kräften im SU Vorstellung von schulischen Projekten im Seminar Evaluationen im Seminar planen, durchführen und auswerten WRL, rechtliche Grundlagen, Aufsuchen außerschulischer Lernorte, Erkunden der eigenen Schulumgebung, ggf. Einbindung außerschulischer Experten (z. B. Feuerwehr, Gesundheitserziehung (AID)) 	<p>Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen im eigenen und angeleiteten Sportunterricht gemeinsam reflektieren und Konsequenzen ziehen (Hospitieren, UV-Gruppe) Erstellung eines Arbeitsplans Sport Mitgestaltung einer Bewegungsfreudigen Schule: <ul style="list-style-type: none"> Bewegungspausen im Unterricht Sport, Spiel und Bewegung im Schulprogramm Sport- und Spielfeste im Schulleben (Alternatives Sportfest) 	<p>Kunst</p>	

Portfolio
Schreib- und Reflexionsanregungen

Worin sehen Sie die besonderen Anforderungen des Lehrerberufs? Reflektieren Sie Ihre spezifische Art und Weise der Wahrnehmung dieses öffentlichen Amtes mit seiner besonderen Verantwortung und Verpflichtung. Als Lehrerin bzw. Lehrer bleiben Sie in Ihrem gesamten

Berufsleben auch Lernerin bzw. Lerner. Haben Sie am Ende Ihrer Erstausbildung schon Vorstellungen von Ihren nächsten Schritten in der beruflichen Entwicklung? Wie erleben Sie Schule als System im Wandel in einer sich ständig verändernden Gesellschaft?

9.2.3 Anhang zum Ausbildungskonzept

9.2.3.1 zu Handlungsfeld 1 - Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

- Hospitation in den verschiedenen Jahrgangsstufen unabhängig vom Ausbildungslehrer (evtl. 2- 3 Tage pro Jahrgang)
- Hospitation beim Ausbildungslehrer
- Raum für Beobachtungsaufträge geben (Rituale, Methoden, Arbeits- und Sozialformen, Material, Aufbau der Stunde)
- Austausch über das Bedingungsfeld (Familienverhältnisse der Kinder, Migrationshintergrund, Lernstand der Kinder,...)
- Einsicht in Förderpläne geben
- Schulprogramm und schulische Rituale kennen lernen
- Orientierung an Richtlinien und Lehrplänen
- Zugang zu Medien und Material ermöglichen, außerschulische Lernorte besuchen
- Teilnahme an Teambesprechungen
- LAA Zeit für eigene Erfahrungen geben
- LAA übernehmen kleine Unterrichtssequenzen
- Zeitmanagement beachten und reflektieren (Planung und Durchführung einer Unterrichtsreihe/Unterrichtsstunde)
- Schülerorientierung (Interessen und Vorwissen abfragen)
- LAA ermutigen auf die Kinder zuzugehen
- Inner- und außerschulische Ansprechpartner zur Unterstützung heranziehen (z.B. Ausbildungslehrer, Ausbildungsbeauftragte, Förderschullehrer, Fachlehrer,...)
- Lernen an Stationen, Werkstätten, Lerntheken
- innere Differenzierung:
 - qualitativ und quantitativ
- projektorientiertes Arbeiten, Projektwochen
- Auflösung des 45-Minuten-Taktes
- Arbeits- und Wochenpläne
- außerschulische Lernorte einbeziehen
- Experten von außen einladen
- Überblick und Möglichkeiten der Anwendung über vorhandene Medien geben:
 - Lernwerkstatt
 - Antolin
 - Computerführerschein, Internetführerschein
 - sinnvolle Internetseiten kennen lernen

9.2.3.2 zu Handlungsfeld 2 - Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

Informationen über bestehende Regeln geben:

- Schulordnung
- Klassenordnung
- Ausbildungslehrer zeigen Unterricht, der von Regeln und Ritualen begleitet wird.
- LAA bekommt die Möglichkeit, mit Unterrichtsstörungen in Berührung zu kommen, umzugehen und selbstständig mit den Kindern zu lösen

- LAA bekommt Tipps und Ideen an die Hand
- LAA bekommt Rückmeldung über sein erzieherisches Verhalten
- Informationen geben über außerschulische Ansprechpartner geben (z. B. Beratungsstellen)
- Regeln / Rituale
- Reflexionsbogen für Kinder
- Klassenrat
- Streitschlichter-Programm

Prävention:

- Kooperative Lernformen anwenden
- Bewegungsräume schaffen
- Kinder stark machen (warme Dusche)
- Kooperationsspiele
- Umgang mit eigenen Emotionen

9.2.3.3 zu Handlungsfeld 3 - Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen

- Informationen über die Lernvoraussetzungen der Kinder sammeln
- Methode auswählen, ausprobieren und reflektieren
- LAA Verstärkersysteme vorstellen (Lern- und Arbeitsmotivation)
- Differenzierungsmaterial und -möglichkeiten bereitstellen
- Information über gängige schulische Formen der Leistungsbewertung und -feststellung
- Bereitstellung von Beobachtungsbögen
- Teilnahme an Teamsitzungen, Konferenzen, Testverfahren
- Begleitung der Diagnostikverfahren an der Schule
- Austauschforum für LAA schaffen, um seine neuen Erkenntnisse in die Schule einfließen zu lassen
- Bereitstellung von vorhandenem Fördermaterial
- Portfolio, Lerntagebuch, Forscherbuch
- Vorträge, Präsentationen
- Lernzielkontrollen
- Transparenz für die Beurteilungskriterien
- LAA die Möglichkeit geben, selber Leistungsfeststellungen zu erarbeiten und auszuwerten
- Hinweis auf schulinterne Absprachen und Arbeitspläne
- Ankreuzzeugnisse kennen lernen

9.2.3.4 zu Handlungsfeld 4 - Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten

- Elternberatung
 - nach Delfin 4
 - vor der Einschulung
 - Elternsprechtage
 - individuelle Elterngespräche
 - Übergang zu weiterführenden Schulen
- individuelle Schülergespräche
- Unterstützung durch die Kollegen in allen Belangen

9.2.3.5 zu Handlungsfeld 5 - Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen

- Delfin 4
- Schulspiel / Diagnostik
- Hospitieren in den ersten Jahrgängen
- Teilnahme an Elternsprechtagen
- Einblick in Schülerakten
- individuelle Förderung bzw. Diagnostik einzelner Kinder
- Möglichkeit zur Hospitation in Deutsch als Zweitsprache-Gruppen
- Begleitung der GL-Kraft stundenplantechnisch ermöglichen
- Austausch mit den GL-Lehrern
- Teilnahme an Diagnose und Testverfahren / Elternberatung

9.2.3.6 zu Handlungsfeld 6 - Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert Zusammenarbeiten

- passive und aktive Teilnahme an Kooperationssitzungen / Beratungsgesprächen mit: Förder-schullehrer, Schulpsychologen, Kinderärzten, KiTa-Teams, Jugendamt
- Beteiligung bei der Planung folgender schulischer Projekte: Schulfest, Weihnachtsfeier, Feuerfest, Sponsorenlauf, Projektwoche, Einschulungsfeier, Sportfest, Klasse 2000, Klassenfahrten, Schulspiel
- Teilnahme an Teamsitzungen, Planungs- und Reflexionsgespräche (ABA/AL)
- Mitwirkung bei: Schulprogramm, Arbeitspläne, Förderkonzepte, Förderpläne, Zielvereinbarung, Vera
- Teilnahme an: Lehrerkonferenz, Teamsitzung, Fachkonferenz, Klassenpflegschaft, Schulkonferenz, Infoveranstaltungen, Arbeitsgruppen
- Schulpsychologen, Jugendhilfe(KSD), Kinderärzte, Jugendamt, Kindertagesstätten, Musikschule, AG-Leiter, Bücherei, Kirchengemeinden

9.3 Die Arbeit des Sintibeauftragten

Unsere Schule wird seit vielen Jahren von Kindern aus Sinti- und Roma-Familien besucht. Zum Teil sind schon deren Eltern in die Kappenbuschschule gegangen. Seit die freichristliche Kirchengemeinde der Sinti in Dasbeck, unweit der Schule, das Gebäude einer evangelischen Kirchengemeinde im Frühjahr 2013 übernommen hat, sind weitere Familien in den Einzugsbereich der Kappenbuschschule gezogen.

Obwohl Schulleitung und Kollegium der Kappenbuschschule seit langem über viele Erfahrungen mit dieser Bevölkerungsgruppe verfügen, gibt es immer wieder Probleme, mit denen nicht immer leicht umzugehen ist:

- hohe Fehlzeiten im Sommer zur (beruflichen) Reisezeit
- allgemein hohe Fehlzeiten, teils entschuldigt, teils unentschuldigt
- geringes Verständnis für schulische Erwartungen an Eltern und Kinder
- fehlende Bereitschaft, den eigenen Kindern die Teilnahme an Ausflügen und Klassenfahrten zu gestatten
- gelegentlich ausfallendes und aggressives Verhalten Lehrern gegenüber
- geringe Wertschätzung schulischen Lernens für die künftige Lebensbewältigung der Kinder

Seit ca. fünf Jahren hat Herr Winters die Stelle des Sintibeauftragten beim Schulamt Hamm inne und unterstützt uns darin, mit den o.g. Problemen besser umgehen zu können. Er befindet sich an mindestens drei Tagen pro Woche in unserer Schule und fördert Sinti- und Romaschüler besonders in den Kernfächern. Diese Hilfe ist speziell dann wichtig, wenn Schüler durch Fehlzeiten Lernrückstände haben, die sie allein nicht aufarbeiten könnten. Ihre Eltern weisen im Durchschnitt einen geringen Bildungsstand auf, so dass sie ihren Kindern selbst dann nicht helfen könnten, wenn sie dies beabsichtigen würden.

Des Weiteren hält Herr Winters intensiven Kontakt zu den Eltern.

Da er die Familien auch bei ihren Alltagsproblemen unterstützt, hat er einen vertrauten Umgang mit den Eltern und kann sie auf Probleme ansprechen, ohne sofortige Widerstände zu erzeugen.

Voraussetzung dafür, im Interesse aller Beteiligten tätig zu werden, ist dieser vertraute Umgang mit Eltern und Schülern, der selbst in den Ferien nicht abreißt.

9.4 Förderkonzept

9.4.1 Notwendigkeit eines Förderkonzeptes

Die Kappenbuschschule befindet sich in einem Stadtteil mit zum Teil sozialem Brennpunktcharakter. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund liegt bei durchschnittlich fast 60 Prozent. Weiterhin auffallend sind geringe Sprachkenntnisse, die ein nicht geringer Anteil unserer Schüler bei Schulbeginn aufweisen. Darüber hinaus haben viele Kinder große Schwierigkeiten darin, sich erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten dauerhaft zu Eigen zu machen, so dass sie als Basiswissen bzw. als Basisfähigkeiten wieder abrufbar sind und bleiben. Unsere Schülerinnen und Schüler benötigen viele Übungs- und Festigungseinheiten der gelernten Unterrichtsinhalte, damit sie als dauerhaft gesichert gelten können.

Wir haben aber auch Kinder mit besonderen Stärken auf die wir eingehen und voranbringen wollen.

9.4.2 Voraussetzungen zum Gelingen eines Förderkonzeptes

Neben einer genauen Diagnose zum Lern- und Entwicklungsstand des Kindes sind weitere Voraussetzungen notwendig, um die Kinder an unserer Schule in ihrer Entwicklung zu fördern. In einem sorgfältig geplanten Unterricht stehen neben dem Einbeziehen verschiedener Lernkanäle (Lernen mit allen Sinnen) auch der handelnde und selbstständige Umgang mit Arbeitsmaterialien und eine Methodenvielfalt im Mittelpunkt unseres Lehrerhandelns. Das Anknüpfen an Beziehungspunkte aus der Lebenswelt der Kinder soll einer Überforderung entgegenwirken und mit einer anregend gestalteten Lernumgebung dazu beitragen, die Lernfreude und die Leistungsbereitschaft der Schüler zu fördern.

9.4.3 Maßnahmen zur Förderung unserer Schülerinnen und Schüler

Folgende Maßnahmen zur inneren Differenzierung werden an unserer Schule berücksichtigt, um unsere Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern und ihnen Zukunftschancen zu eröffnen.

9.4.3.1 Binnendifferenzierung

Wir achten auf eine kindgerechte, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen beachtende Binnendifferenzierung in unseren Unterrichtsstunden.

- Kindern mit Lern- und Verständnisschwierigkeiten wird in der Kleingruppe die Möglichkeit gegeben, Unterrichtsinhalte vertiefend mit der unterrichtenden Lehrkraft aufzuarbeiten, während die übrigen Schüler/innen selbstständig andere Aufgaben bearbeiten.
- Besonders in der Schuleingangsphase besteht die Möglichkeit, dass die Kinder zusätzlich von einer sonderpädagogischen Fachkraft beobachtet und bei Bedarf entsprechend gefördert werden.
- Wenn es sich trotz intensiver Förderung erweist, dass ein Kind die Kompetenzen der Grundschule nicht oder nur in Teilbereichen erreichen kann, wird es nach einer Überprüfung nach den Rahmenrichtlinien der Förderschule im Gemeinsamen Lernen unterrichtet, wenn der Förderort nicht gewechselt werden soll. (siehe Konzept „Gemeinsames Lernen“)
- In den Klassen stehen den Kindern motivierende, differenzierende und abwechslungsreiche Arbeitsmaterialien und Übungsformen zur Verfügung. Für die Bearbeitung von Aufgaben

können die Schüler/innen auf zusätzliche Hilfsmittel zurückgreifen, die das Lösen der Aufgabenstellungen erleichtern. Die Hilfsmittel sollen unseren Kindern zusätzliche Handlungserfahrungen ermöglichen (z.B. Rechenschiffe (20er-Feld), Rechenkettenspiele, Spielgeld, etc.), eine visuelle Unterstützung bieten (z.B. Hunderterfeld, Wörterbuch, Merksätze etc.) oder eine auditive Hilfestellung darstellen.

- Aufgaben- bzw. Problemstellungen können von Schüler/innen in Partner- oder Gruppenarbeit gemeinsam gelöst werden. So lernen sie miteinander und voneinander. Je nach Unterrichtserfordernis können leistungsheterogene Gruppen/Partner oder leistungsähnliche Gruppen/Partner zusammen arbeiten.
- Während des Unterrichts können leistungsstärkere und/oder schneller arbeitende Schüler/innen ihre Mitschüler/innen unterstützen. Hierbei werden einerseits die leistungsschwächeren und/oder langsameren Schüler/innen gefördert, andererseits werden leistungsstärkere Schüler/innen inhaltlich und in ihrer Sozialkompetenz gefördert und gefordert.
- Es hat sich als hilfreich erwiesen, Mütter und Väter dazu zu motivieren, im Unterricht einzelne Schüler oder kleine Lerngruppen und mit Hilfe des vom Lehrer vorbereiteten differenzierten Materials zu unterstützen (zum Beispiel Lesemütter und -väter). Gleichzeitig können diese Eltern dabei erfahren, wie sie mit ihren eigenen Kindern zielgerichtet und effizient zu Hause lernen können.
- Unterricht besteht aus „Fördern“ und „Fordern“. Wir gestalten daher unseren Unterricht so, dass er nach Möglichkeit stärkeren und schwächeren Schüler/innen gerecht wird.
- Wir bieten unseren Schüler/innen bei ausgewählten Themen den Lernvoraussetzungen und dem Lerntempo angepasste, fachbezogene oder fachübergreifende Arbeits-/Tages- und Wochenpläne an. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Schüler/innen Lernprozesse mit organisieren, indem sie z.B. die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben selbst bestimmen und/oder Aufgaben aus verschiedenen Angeboten auswählen.
- Im Rahmen der Stations- und Werkstattarbeit stellen wir unseren Schüler/innen differenzierte Aufgaben aus verschiedenen Fächern zu Verfügung, die sie selbstständig in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erarbeiten können.
- Lernangebote im Stations- und Werkstattunterricht sind so gewählt, dass sie selbstständig bearbeitet und kontrolliert werden können. Sie können in verschiedenen Schwierigkeitsgraden bearbeitet werden und bieten unseren Kindern Möglichkeiten für eigenes Engagement. Auch in freieren Unterrichtsphasen achten wir darauf, dass die Unterrichtsangebote auf den aktuellen Leistungsstand und die Bedürfnisse unserer Klassen zugeschnitten sind.
- Projekte werden an unserer Schule im Rahmen von Projektwochen geplant und durchgeführt. Sie stehen unter einem thematischen Schwerpunkt (zum Beispiel „Haus und Wildtiere“ 2010/2011 und „Zirkus“ 2013) und können auch jahrgangsübergreifend angeboten werden.
- In den Klassen stehen den Kindern verschiedene Sach- und Kinderbücher zur Verfügung. Um die Lesemotivation zu fördern, nimmt unsere Schule mit einzelnen Klassen und im Rahmen einer AG in der OGS am „Antolin“-Projekt zur Leseförderung teil. In diesem Internetportal kann jedes Kind nach der Lektüre eines Buches Fragen zum Inhalt beantworten und Punkte sammeln. Die Quizfragen können sowohl in der Schule als auch zu Hause bearbeitet werden, da fast jedes Kind einen eigenen Internetzugang hat.
- Zur Förderung der Medienkompetenz besitzt unsere Schule einen kleinen Computerraum, in den jeweiligen Klassen stehen den Kindern diverse PCs zur Verfügung.
- Selbstverantwortung, Selbstkompetenz, das soziale Miteinander und Teamentwicklung sind Schwerpunkte unseres Schulprogramms. Wir versuchen, diese sozial-emotionalen Kompetenzen im täglichen Unterricht durch entsprechende Rituale und Regeln zu fördern. (siehe Schulordnung, Klassenregeln, Konzepte zur Streitschlichtung).

- Die Sozial- und Fachkompetenz unserer Schüler/innen wird durch entsprechende Methodenwahl und das Vermitteln entsprechender Arbeitstechniken gestärkt. Unser Ziel ist ein möglichst selbstständiges und selbst organisiertes Lernen.

9.4.4 Die Oldenburger Fehleranalyse

In der Schuleingangsphase wird die Oldenburger Fehleranalyse als diagnostisches Instrument eingeführt und bis zum Ende der Grundschulzeit in regelmäßigen Abständen fortgeführt. Die Ergebnisse dieses Verfahrens fließen in unsere Unterrichtsgestaltung und die individuelle Förderung unserer Kinder mit ein. Aufgrund der Ergebnisse der Oldenburger Fehleranalyse erhalten die Klassenlehrkräfte schon in einer frühen Phase der kindlichen Schullaufbahn Hinweise auf eine mögliche Lese-Rechtschreibstörung und können so frühzeitig die jeweiligen Schülerinnen und Schüler zur genaueren Diagnostik an außerschulische Stellen verweisen. In der Schule nehmen sie daraufhin am LRS-Förderunterricht teil. Dort werden den Schüler/innen im Rahmen der LRS-Förderung beispielsweise Übungen zur phonologischen Bewusstheit angeboten. Es wird entsprechend der jeweiligen Rechtschreibleistung auf der alphabetischen, der orthographischen und/ oder auch auf der morphematischen Ebene gearbeitet.

9.4.5 Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund ohne hinreichende Sprachkenntnisse

Wenn Kinder, die unsere Schule besuchen, nicht über hinreichende Sprachkenntnisse verfügen, erhalten sie gezielt Förderunterricht in Kleinstgruppen. Die Inhalte richten sich nach den Lernvoraussetzungen und stützen sich auf unser Integrationskonzept. (siehe Integrationskonzept)

9.4.6 Äußere Differenzierung

Die äußere Differenzierung manifestiert sich in der Gestaltung des allgemeinen Stundenplanes, der zu Beginn des Schuljahres erarbeitet wird. Es werden mehr Förderstunden in der Schuleingangsphase installiert, da hier die Basis gelegt wird.

Angestrebte Doppelbesetzungen zur besonderen Förderung und Unterstützung in den Klassen sind abhängig von der jeweiligen Lehrerbesetzung an unserer Schule. Der erteilte Förder- bzw. Förderunterricht ist abhängig von der jeweiligen Stellenbesetzung.

9.4.7 Lernstandsdiagnostik

Zur genauen Diagnose des Lernstandes unserer Kinder finden schon vor Schuleintritt Diagnoseverfahren statt, um den Anfangsunterricht auf die Lernvoraussetzungen abstimmen zu können. Den Eltern werden in einer Beratung die Ergebnisse dieser Diagnostik vorgestellt. Gegebenenfalls werden Maßnahmen für eine zusätzliche Unterstützung und Förderung abgesprochen.

9.4.7.1 Schulärztliche Untersuchung

Die schulärztliche Untersuchung umfasst die Feststellung des körperlichen Entwicklungsstandes und die Beurteilung der allgemeinen, gesundheitlich bedingten Leistungsfähigkeit und wird vom Gesundheitsamt der Stadt Hamm veranlasst.

9.4.7.2 Sprachstandserhebungen

Im Rahmen von Delfin 4 nehmen Kinder, bei denen sprachliche Defizite festgestellt wurden, zwei Jahre lang im Kindergarten an einer vorschulischen Sprachförderung durch die Erzieher/innen teil.

9.4.7.3 Schulspiel

In diesem Testverfahren werden die Sprachkompetenz (richtige Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Ausdruck), mathematische Kompetenzen (Mengenerfassung, Ordnen, Zahlvorstellung), kognitive Fähigkeiten (Finden eines logischen Geschichtenschlusses, Entdecken von Ungereimtheiten), fein- und grobmotorische Fähigkeiten, sowie das Verhalten der Kinder beobachtet.

Die Eltern werden über den Förderbedarf informiert. Darüber hinaus werden ihnen gezielte Tipps gegeben, wie sie ihr Kind zu Hause fördern können. Gegebenenfalls werden sie an Experten verwiesen (z.B. Logopädie, Ergotherapie, Kinder- und Fachärzte etc.).

Im Frühjahr nehmen die zukünftigen Klassenlehrer/innen einen ersten Kontakt mit den Kindern in den jeweiligen Kindertagesstätten auf. Ebenso nehmen die Schulneulinge in diesem Zeitraum an einem Tag am Unterricht der derzeitigen Erstklässler teil. Zu Gemeinschaftsveranstaltungen der Schule, aber auch zu einzelnen Projekten, werden die zukünftigen Schulkinder eingeladen.

9.4.7.4 Mathematik

Im mathematischen Bereich werden zur Feststellung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder Lernstandserhebungen durchgeführt, die dem Lehrwerk „Welt der Zahl“ entnommen werden. Aufgaben zu folgenden Bereichen werden gestellt:

- Vergleichen
 - Visuelle Wahrnehmung
 - Muster
 - Menge-Zahl-Zuordnung
 - Rechnen bis 20
 - Rechengeschichten
-
- Erkennen der Raumlage
 - Formidentifikation
 - Orientierung im Raum
 - Differenzieren und Reproduzieren komplexer Formen
 - Erkennen und Reproduzieren geometrischer Eigenschaften
 - Erkennen und Reproduzieren topologischer Eigenschaften und Formeigenschaften
 - Motorisch korrektes Zeichnen
-
- Vergleichen von Längen
 - Benennen von Lagebeziehungen
 - Geometrische Qualitätsbegriffe
 - Identifizieren und Realisieren geometrischer Formen
 - Halbieren und Verdoppeln von Flächen
 - Raumvorstellung

Kinder, die in diesen Bereichen Defizite aufweisen, werden mit entsprechendem Material im Klassenverband (in Freiarbeitsphasen und im Förderunterricht) entsprechend ihrem Lernstand vom Klassenlehrer oder der Doppelbesetzung gefördert.

Zur Erkennung einer eventuellen Rechenschwäche setzen wir das diagnostische Verfahren „Kalkulie“ ein.

9.4.7.5 Förderempfehlungen

Zusätzlich zu den Zeugnissen werden bei Bedarf Förderempfehlungen mit konkreten Anweisungen für die zu Hause durchzuführenden Fördermaßnahmen an die Eltern ausgegeben, in denen diese über den Förderbedarf ihrer Kinder informiert werden und sie als Erziehungsberechtigte angesprochen werden, damit auch sie dazu beitragen können, ihre Kinder in den entsprechenden Bereichen ausreichend zu fördern.

9.4.8 Konkrete Fördermaßnahmen über den Unterricht hinaus

- Im Anschluss an den Unterricht findet in den Räumen der OGS eine betreute Hausaufgabenhilfe durch Fachkräfte der OGS statt.
- Bei uns finden Arbeitsgemeinschaften statt, in denen die Schüler/innen ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend gefördert werden (z.B. Experimente, Tanz)

9.4.9 Perspektiven

Um den sich ständig wandelnden Lern- und Lebensbedingungen in unserem Schulumfeld gerecht zu werden, hat es sich als notwendig erwiesen, unser Förderkonzept regelmäßig zu überarbeiten und zu evaluieren. Da an unserer Schule immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund unterrichtet werden und auch das Armutsrisiko vieler unserer Kinder gestiegen ist, sind wir angehalten, auf diese Entwicklung zu reagieren. Ohne intensive Sprachförderung und Betreuung von Kindern und Eltern können unsere Schüler die in den Rahmenrichtlinien geforderten Kompetenzen kaum mehr erreichen.

Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen den Punkt „individuelle Förderung“ noch einmal in den Fokus zu nehmen. (siehe Fortbildungsplanung)

9.5 Forscher-AG

Das „Haus der kleinen Forscher“ ist eine Initiative, die von großen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft – der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, der internationalen Unternehmensberatung McKinsey & Company, der Siemens AG und der Dietmar-Hopp-Stiftung- seit Oktober 2008 in dieser Form besteht. Schirmherrin ist die Bundesministerin für Bildung und Forschung Dr. Annette Schavan.

Ziel dieser Initiative ist, Kinder in allen deutschen Kitas spielerisch anzuregen, sich mit Naturwissenschaften und Technik zu befassen. Die natürliche Neugier von Kindern wird durch kindgerechtes Material aufgegriffen und gefördert, so dass sich wieder mehr Kinder der weiterführenden Schulen für naturwissenschaftliche und technische Fächer entscheiden und zukünftig auch ihre Berufswahl dahingehend ausrichten.

Lokale Netzwerke der Initiative organisieren regional Fortbildungen, bei denen auch Materialien ausgehändigt werden. An den lokalen Netzwerken sind zumeist Kommunen oder öffentliche und private Träger von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen beteiligt.

Seit 2009 nehmen die Grundschullehrerin Frau Pankonin (Kappenbusch Grundschule, Schulamt Hamm) und die Erzieherin Frau Sucker (AWO Kindertageseinrichtung Nelkenstraße) an diesen regionalen Fortbildungen teil.

Durch die gemeinsame Teilnahme an den Workshops entstand die Idee zur Zusammenarbeit von Grundschule und Kindergarten. Im Jahr 2011 gründeten die genannten Institutionen eine „Forscher-AG“.

Einmal in der Woche treffen sich 5 Kindergartenkinder, begleitet von Frau Sucker und 5 Zweitklässler, begleitet von Frau Pankonin zum gemeinsamen Experimentieren. Diese Gruppe bleibt über 5 Wochen zusammen. Alle angehenden Schulkinder der AWO Kindertageseinrichtung Nelkenstraße können so innerhalb eines Kindergarten- bzw. Schuljahres an dieser AG teilnehmen.

Zurzeit treffen sich die „kleinen Forscher“ jeden Dienstag in der 5. und 6. Unterrichtsstunde (11.50 – 13.20 Uhr). Seit Mai 2011 nimmt auch Frau Semsker-Schulz von der Johanniter Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt mit den angehenden Schulkindern an der AG teil. Diese Kooperation findet im Rahmen des Familienzentrums Heessen-Dasbeck statt.

Das Unterrichtskonzept sieht folgendermaßen aus:

1. Treffen:

- Kinder lernen sich in einer Vorstellungsrunde kennen
- Erzählen der Geschichte „Abenteuer mit den kleinen Forschern“ aus dem Buch „Haus der kleinen Forscher“
- „Einzug in das Haus der kleinen Forscher“ (Plakat) mit Fotos der Kinder
- Experimente zur Einstimmung (z.B. Teebeutelrakete)

2. Treffen:

- Kennenlernspiel zur Wiederholung der Namen
- Erarbeiten von Experimentierregeln (Bildkarten)
- Einführung der Forschermethode
- erstes Experimentieren mit Beachtung der Regeln

3. Treffen:

- Experimentieren zu einem ausgewählten Thema aus den Bereichen Chemie, Physik (schwerpunktmäßig) und Biologie nach der Forschermethode
- Sammeln der Vermutungen, Beobachtungen und Ergebnisse in schriftlicher Form in einer Forschermappe

4. Treffen:

- Durchführen weiterer Experimente zum ausgewählten Thema
- Dokumentation der Versuche in der Forschermappe

5. Treffen: Abschluss

- Durchführen weiterer Experimente zum ausgewählten Thema
- Dokumentation der Versuche in der Forschermappe
- Kinder erhalten ihr Forscherdiplom und gestalten das Deckblatt ihrer Forschermappe, die sie nun mit nach Hause nehmen dürfen

9.6 Fortbildungskonzept

9.6.1 Vorwort

Schule ist kein statischer Ort, Schule ist Leben und Leben verändert sich. Sich den neuen Herausforderungen zu stellen, sich neue Erkenntnisse über das Lehren und Lernen anzueignen, ist daher unerlässlich für Pädagogen.

Das Motto „Lebenslanges Lernen“ gilt für Schüler und Lehrer gleichermaßen.

Die Qualifizierung des Kollegiums hat einen hohen Stellenwert, da der Erwerb neuer Fähigkeiten und Fertigkeiten in der sich stets und immer schneller wandelnden Informations- und Leistungsgesellschaft unabdingbar ist.

Die Umgestaltung der Schule geht idealerweise einher mit dem Wandel der Gesellschaft. Wie in vielen Bereichen gilt es aber auch hier Bewährtes zu schätzen, in die Veränderung mitzunehmen und daraus Neues zu entwickeln. Dadurch kann die Leistungsfähigkeit erhalten, Motivation und Arbeitszufriedenheit können gesteigert werden.

Die Qualitätsentwicklung der Schule ist eng mit der Weiterentwicklung der Lehrerinnen und Lehrer im Kollegium verbunden, dabei soll die Weiterentwicklung sowohl im persönlichen Bereich als auch im gesamten Kollegium erfolgen, allerdings immer unter der Maxime:

Wie nützt die Fortbildung meinen Schülerinnen und Schülern und auch meiner Schule?

Ziele des Fortbildungskonzeptes:

- Basis schaffen für die Erkenntnis „Fortbildung muss sein“
- Verbesserung der fachlichen Kompetenzen aller Kolleginnen und Kollegen
- Schaffung einer gemeinsamen Zielorientierung: Wie kann uns Fortbildung bei der Verwirklichung unserer Visionen/Ziele unterstützen?
- Sensibilisierung des Kollegiums für Innovationen
 - der Inhalte des Unterrichts
 - der Unterrichtsmethoden

9.6.2 Rahmenbedingungen der Lehrerfortbildung

Die staatliche Lehrerfortbildung wird in Nordrhein-Westfalen seit 2004 im Wesentlichen durch das Schulgesetz sowie durch die Erlasse zur Fort- und Weiterbildung, Budgetierung und Schulprogrammarbeit geregelt, deren wichtigsten Grundsätze nachfolgend skizziert werden.

9.6.2.1 Schulgesetz und Erlasse

Das zum Schuljahr 2005/2006 in Kraft getretene Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalens stellt die Grundlage dafür dar, dass Lehrerinnen und Lehrer sich fortbilden müssen, um den sich ändernden Anforderungen der schulischen Praxis gerecht zu werden. Sie sind verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen (vgl. § 57 Abs. 3 Schulgesetz NRW – BASS 1.1). Zu den Aufgaben der Schulleitung gehört es, auf die Fortbildung der Lehrkräfte hinzuwirken (vgl. § 59 Abs. 5 SchulG NRW). Im neuen Grundlagenerlass zu Strukturen und Inhalten der Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung (RdErl. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder v. 27.4.2004 – BASS 20-22 Nr. 8) wird aufgezeigt, mit welchen Organisationsformen

Fortbildung die Schulen unterstützen kann. Neu ist, dass Schulen ihren Fortbildungsbedarf überwiegend selbst definieren. Fortbildungsplanung ist nun Teil des Schulprogramms. Zentrale Organisationsform ist die schulinterne Fortbildung. Die Inhalte der schulinternen Lehrerfortbildung werden vor dem Hintergrund festgelegter Determinanten bestimmt. Zur Finanzierung der Fortbildungsaktivitäten erhalten die Schulen seit Sommer 2004 ein Fortbildungsbudget. Im sogenannten Budgetierungserlass werden das Verfahren zur Bereitstellung dieser Haushaltsmittel sowie die Regelungen zur Verwendung des Fortbildungsbudgets und zum Nachweis der Fortbildungsmaßnahmen dargestellt (RdErl. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder v. 6.5.2004 – BASS 20-22 Nr. 50.1).

9.6.2.2 Fortbildungsplanung

Fortbildungsplanung ist nicht Aufgabe für ein Schuljahr oder für eine begrenzte Zeitspanne, sondern sie ist eine Daueraufgabe, die systematisch in den schulischen Alltag eingeführt und verankert werden muss.

Die systematische Fortbildungsplanung umfasst folgende sechs Schritte:

1. Ermittlung des Fortbildungsbedarfs
 2. Vereinbarungen zur Fortbildungsplanung / Ziele
 3. Konkrete Planung von Fortbildungsangeboten
 4. Durchführung der Fortbildungsveranstaltungen
 5. Anwendung in der Praxis
 6. Evaluation der Fortbildungsplanung
- Diese sechs Schritte sind die wesentlichen Elemente der Fortbildungsplanung.

9.6.2.3 Ermittlung des Fortbildungsbedarfs

Anlässe zur Ermittlung von Fortbildungsbedarf können sehr vielfältig sein:

- Offenbar gewordene „Wissenslücken“
- Auftretende Probleme
- Neue Anforderungen (z.B. neue Lerninhalte) und Situationen
- Individueller und/oder gruppenbezogener Hilfe- und Unterstützungsbedarf
- Erwartungen des Ministeriums
- Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Fortbildungsbedarf kann auf verschiedenen Ebenen deutlich gemacht werden:

- Die individuelle Ebene
(Selbstüberprüfung – Welche Kompetenzen fehlen mir z. B. bei der Realisierung meines Unterrichts, einer speziellen Thematik?).
- Die fachspezifische Ebene/Fachkonferenz
(Gemeinsame Prüfung – Welche Kompetenzen fehlen uns aktuell in unserem Fachbereich, evtl. bei der Bearbeitung einer speziellen Thematik?).
- Die jahrgangsbezogene Ebene/Jahrgangs-Teams
(Gemeinsame Prüfung – Welche Kompetenzen fehlen uns aktuell in unserem Jahrgangsbereich, bzgl. einer speziellen Thematik?).
- Die gesamtschulische Ebene
(Gemeinsame Prüfung – Welche Kompetenzen fehlen der Schule aktuell insgesamt gesehen, evtl. bzgl. einer speziellen Thematik?).
- Die Schulleitungsebene

(Gemeinsame Prüfung – Welche Kompetenzen fehlen aus Sicht der Verantwortung der Schulleitung z.B. für die Qualitätsentwicklung der Schule?).

Dabei sind die im Schulprogramm gemachten Aussagen von besonderer Bedeutung bei der Frage: Welchen Fortbildungsbedarf haben wir?

Fortbildungen an der Kappenbuschschule werden durch unsere Fortbildungsbeauftragte Frau Beckmann in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung koordiniert. Zur Ermittlung des Fortbildungsbedarfs wurde ein Fragenkatalog (siehe Anhang) entwickelt, der sowohl individuelle Fortbildungen aber auch schulinterne Fortbildungen erfasst. Dabei wird darauf geachtet, dass die im Schulprogramm aufgestellten Ziele und Arbeitsschwerpunkte berücksichtigt werden.

Frau Beckmann stellt in der Regel den Kontakt zu möglichen außerschulischen Referenten her. Falls Kompetenzen innerhalb des Kollegiums oder im Schulumfeld vorhanden sind, werden diese genutzt.

Fortbildungen können aktuelle, also kurzfristige, aber auch langfristige Ziele betreffen.

Über Anregungen und aktuelle Fortbildungsangebote wird an der Infotafel informiert.

9.6.3 Vereinbarungen zur Fortbildungsplanung / Ziele

Die Kappenbuschschule hat sich folgende Entwicklungsziele für das kommende Kalenderjahr gesetzt:

- Individuelle Förderung – Förderung des problemorientierten, selbstständigen und kooperativen Lernens, Reflexion des Lernprozesses durch den Schüler
 - Individuelle Förderpläne – gemeinsames Lernen
 - Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen
- Konzeptüberarbeitung „Die Arbeit des Sozialpädagogen in der Schuleingangsphase“
- Diagnostik und Förderung im Bereich Dyskalkulie
- Diagnostik und Förderung im Bereich LRS
- 1. Hilfe – Auffrischkurs
- Die Silbenmethode – ABC der Tiere

9.6.4 Konkrete Planung von Fortbildungsangeboten

Frau Beckmann ermittelt sodann den sich ergebenden Bedarf an Fortbildungsmaßnahmen. Sie spricht diesbezüglich gezielt Teile des Kollegiums an, schlägt in der Dienstbesprechung Fortbildungsmaßnahmen für das gesamte Kollegium vor und weist auf interessante Fortbildungsangebote hin.

Fachkonferenzen, die ebenfalls Fortbildungsbedarf feststellen, wenden sich an die Beauftragte für Fortbildungen.

Die Fortbildungswünsche sollen in einem Fortbildungsplan für das Gesamtkollegium fortgeschrieben werden.

Zur Deckung der Fortbildungswünsche sollen auch die Fachkompetenzen des Kollegiums gesichtet werden, um diese für schulinterne Fortbildungen zu nutzen. (siehe Anhang)

Frau Beckmann recherchiert, welche externen Referenten und Moderatoren für schulinterne Fortbildungen infrage kommen.

9.6.5 Durchführung der Fortbildungsveranstaltungen

Schulinterne Fortbildungen (Schilf) werden von der Fortbildungsbeauftragten in Absprache mit der Schulleitung für das Kollegium organisiert und koordiniert.

Diese Fortbildungen können entweder von Lehrerinnen und Lehrern der Schule selbst oder im Rahmen des Fortbildungsbudgets durch externe Moderatoren und Referenten durchgeführt werden.

Die konkreten Planungen werden jedes Jahr aktualisiert.

Schulexterne individuelle Fortbildungen (Schelf) werden von der Bezirksregierung oder durch andere Bildungsträger (Gewerkschaften, Verbände, Hochschulen, Verlage usw.) angeboten und auf dem Dienstweg beantragt. Die Schulleitung genehmigt diese nach Fortbildungsplan, Budgetmittel und nach dienstlichen Belangen.

Umgang mit Fortbildungsergebnissen

Beim Umgang mit Fortbildungsergebnissen gilt grundsätzlich das „Multiplikatorenprinzip“. Das beinhaltet die Verpflichtung des Fortgebildeten, Fortbildungsergebnisse an die entsprechenden Kolleginnen, Kollegiumsteilgruppen / interessierte Kreise oder das Gesamtkollegium in Sitzungen weiterzugeben oder ggf. Kurzprotokolle darüber anzufertigen. Ebenso muss eine Rückmeldung inhaltlicher Art an den/die Fortbildungsbeauftragte(-n) erfolgen. Dieser Fortbildungsbeauftragte sorgt dafür, dass die Fortbildungsabläufe dem Kollegium gegenüber transparent sind.

9.6.6 Anwendung in der Praxis

Nach Abschluss der Fortbildungsmaßnahmen werden auf der Basis des Erfahrenen Umsetzungskonzepte entwickelt, die konkret auf die Bedürfnisse unserer Schule zugeschnitten sind.

Das durch Fortbildungen neu erworbene Wissen wird im Schulalltag erprobt.

9.6.7 Evaluation der Fortbildungsplanung

Es wird ein zeitlicher Rahmen von mindestens einem Schulhalbjahr oder einem Schuljahr für die Durchführung dieser Konzepte geplant. Danach wird der Erfolg/Misserfolg der erprobten Konzepte evaluiert und die jeweiligen Konzepte werden gegebenenfalls erneuert.

9.6.8 Ausblick

Die mittel- und langfristige Fortbildungsplanung sieht vor, dass mit den weiteren Fortbildungsschwerpunkten entsprechend verfahren wird, wenn sich diese Vorgehensweise bewährt haben sollte.

Außerdem wird angestrebt, dass sich einige Kollegen und Kolleginnen zu den einzelnen Schwerpunktthemen intensiver fortbilden lassen, um als Ansprechpartner für diffizilere Probleme zu fungieren.

Die individuellen Fortbildungswünsche der Kolleginnen werden je nach Bedarf, Interessenlage und Fortbildungsangeboten parallel zu den gemeinsam durchgeführten Fortbildungen umgesetzt.

9.7 GL-Konzept

Derzeit lernen Kinder verschiedener Jahrgangsstufen und mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderbedarfen gemeinsam an der Kappenbuschschule. Sie werden abhängig vom durch die Schulaufsicht festgelegten Bildungsgang zielgleich oder zieldifferent gefördert.

9.7.1 Verschiedene Förderschwerpunkte

9.7.1.1 „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“

Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“ werden nach den Richtlinien der entsprechenden Bildungsgänge unterrichtet. Dies bedeutet, dass sie den „normalen“ Anforderungen der Grundschule nicht entsprechen müssen. Sie werden abhängig von ihren Kompetenzen zieldifferent und individuell gefördert. Grundlage der Förderung ist ein individueller Förderplan, in dem angestrebte Ziele und mögliche Wege zum Erreichen eben dieser dargelegt werden, zudem kann an ihnen der Fortschritt dokumentiert werden. Sie eignen sich daher ideal zur Schaffung von Transparenz und können daher auch als Grundlage der Beratung der Schüler und Eltern eingesetzt werden.

9.7.1.2 „Andere Förderschwerpunkte“

Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Sehen“ oder „Hören und Kommunikation“ werden zielgleich unterrichtet; sie werden nach den Richtlinien der Grundschule unterrichtet und müssen die allgemeinen Anforderungen der Grundschule erfüllen. Auch für zielgleich unterrichtete Kinder ist die Grundlage der Förderung ein individueller Förderplan.

9.7.2 Personal

9.7.2.1 Die Schulleitung

Der enge Austausch zwischen der Schulleitung und den am Gemeinsamen Lernen beteiligten Lehrkräften ist vonnöten um die Organisation der Stundenpläne für das Gemeinsame Lernen effektiv zu gestalten. Dies betrifft beispielsweise auch die flexible Kooperation mit Abordnungsschulen, um Kindern aller Schulen die Teilnahme an Unterrichtsveranstaltungen wie Projekttagen oder Ausflügen zu ermöglichen, wenn hierfür die Begleitung des Sonderpädagogen nötig ist.

Zudem sorgt die Schulleitung dafür, dass Räume und Materialien zur sonderpädagogischen Förderung bereitstehen.

9.7.2.2 Die Grundschullehrkraft

Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen sind selbstverständlicher Teil der Grundschulklasse, welche von der Grundschullehrkraft geführt wird. Die Grundschullehrkraft ist für das Kind im Gemeinsamen Lernen hauptverantwortlich und somit auch der primäre Ansprechpartner für die Eltern.

Förderpläne werden in Zusammenarbeit mit dem Sonderpädagogen gemeinsam erstellt, evaluiert, und aktualisiert.

Bei zieldifferent unterrichteten Kindern bilden die Förderpläne die Grundlage der Zeugnisse. Diese werden in Zusammenarbeit mit dem Sonderpädagogen erstellt; hauptverantwortlich ist der Klassenlehrer. Hierbei können die Beteiligten ihre jeweiligen Kompetenzen ideal mit einbringen, so dass ein gutes Gesamtbild auf das Kind innerhalb der Klassengemeinschaft und in Bezug auf seine individuellen Förderziele entsteht.

9.7.2.3 Der Sonderpädagoge

Die sonderpädagogische Lehrkraft ist im Hinblick auf die sonderpädagogische Förderung im Rahmen des gemeinsamen Lernens verantwortlich. Sie ist für die Zielsetzung und ihre Umsetzung im Zusammenhang mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt hauptverantwortlich.

Die Zielsetzung und die Organisation des Unterrichts und der Fördermaßnahmen der Kinder im Gemeinsamen Lernen finden in enger Absprache mit den Grundschullehrkräften statt. Hierzu werden wichtige Förderziele und Möglichkeiten der Förderung in Förderplänen festgehalten.

Ein weiteres Arbeitsfeld des Sonderpädagogen ist die Diagnostik. Der Sonderpädagoge überprüft jährlich, ob weiterhin sonderpädagogischer Förderbedarf besteht und erstellt einen entsprechenden Entwicklungsbericht, falls dies erforderlich ist. Dieser wird von den Grundschullehrkräften ergänzt.

Die aus der Förderdiagnostik gewonnenen Erkenntnisse nutzt der Sonderpädagoge zur Beratung der Eltern und der Grundschullehrkraft im Hinblick auf die Unterrichtsorganisation, die Inhalte und möglicher Materialien zur Umsetzung der Förderziele.

Neben den Arbeitsbereichen Unterricht, Diagnostik und Beratung in Bezug auf Kinder im Gemeinsamen Lernen steht die sonderpädagogische Lehrkraft auch in Bezug auf Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf den Lehrern der Schule zur Beratung zur Verfügung, soweit es das Zeitkontingent zulässt.

9.7.3 Unterricht und spezielle Fördermaßnahmen

Grundlage für den Unterricht sind abhängig vom Bildungsgang die Richtlinien der Grundschule oder der entsprechenden Bildungsgänge und der individuelle Förderplan.

Die Förderpläne werden in regelmäßig gemeinsam vom Klassenlehrer und dem Sonderpädagogen erstellt, evaluiert und mindestens einmal im Schulhalbjahr, bei Bedarf auch öfter, aktualisiert. Sie enthalten Förderziele und Hinweise darauf, mit welchen Materialien, Mitteln, Methoden diese erreicht werden sollen.

So bleiben alle Beteiligten stets über aktuelle Ziele und Entwicklungen informiert. In den Teamsitzungen bietet sich zudem die Gelegenheit, mögliche Differenzierungen, Hilfestellungen und die Wahl von Methoden und Sozialformen zu besprechen.

Gemeinsames Lernen findet nicht nur in den wenigen Stunden statt, in denen der Sonderpädagoge in der Klasse anwesend ist, er ist unterrichtlicher Alltag.

Offene Unterrichtsorganisationsformen zum individuellen Lernen erleichtern die Integration von Kindern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf, weil diese entweder selbstdifferenzierend sind oder eine Differenzierung der Aufgabenstellungen ermöglichen. Bewährt haben sich folgende Lernmöglichkeiten:

- erhöhte Zuwendung durch die Grundschullehrkraft
- Helferssysteme
- klare Strukturierung der Arbeitsphasen
- Lernen an Stationen
- Partnerarbeit
- Tages- und Wochenarbeitspläne
- Tokensysteme
- Werkstattarbeit

Besonders in doppelt besetzten Stunden zusammen mit dem Sonderpädagogen bieten sich weitere Möglichkeiten durch den besseren Betreuungsschlüssel. Besonders andere Sozialformen und Differenzierungsmöglichkeiten können in diesen Stunden gut umgesetzt werden:

- Binnendifferenzierung
 - Teamteaching
 - Unterstützung des Kindes im Gemeinsamen Lernen an seinem Platz
- äußere Differenzierung
 - Einzelförderung
 - Kleingruppenbildung
 - Aufteilung in Fördergruppen / Förderbänder
(zusammen mit anderen Schülern mit und ohne festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf)

An dieser Stelle weisen wir darauf hin, dass wir keine dieser Differenzierungsmöglichkeiten als ideale oder gewollte Methode anstreben. Vielmehr soll die Wahl der Differenzierungsform in doppelt besetzten Stunden ausschließlich von der Frage geleitet sein, welche Umsetzung den Bedürfnissen und Möglichkeiten des jeweiligen Kindes und seiner gesamten Lerngruppe am besten entspricht oder für das Erreichen gesetzter Ziele am geeignetsten erscheint.

9.7.4 Aufgabenverteilung in tabellarischer Form

V=in Verantwortung M=in Mitwirkung

Aufgabe	Sonder- pädagogische Lehrkraft	Regelschul- lehrkraft	Schul- leitung
Organisation und Verwaltung			
Bereitstellung von Unterrichts-, Differenzierungs- und Fördermaterialien und angemessener Räumlichkeiten			V
Schulinterne Stundenplanerstellung unter Berücksichtigung der Stunden für den GU			V
Rückmeldungen an das Schulamt			V
Diagnostik, Förderplanung, Beurteilung			
Allgemeine Förderplanerstellung	M	V	
Förderplanerstellung in Bezug auf den Förderschwerpunkt	V	M	
Umsetzung und Evaluation der Förderschwerpunkte	V	M	
Diagnostik im Rahmen der jährlichen Überprüfung (§15 AO-SF)	V		
Erstellen von Zeugnissen	M	V	
Leistungsbeschreibung in Bezug auf den Förderschwerpunkt	V	M	
Beratung			
Durchführung der Elternberatung (Elternsprechtage)	M	V	
Schullaufbahnberatung	M	V	
Anleitung und Unterstützung von Integrationshelfern	V	M	
Fallberatung im Team	M	V	
Beratung der Kolleginnen und Kollegen zu sonderpädagogischen Fragestellungen	V		

Aufgabe	Sonder- pädagogische Lehrkraft	Regelschul- lehrkraft	Schul- leitung
Unterricht und Erziehung			
Vorbereitung und Gestaltung eines differenzierten Unterrichts	M	V	
Planung und Durchführung spezieller Fördermaßnahmen	V		
Umsetzung des vorbereiteten Unterrichts	V		
Absprachen / Informationen für Fachlehrkräfte	V		

9.8 Integrationskonzept

9.8.1 Ausgangslage – grundsätzliche Gedanken

Der Sprachkompetenz kommt eine entscheidende Bedeutung für die Bildungskarriere von Kindern zu. Kinder mit Migrationshintergrund benötigen an unserer Schule mehr Förderung beim Erlernen der deutschen Sprache.

Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund darf sich jedoch nicht nur auf Lernhilfen zum mündlichen oder schriftlichen Erwerb der deutschen Sprache beschränken.

Alle Förderangebote sind selbstverständlich mit der Zielsetzung vor allem der sozialen Integration, aber auch einer kulturellen Begegnung zu gestalten. Religiöse oder kulturelle Identitäten dürfen dabei nicht verletzt werden.

9.8.2 Konzeptionelle Überlegungen

Ausgangspunkt der Bestimmung von Umfang und Inhalt geplanter Fördermaßnahmen muss immer eine ausreichend gesicherte Diagnostik unter Berücksichtigung der Sprachbiografie des Kindes sein.

An der Kappenbuschschule ist es uns ein großes Anliegen einen integrativen Spracherwerbsansatz in Verbindung mit der Silbenmethode zu verfolgen.

9.8.3 Ausgangslage - schulisches Umfeld in Zahlen

Die Kappenbuschschule in Hamm Heessen hat 315 SchülerInnen (Stand Dezember 2012). Davon weisen 186 Kinder einen Migrationshintergrund auf - das sind knapp 60 %.

Die größten Gruppen bilden Kinder mit russischem (39 Kinder) und türkischem (37 Kinder) Migrationshintergrund.

Weitere große Gruppen bilden die Kinder mit folgendem Migrationshintergrund:

Kasachstan (26 Kinder), Polen (23 Kinder) und Bosnien (16 Kinder).

Insgesamt besuchen Kinder mit 16 verschiedenen Migrationshintergründen unsere Schule. Das ist eine große Vielfalt.

9.8.3.1 Übergangsverhalten

Das Übergangsverhalten unsere Kinder am Ende des vierten Schuljahres sieht wie folgt aus:

Übergangsverhalten Schuljahr 2011/2012

	HS	RS	GY	Gesamt- schule	FS	SEK	Gesamt
	5	26	21	5	3	1	61
	0 (0%)	10 (38,46%)	12 (57,14%)	4 (80%)	0 (0%)	0 (0%)	

Deutsche							26 (42,62%)
Migranten	5 (100%)	16 (61,54%)	9 (42,86%)	1 (20%)	3 (100%)	1(100%)	35 (57,38%)

9.8.4 Ziele

Daraus resultiert folgendes langfristige Ziel unseres Integrationskonzeptes:

- Das Übergangsverhalten der Kinder mit Migrationshintergrund gilt es zu optimieren. Die Anzahl der Kinder, die zum Gymnasium gehen, ist ausbaufähig.

Wobei die Übergangszahlen zur Realschule schon recht gut aussehen - Dank der bisherigen Förderung, die die Integrationsstellen der Vergangenheit möglich gemacht haben.

9.8.4.1 Zugewiesene Stellenanteile

In unserem ursprünglichen Konzept haben wir beim Schulamt für die Stadt Hamm 1,7 Lehrerstellen (= 47 Stunden) beantragt.

Diese sind uns vom zuständigen Schulaufsichtsbeamten Herrn Hake-Bobka nicht in voller Höhe gewährt worden. Es sind uns aber immerhin 1,3 Stellen (= 37 Stunden) bewilligt worden.

Diese Stellen sind von Herrn Hake-Bobka wie folgt zugewiesen worden:

- 1,0 Stellen für Integrationsmaßnahmen wie in unserem Konzept beschrieben. (28 Stunden)
- 0,3 Stellen für Deutsch für Seiteneinsteiger (9 Stunden)

Deshalb wurde das Konzept wie folgt umgeschrieben bzw. angepasst:

9.8.5 Förderbausteine

Im Nachfolgenden werden drei Förderbausteine aufgeführt, die zum Teil sehr praxisnah unsere Vorhaben beschreiben. Da wir einen integrativen Spracherwerbsansatz in Kombination mit der Silbennmethode verfolgen, liegt unser Schwerpunkt bezogen auf den Stundenumfang eindeutig auf dem zweiten Förderbaustein.

9.8.5.1 Förderunterricht in jahrgangsbezogenen Gruppen

9.8.5.1.1 Umfang

Förderunterricht in jahrgangsbezogenen Gruppen im Umfang von jeweils 2 Wochenstunden - Gesamtvolumen: 8 von 37 Wochenstunden

9.8.5.1.2 Ziele

Das vorrangige Ziel des Förderunterrichts in Deutsch als Zweitsprache ist die Anbahnung und kontinuierliche Erweiterung der sprachlichen Kompetenz in der deutschen Sprache, und zwar bezogen auf die vier Bereiche Hörverständnis (mündlich rezeptiv), Sprechvermögen (mündlich produktiv), Lesefähigkeit (schriftlich rezeptiv) und Schreibfähigkeit (schriftlich produktiv).

Der Unterricht ist durchgängig daraufhin anzulegen, dass das Gelernte in alltäglichen und fachspezifischen Zusammenhängen aktive Verwendung findet, denn jedes Sprachlernen ist ein aktiver, individueller und ganzheitlicher Prozess.

Dem trägt ein Sprachunterricht nur dann Rechnung, wenn er sich von einer starren Reglementierung hinsichtlich der inhaltlichen Abfolge löst zugunsten einer konsequenten Orientierung an der Ausgangslage und den aktuellen (auch aus dem Regelunterricht resultierenden) Bedürfnissen der Lerngruppe.

9.8.5.1.3 Schwerpunkte

So sind die im Folgenden den einzelnen Schuljahren zugeordneten Schwerpunkte zwar aus den verbindlichen Lerninhalten der Klassenstufen abgeleitet und spiralcurricular aufeinander bezogen, letztlich aber als flexibel anzuwendender Leitfaden konzipiert.

Um die Lernausgangslagen der Schüler mit Förderbedarf in Deutsch als Zweitsprache angemessen ins Zentrum der Unterrichtsplanung zu rücken, werden regelmäßig Lernstandsdiagnosen durchgeführt.

9.8.5.1.4 Inhaltliche Schwerpunkte für das 1. Schuljahr

- phonologische Bewusstheit wecken (v.a. im Umgang mit Anlauttabellen)
- Wahrnehmungs- und Zuordnungsfähigkeiten visuell und auditiv üben
- Wortschatz grundlegen und erweitern (anhand primär relevanter Alltagssituationen und entlang des Lese-Schreib-Lehrgangs)
- Wort- und Begriffsverständnis entwickeln (Wort-Bild-Zuordnungen, Wort-Aktionszuordnungen, Erfragen unbekannter Wörter)
- Artikel zu unterscheiden lernen und festigen
- lokale Präpositionen (der Richtung und der Lage) kennenlernen
- Sprachspiele, Reime und Lieder: den Gesamtklang der Sprache hören
- und Freude entwickeln am Chor- und Nachsprechen
- einfachen Satzbau erlernen (Aussagesätze, W-Frage-Sätze, Verneinungen)
- Ortsangaben machen, häufig vorkommende Adverbien unterscheiden
- Nomen in Singular und Plural kennenlernen und die Deklination von Nomen kennenlernen (Nominativ, Akkusativ)
- Konjugation von „haben“ und „sein“ sowie die regelmäßiger Alltagsverben im Präsens kennen und in den eigenen Sprachgebrauch allmählich übernehmen
- Positions- und Richtungsverben benutzen
- exemplarische Wortfeldarbeit (Wortfelder wie „gehen“, „sagen“, „sehen“ weitgehend handelnd erarbeiten)
- vielfältige Sprechansätze nutzen (z.B. Bücher, Unterrichtsgänge, Bildkarten zum Kontextualisieren, Gemeinschaftsproduktionen, sich austauschen, nachfragen, Stellung nehmen))
- Sprachhandlungssituationen des Alltags zunehmend selbstständig bewältigen (z.B. Einkaufen)
- einfache Satzmuster verwenden (z.B. Subjekt, Prädikat, Objekt) und die Betonung verschiedener Satzarten unterscheiden
- Spaß am Gebrauch der Sprache entwickeln
- über Handlungen begleitendes Sprechen bekannten Wortschatz festigen und bekannte Syntax als Satzmuster verinnerlichen

9.8.5.1.5 Inhaltliche Schwerpunkte für das 2. Schuljahr

(in Ergänzung zu den weiterhin relevant bleibenden Schwerpunkten für das 1. Schuljahr)

- Wortschatz erweitern im Bereich von Nomen und Verben (auch aufmerksam werden auf Besonderheiten wie Homonyme)
- fundamentale Erzählstrukturen erwerben
- Genera unterscheiden und häufig benutzten Nomen zuordnen
- zusammengesetzte Nomen in Struktur und Semantik verstehen
- Artikel: bestimmte und unbestimmte Artikel festigen
- Deklination von Nomen im Nominativ und Akkusativ nun auch im schriftlichen Sprachgebrauch erkennen und anwenden
- den Plural von Nomen erkennen und selbst bilden (Pluralmorpheme unterscheiden)
- Wortart Verben differenzierter betrachten
- regelmäßige Verben im Präsens nun auch schriftlich konjugieren
- Personalpronomen in den ersten drei Fällen mündlich gebrauchen
- Possessivpronomen kennenlernen
- Kenntnisse von Präpositionen differenzieren
- um adverbiale Bestimmungen und Attribute erweiterte Satzstrukturen nutzen
- Aussagesätze, Fragesätze (Satzfragen und W-Fragen), Aufforderungssätze, Verneinungen/Ablehnungen formulieren
- genau nachzulesen üben (kurze Texte erlesen und sinnvoll ergänzen, Fragen zum Text beantworten durch gezieltes Nachlesen)
- globales Lesen (Sinnzusammenhänge erkennen und artikulieren)
- eigene Texte schreiben (z.B. Reihum-Erzählung gemeinsam verschriftlichen, Analog Erzählungen, Schreiben zu Bildimpulsen, adressatenbezogene Schreibenlässe, Schreiben über "mich")
- einen Häufigkeitsgrundwortschatz für den schriftlichen Sprachgebrauch rechtschriftlich erarbeiten und sichern
- Großschreibung von Nomen und Satzanfängen einüben
- Wörter im Wörterbuch nachschlagen

9.8.5.1.6 Inhaltliche Schwerpunkte für das 3. Schuljahr

(in Ergänzung zu den weiterhin relevant bleibenden Schwerpunkten aus dem 2. Schuljahr)

- Wortschatz erweitern, nun v.a. im Bereich der Adjektive (incl. Gegensatzpaare, zusammengesetzte Adjektive)
- Wortfelder erarbeiten, differenzieren und in vielfältigen Zusammenhängen anwenden
- Wortfamilien zusammenstellen und Ableitungen erschließen
- Nomen im Nominativ, Dativ und Akkusativ erkennen und in Abhängigkeit von Kasus gebundenen Verben richtig deklinieren
- Possessivpronomen deklinieren und in erweiterter Syntax gebrauchen
- Adjektive deklinieren und ihre Komparationsstufen bilden
- komplexere Satzmuster durchschauen und nachahmen (Hauptsatz und Nebensatz verschieben, weglassen, erweitern, Satzglieder umstellen))
- Konjugation regelmäßiger Verben in Perfekt und Imperfekt kennenlernen
- trennbare Verben (Vorsilbe+Stamm) erkennen und gebrauchen
- Vor- und Endsilben erkennen und ihrer semantischen oder grammatischen Aussagekraft nachgehen
- die wörtliche Rede in ihren Strukturelementen kennenlernen und sie beim Erschließen und Vortragen von Texten sowie beim Verfassen eigener Texte berücksichtigen

- Modalverben kennenlernen und gebrauchen („können“, „dürfen“, „müssen“, „wollen“), auch in Satzfragen
- den Imperativ anwenden
- Sätze mit den Konjunktionen „wenn“, „weil“, „dass“ bilden
- Numerale benutzen
- um Akkusativ- und Dativobjekt erweiterte Satzmuster einüben
- umfangreichere und komplexere Sinnzusammenhänge lesend verstehen (sensibel werden für Kontext erschließende Indikatoren wie z.B. adversative Konjunktionen) und Texte gestaltend vortragen (Stimmführung, Tempo, Lautstärke, Blickkontakt mit Zuhörer,...)
- gezielt nachlesen: Einzelinformationen Texten entnehmen
- sich im Text orientieren: Wichtiges bzw. Übergeordnetes markieren, einen Text in Abschnitte einteilen und jene benennen, daraus einen „roten Faden“ stichwortartig entwickeln, „überfliegendes Lesen“ anbahnen
- eigene Texte verfassen nach Textmustern und Gliederungsvorgaben: Texte planen aufgrund der Kenntnis von verschiedenen Textsorten (konstitutive Elemente und Regeln des Aufbaus), Analogtexte schreiben, Lückentexte vervollständigen, Textfragmente weiterschreiben
- freies Schreiben
- über das Lautprinzip der deutschen Rechtschreibung hinausweisende Regeln normgerechten Schreibens kennen und anwenden lernen
- Strategien des Nachschlagens im Wörterbuch erweitern (z.B. Nutzen von Ableitungen)

9.8.5.1.7 Inhaltliche Schwerpunkte für das 4. Schuljahr

(in Ergänzung zu den weiterhin relevant bleibenden Schwerpunkten aus dem 3. Schuljahr)

- den Wortschatz erweitern und differenzieren (Wortfamilien nutzen, Wortfelder ergänzen, Synonyme finden, Bedeutungsnuancen wahrnehmen)
- Personal-, Possessiv-, Demonstrativ- und Relativpronomen deklinieren
- Einsicht in die Deklination von Adjektiven vertiefen unter Beachtung der dem Adjektiv je vorausgehenden Wortart: Beugungsformen unterscheiden beim Adjektiv nach fehlendem Artikel, nach unbestimmtem Artikel (bzw. kein-) oder Possessivpronomen, nach bestimmtem Artikel oder (dies-, jed-, welch-)
- Präpositionen in ihrem Kasusbezug erkennen und anwenden
- komplexere Satzstrukturen durchschauen und verstehen, Nebensätze (auch Relativsätze mit präpositionaler Ergänzung des Relativpronomens) bilden
- sicherer werden im Bilden der verschiedenen Zeitformen des Verbs (Präsens, Präteritum, Perfekt, nun auch: Futur; Ausblick: Futur II, Plusquamperfekt) und im Gebrauch reflexiver Verben
- im schriftlichen Sprachgebrauch Wortwiederholungen sowie syntaktische Eintönigkeit vermeiden, unterschiedliche Satzanfänge benutzen, eigene Texte unter verschiedenen Kriterien überarbeiten (z.B. unpassenden Tempuswechsel revidieren)
- im Umgang mit erzählenden Texten das „zwischen den Zeilen- Lesen“ anhand geeigneter Fragestellungen einüben
- zunehmende Selbstständigkeit und Sicherheit im Rechtschreiben erwerben

9.8.5.2 Förderung durch innere Differenzierung

Der für uns am wichtigsten eingeschätzte Punkt ist die Förderung durch innere Differenzierung und Begleitung während des Regelunterrichts. An der Kappenbuschschule sind in den Klassen 25 bis 30 Kinder. Bei dem zu Beginn festgestellten Migrationshintergrund und der auszumachenden sozialen

Herkunft haben wir es mit einer Schülerschaft zu tun, bei der Startschwierigkeiten auszugleichen sind.

9.8.5.2.1 Umfang

- Jahrgang 1: 7 Stunden (ca. 2 Stunden pro Klasse)
- Jahrgang 2: Stunden
- Jahrgang 3: Stunden (1 Stunde pro Klasse)
- Jahrgang 4: Stunden

9.8.5.2.2 Ziele

In unserer Schule treffen viele Nationalitäten mit unterschiedlichen Sprachvoraussetzungen aufeinander. Der Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht (DaZ) ist wichtiger Bestandteil des Schulalltags vieler unserer Schülerinnen und Schüler. Daher verstehen wir Sprachförderung nicht als gesonderte, für einige Zeit begrenzte Fördermaßnahme, sondern vielmehr als Aufgabe, die alle Lernbereiche und Fächer durchzieht.

Wir sehen hier die besondere Notwendigkeit, die Sprachförderung mit dem übrigen Unterricht zu vernetzen. Der DaZ-Unterricht hat die Aufgabe, den Regelunterricht vorzubereiten, zu vertiefen und nachzubereiten. Dies geschieht in enger Absprache mit den Klassenlehrern und im Rahmen von Teamteaching. Sprachförderung findet somit auch im Rahmen des Klassenunterrichts statt. Nach dem Prinzip der sozialen Koedukation lernen spracharme Kinder in einer kommunikationsfördernden Lernumgebung mit- und voneinander.

Das Sprachförderkonzept der Kappenbuschschule umfasst alle Jahrgangsstufen mit einem Schwerpunkt in der Schuleingangsphase. Dabei werden alle Ressourcen ausgeschöpft, um einer vielfältigen und weitestgehend individuellen Förderung nachzukommen.

9.8.5.2.3 Schwerpunkte der fachbezogenen Sprachförderung

Mädchen und Jungen mit nur sehr wenigen oder gar keinen deutschen Sprachkenntnissen sollen in ihrer neuen Umgebung Zugang zu Bildung erhalten. Dazu gehören sowohl die sprachliche wie auch die soziale Kompetenz. Schwerpunkt und Zielsetzung in der Sprachförderung ist daher die schnellstmögliche Integration von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in eine Lerngruppe mit weitergehender Begleitung und Förderung. Hierbei geht es vor allem um die Freude an der Sprache und die Entwicklung der sprachlichen Kompetenz bei den Kindern, die Förderung des Hörverstehens, den Aufbau und die Erweiterung eines sinnvollen und altersgemäßen Wortschatzes, die Erarbeitung von Satzmustern und Strukturen und die Anregungen und Ermutigungen zu eigenem Sprechen und Erzählen, wobei bei allem die Beachtung der korrekten Aussprache im Fokus liegt.

Durch die Vernetzung der Sprachförderung mit dem übrigen Unterricht und der Möglichkeit von Teamteaching-Stunden sind vor allem die förderlichen Methoden

- handlungsorientiertes und – kommentiertes Lernen und Arbeiten
- kommunikationsfördernde Unterrichtseinheiten
- Berücksichtigung der Hörverarbeitungsschwäche und Schwäche der auditiven Aufmerksamkeit
- fächerübergreifendes Lernen in offenen Unterrichtsformen (u.a. Lernen an Stationen, Freiarbeit, Wochenplan)
- Methoden zur Unterstützung des Schriftspracherwerbs und gezieltes Training der phonologischen Bewusstheit

auf individueller Ebene realisierbar.

Dieses ist, abhängig von der Situation und des Lerngegenstands, in der gesamten Lerngruppe, durch Kleingruppenförderung oder in Ausnahmefällen in Einzelförderung umsetzbar.

Diese Förderung findet exemplarisch für folgende Fächer gemäß des Lehrplans (Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein Westfalen, 2008) wie folgt statt:

9.8.5.2.4 Im Fach Deutsch mit den Schwerpunkten

- Zuhören und Nachsprechen
 - Beispiel: Szenisches Spiel
 - Ziel: Die Besonderheiten der deutschen Sprache kennen lernen und die richtige Aussprache erlernen, erlernen von Ausdrucksmitteln und das kreative Einsetzen selbiger.
- Wortschatzaufbau und -erweiterung, Begriffe bilden
Beispiel: Erstellen von Themen-Mind-Maps
 - Ziel: Gespräche, Anweisungen und Erzählungen, sowie erste Texte verstehen können, Erstellen von Wortspeicherplakaten, bei Bedarf können sich die Kinder immer wieder an diesem „Wortspeicher“ orientieren.
 - Beispiel: Regelmäßige Erstellung von Wortspeicherplakaten
 - Ziel: Wortspeicherplakate bezogen auf die Kompetenzbereiche der jeweiligen Fächer all-gemeingültig und im Speziellen anlegen und sichern.
- Selbstständiges Sprachhandeln, Satzmuster
 - Beispiel: Erzählen von Erlebnissen und Geschichten
 - Ziel: In kindgemäßen Alltagssituationen aus eigenem Antrieb sprechen und erzählen, sich an Gesprächen beteiligen, eigene Ideen einbringen und sich zu Gedanken anderer äußern.
Die Fertigkeit der Lautunterscheidung ist ein weiterer Punkt im Bereich der Förderung. Zunächst üben wir lautgetreues Schreiben in Silben, wobei immer der Buchstabe lautiert wird, der gerade geschrieben wird. Diese Methode wirkt Wortdurchgliederungsfehlern entgegen und bahnt den Weg zu weiteren Rechtschreibregeln, z. B. Doppelkonsonanz, an. Im Bereich des Lesens fördern wir die Lautsynthese und flüssigeres Lesen, indem wir Wörter in Silben zerlegen. Zum Anderen zielt die Förderung auf die Verbesserung des sinnentnehmenden Lesens.
- Strukturen der deutschen Sprache kennen lernen
 - Beispiel: Kinder produzieren Texte (Anbahnung) auf der Basis vorgegebener Textmuster (generative Textproduktion) – z.B. Treppengedichte, Kinderreime, Kinderlieder
 - Ziel: Grammatische Strukturen werden implizit erworben indem der Basistext häufig wiederholt, am besten auswendig gesprochen und Wortmaterial für den eigenen Text gesammelt und eingesetzt wird, um entdeckendes Lernen von Grammatikregeln möglich zu machen und die Grammatik der deutschen Sprache Schritt für Schritt selbstentdeckend herauszuarbeiten.
- Lesen und Schreiben
 - Beispiel: Anlegen eines Lesetagebuchs

- Ziel: Lesen können und das Gelesene verstehen und mit eigenen Worten wiedergeben sowie den schriftlichen Sprachgebrauch üben.

9.8.5.2.5 Im Fach Mathematik

Wie sollen zum Beispiel „Rechenkonferenzen“ abgehalten werden, wenn die Kinder sprachlos sind?

- Beispiel: Erstellen von Lernplakaten

Ziel: Das Festhalten von häufig verwendeten Begriffen und Ausdrücken zu einzelnen Aufgabenformen (z.B. Zahlenmauern, Zahlenketten, Zauberdreiecke, vertauschte Ziffern etc.). So kann man den Aufbau von fachbezogener Sprache unterstützen.

- Beispiel: Einüben von Satzmustern durch Variation des Zahlenmaterials

Ziel: Einübung von feststehenden Sprachmustern auch natürliche, sachbezogene Weise und dabei inhaltlichen Erkenntnisse zu vertiefen, indem man das Zahlenmaterial bei Aussagen zu arithmetischen Beziehungen variiert. Förderung der Fachsprache.

- Beispiel: Sprachliche Hilfen und Übungen

Ziel: das Verfassen von eigenen Texten durch sprachliche Vorgaben in Form von Auswahl-Antworten, Lückentext, Satzanfängen.

- Beispiel: Erstellen von Wörterlisten

Ziel: Eigene Auflistung zum Umgang mit Sachaufgaben. Nach und nach tragen die Schülerinnen und Schüler alle Begriffe ein, die sie beim Lesen von Textaufgaben benötigen, um selbige zu lösen (Bsp. Begriffe zur Addition: mehr, dazu, hinzufügen, geschenkt etc.)

- Beispiel: Lernen durch Textproduktion

Ziel: Durch eigenes Erstellen eigener Sachaufgaben (Partnerarbeit). Schreiben hierzu auch Musterlösungen.

9.8.5.2.6 Im Lernbereich Sachunterricht

„Sachunterrichtliches Arbeiten leistet (...) durch mündliche und schriftsprachliche Bearbeitungsprozesse, durch Austausch und Erläuterung von Überlegungen und Ergebnissen und nicht zuletzt durch die Klärung von Fachbegriffen und fachlichen Zusammenhängen einen wichtigen Beitrag zur sprachlichen Entwicklung und Förderung.“ (Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein Westfalen, 2008, S. 39)

„Beobachte genau und beschreibe, was du siehst.“

Ein vielfach geäußerter Auftrag im Sachunterricht. Wie soll das Gelingen, wenn unseren Kindern die Sprache fehlt?

- Beispiel: Wortschatzarbeit

Ziel: Schülerinnen und Schüler mit einem geringen allgemeinsprachlichen Wortschatz benötigen beim Aufbau des Fachwortschatzes besondere Unterstützung. Bebildern und Erläutern, das zum Benennen führt, sind gerade in den ersten beiden Grundschulklassen von besonderer Relevanz. Dies entsteht immer unter folgenden Aspekten:

1. Substantive werden immer mit Artikeln und Pluralformen eingeführt, Adjektive als Attribute von Substantiven in verschiedenen Formen präsentiert (ein gesunder Hund, die verwilderte Katze, ein kleines Streichholz)
 2. Verben werden in flektierter Form angegeben (z. B. nachbauen, ich baue das Modell nach)
- Beispiel: Wortschatzarbeit zu Insekten
Ziel: Wortschatz der Schülerinnen und Schülern ausdifferenzieren (fliegen, laufen, krabbeln, schwimmen, gleiten) und gegenüber der Fachsprache abzugrenzen.
 - Beispiel: Leseförderung durch Sachtexte
Ziel: Einsetzen von lese fördernden Impulsen vor, während und nach dem Lesen der Sachtexte.
Vor dem Lesen: Aktivierung des Vorwissens (Aufruf des relevanten Wortschatzes). Während des Lesens: Den Schülerinnen und Schülern werden Fragestellungen an die Hand gegeben, nach denen sie den Text bearbeiten müssen, auch unterstreichen, ausschreiben von Stichwörtern oder das Anfertigen eines Leseprotokolls.
Hierzu auch das Einsetzen bestimmter Methoden: Gruppenpuzzle
Ziel: Sprech- und Schreibanlässe herbeiführen, jeder Lernende muss sich aktiv mit Texten auseinandersetzen und die daraus gewonnene Erkenntnis anderen Schülerinnen und Schülern vermitteln.
 - Bereich: Gespräche führen - Thema Familie
Ziel: Lebensweltbezug als motivierender Zusammenhang zum Unterrichtsgegenstand, großer Raum für interkulturelle Gespräche über Verwandtschaftsbeziehungen, familiäre Strukturen und Werte.
Darüber hinaus sind über Medien (Bilder, Grafiken, Filme) vielfältige Sprech- und Schreibanlässe herstellbar.
 - Das Konzept des Scaffolding (=Gerüst, Hilfestellung, Anleitung) wird genutzt, um den Übergang von Alltags- zur Fachsprache zu ermöglichen.
Ziel: Die (alltags-)sprachlichen Fähigkeiten der Kinder als Basis zu nutzen und durch erweiterten Input z.B. über Wortschatzhilfen oder Satzanfängen, Satzverbindungselemente oder grammatischen Strukturen anzureichern. (Ermunterung zu längeren, ausführlichen Antworten, Zeit geben, das erworbene Wissen versprachlichen zu lassen etc.).
 - Mit Experimenten werden Sprachförderung und handlungsaktives Erlernen von Naturphänomenen miteinander verknüpft. Sie greifen elementare Alltagsphänomene aus der kindlichen Lebenswelt auf und richten den Fokus der Sprachförderung auf Inhalte, die für die Kinder besonders motivierend sind. Das sachgerechte Anwenden von Fachbegriffen sowie eine präzise Beschreibung von Beobachtungen werden geschult und das verständliche Darstellen von Sachverhalten aus der Lebenswirklichkeit gefördert. Zudem bieten die Experimente für

die Schülerinnen und Schüler einen motivierenden Zugang, um Fragehaltungen aufzubauen und sprachlich präzise umzusetzen.

9.8.5.2.7 Im Fach Musik

Angebote, die sowohl die Wechselwirkung von Sprache und Bewegung als auch die Kraft von Klang, Reim und Rhythmus nutzen, leisten einen wichtigen Beitrag zur Sprachförderung. Fingerspiele, Abzählverse, Reimspiele, Sprechkanons, Tänze und Lieder, die insbesondere den Grammatikerwerb bei Kindern fördern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

9.8.5.2.8 Im Fach Sport

Wie eng Sprache und Handeln zusammenhängen, wird dann besonders deutlich, wenn die Spiel Freude und der Bewegungsdrang unserer Schülerinnen und Schülern genutzt werden, um Gelegenheiten für Sprechen, Denken und Kommunikation zu schaffen. Sprachliche Bedeutungen werden über Bewegung mit Emotionen verbunden. Dies konkret mit Zusatzmaterialien, die situationsspezifisch und abhängig vom Lerngegenstand hergestellt werden, und außerdem die Möglichkeit, verschiedene Aktivitäten während des Regelunterrichts in Kleingruppen anzubieten, lässt ein lebendiges Gefühl für Sprache entstehen. Spielregeln, Sicherheitsregeln und Anweisungen müssen genauestens besprochen und verinnerlicht werden.

- Beispiel: Bewegungslandschaft

Ziel: Das Spiel, begleitet von Sprache und Bewegung, durchzuführen (schnell, langsam, steil, flach, breit, schmal etc.). Sich in Alltagssituationen oder Fantasiereisen hineinversetzen und Anweisungen geben. Sprachgenauigkeit wird herausgefordert und gefördert. Das Spiel der Kinder ist häufig schon intuitiv von Sprechen und Verständigen begleitet. Das Ziel ist, dies durch Vielfalt, Impulse und Anleitungen zu intensivieren.

- Beispiel: Gefühlspantomime

Ziel: Thema Bewegung und Gefühle in einem Laufspiel zu kombinieren. Bildkarten und beschriebene Karten (Leser und Nicht-Leser) mit darstellbaren Gefühlen werden in einem Parcours eingebaut. Diese müssen pantomimisch dargestellt werden und von anderen geraten werden. Sportlicher Charakter durch Konsequenz aus richtig und falsch geratenen Gefühlen. Intendierte Sprachlernbereiche - Wortschatzarbeit „Gefühle“, Bild-Wort-Zuordnung, angemessene Körpersprache zeigen und verstehen – werden deutlich erkannt. In der Reflexion Nuancen der Gefühlsdarstellung diskutieren.

- Beispiel: Reflexionsrunden

Ziel: Genaue Benennung von Geräten, Spielarten, Handlungsschritte, Spielsituationen beschreiben und benennen. Feedbackrunden mit vorbereiteten Satzanfängen.

- Beispiel: Bildhauer

Ziel: Wortfelder zur Statuen und Bewegungsarten herstellen. Anweisungen erteilen (nur mündlich nicht zeigen oder berühren). Fotografieren der Statuen um diese später „nachzubauen“ und zu beschreiben.

9.8.5.3 _ Deutsch für Seiteneinsteiger

Damit sind Kinder gemeint, die im Laufe des Schuljahres mit geringen oder keinen Sprachkenntnissen zu uns kommen.

Der Unterricht orientiert sich am Rahmenplan Deutsch als Zweitsprache, auf den die folgenden Textabschnitte basieren.

9.8.5.3.1 Lernfelder Grundkurs

Lernfeld 1 – Ich und DU



Kerninhalte:

- Schulalltagsrituale auffassen
- Hinhören lernen
- Sich begrüßen und verabschieden
- Höflichkeitsformen anwenden Sich bekannt machen
- Voneinander etwas erfahren
- Vorlieben und Abneigungen äußern
- Hilfen erbitten

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
Begrüßung und Verabschiedung Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Guten Morgen! • Hallo! • Auf Wiedersehen! • Ich bin
Freizeitbeschäftigungen Vorlieben der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Ich mag (Pizza). • Und du? • (Spinat) mag ich nicht. • Ich auch / nicht. • Ja. / Nein. • Ich kann / nicht (schwimmen).

Fragen	<ul style="list-style-type: none"> • Was? • Wie heißt das? • Was magst du? Wie heißt du? • Bitte. / Danke.
Zahlen	

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen:

- Wortschatzkartei / Wörterheft anlegen
- Gegenstände und Buchstaben / Wörter mit Knetmasse darstellen
- Großen Personenriss auf Tapete mit Fotos und Zeichnungen ergänzen
- Bildertagebuch anlegen (Ich, Familie, Freizeit, Lieblingsessen, ...)
- Einfache Steckbriefe zusammenstellen
- Zahlendomino herstellen Glückwunschkarten gestalten

Gemeinsames Lernen:

- Sich mit Liedern und Spielen kennen lernen
- Das Hören und Sprechen durch Stimmmodulation trainieren (laut / leise, hell / dunkel)
- Wortschatz mit allen Sinnen lernen
- Gegenstände und Wortkarten zuordnen
- Gegenstände tasten und Wörter raten (Kimspiele)
- Tätigkeiten pantomimisch darstellen
- Wichtige Zahlen austauschen (Altersangabe, Telefonbuch erstellen, ...)
- Mit Zahlen spielen (Klopf- und Horchspiele, Würfelspiele, ...)
- Hitliste erstellen (Lieblingsfiguren, Essen, Tiere, Hobbys, ...)
- Bei Rätselspielen mitmachen
- Den eigenen Personenriss der Klasse vorstellen
- „Wir“-Collage herstellen
- Wandfries gestalten (Selbstdarstellungen, Herkunftsländer, Vorlieben, ...)
- Geburtstagskalender anfertigen
- Geburtstage feiern
- Einladungen entwerfen und gestalten
- Spiel- und Bewegungslieder hören und nachgestalten
- Minidialog mit Handpuppen hören und sich einschalten Gemeinsam essen (mit Eltern vorbereiten)

Lernen außerhalb der Klasse:

- Schülertutoren kennen lernen und ihre Hilfe annehmen
- Steckbriefe erstellen (Eltern, Freunde, ...)
- Partnerklasse besuchen und einladen

Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen:

- Begrüßungen in den anderen vorhandenen Sprachen hören
- In der Herkunftssprache zählen

- Bildwörterheft mehrsprachig anlegen
- Herkunftsländer an der Karte markieren
- Einfache Reime, Lieder und Gedichte einbringen (Abzählreime, Spiele, ...)
- Alle Mittel zur Verständigung einsetzen (Mimik, Gestik, Muttersprache, ...)

Lernen lernen:

- Hinhören und Nachfragen lernen und erproben
- Bedeutungen aufgrund nichtsprachlicher und sprachlicher Zeichen erraten
- Mit Wortschatzkartei, Wörterheft und digitalen Lernprogrammen umgehen
- Wortschatzspiele nutzen (Wortkarten, Dominos, ...)
- Mit Arbeitsmitteln vertraut werden (Lineal, Tageslichtprojektor, ...)
- Partner- oder Gruppenarbeit einüben
- Formelhafte Wendungen gebrauchen

Lernfeld 2 – Lernen



Kerninhalte:

- Personen und Räume in der Schule kennen lernen
- Über Arbeitsmittel sprechen
- Sich im Stundenplan orientieren
- Nichtverstehen ausdrücken und nachfragen
- Mit Arbeits- und Spielformen vertraut werden
- Sich zu Schulen in anderen Ländern äußern
- Außerschulische Angebote entdecken und nutzen
- Interessantes aus Bildern und Büchern entnehmen

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
Tätigkeiten in Schule und Freizeit Persönliche, wichtige Gegenstände	<ul style="list-style-type: none"> • Was machst du (am Montag / um drei / gern)? • Ich / Wir (lese/n) / nicht • Darf ich ...? • Wie geht das?
Schulsachen Spiele Schulfächer Personen Räume	<ul style="list-style-type: none"> • Wo ist / sind ...? • Da / Dort ist / sind ... • (Musik / Sport) ist immer am ...
Ordnungszahlen Uhrzeiten Wochentage	<ul style="list-style-type: none"> • Komm, wir (spielen)! • Ich brauche • Ich bin (erste / r). • Wann ist ...? • Am (Montag) um (vier) Uhr.
Wertende Kommentare	<ul style="list-style-type: none"> • Schön! Toll! Schrecklich! • Das verstehe ich nicht
Farben	

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen:

- Mit Wortschatzkartei und Wörterheft arbeiten
- Wortkarten für einen Wörterbaum erstellen
- Buchstaben und Wörter drucken
- Klassenzimmer mit Einrichtungsgegenständen zeichnen und beschriften
- Uhrzeiten einüben (Domino, Puzzle)
- Computerprogramme anwenden (Lernspiele)
- Wörter und kleine Texte von Tonträgern hören

Gemeinsames Lernen

- Laute lokalisieren (Anlaut, Inlaut, Auslaut)
- Gegenstände und Wortkarten zuordnen (Wörterbaum, Wäscheleine, Wortschatztisch, ...)
- Mit Lernspielen arbeiten (Memory, Domino, ...)
- Symbole für Arbeitsanweisungen vereinbaren (Hausaufgaben, Klassenordnung, ...)
- Bildwortsätze lesen
- Schulhauspuzzle anfertigen (Bild, Plan, ...)
- Schulhausrallye durchführen (Partnerklasse)
- Pantomimen zu schulischen Tätigkeiten erraten
- Rätsel zu Wochentagen lösen
- Beschreibungsrätsel verstehen und lösen
- Gegenstände nach Farben sammeln und ordnen
- In Spielen Rollen übernehmen (Lehrerin, Verkäufer, ...) Einfache Klassenordnung beschließen

- Gruppenwettbewerbe durchführen (Wortschatz, ...)
- Durch rhythmisches Sprechen Strukturen trainieren
- Lieder, Reime und Texte variieren
- Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme erproben

Lernen außerhalb der Klasse

- Einkaufen gehen (Schreibwaren, ...)
- Arbeitsaufträge vor Ort lösen (Bücherei, Markt, Kaufhaus, ...)
- Kleine Aufträge im Schulhaus erledigen
- Schulhaus und nähere Umgebung erkunden (Fotorallye, Videoaufzeichnungen, ...)
- Mit Partnerklassen zusammenarbeiten
- Kontakte zu Sportvereinen anbahnen
- Freizeiteinrichtungen besuchen (Eislaufstadion, Spielplatz, ...)
- Mittags- und Hausaufgabenbetreuung kennen lernen

Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Ausstellung zum Thema Schule hier und anderswo gestalten (Bücher, Plakate, Fotos, ...)
- Beiträge für ein gemeinsames Buch herstellen („Meine Schule in ...“) Wörter für Schulmaterialien in anderen Sprachen kennen lernen

Lernen lernen

- Mit Materialien Wortschatz trainieren (Puzzles, Lottotafeln, Farbkarten, ...)
- Optische Merkhilfen nutzen (Artikelfarben, Symbole, ...)
- Wichtige Inhalte markieren
- Über das Vorgehen bei Lernaufgaben mit einem Lernpartner sprechen (Muttersprache)
- Den besten Lernweg für sich selber finden (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, ...)
- Eigene Symbole für die Arbeitsorganisation erfinden und nutzen Hausaufgabenheft führen

Lernfeld 3 – Sich orientieren



Kerninhalte

- Mit der näheren Umgebung der Schule vertraut werden
- Um Auskunft bitten, Auskunft erteilen
- Wichtige Verkehrsregeln kennen und beachten
- Einkaufsmöglichkeiten kennen und nutzen Von
- interessanten Orten erzählen
- Wissenswertes aus Medien entnehmen

Lexikalische Bereiche Syntaktische Mittel

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
Ortsangaben	<ul style="list-style-type: none"> • Entschuldigung, wo ist ...? • In der ...straße. Am ...platz.
Angaben von Zeit	<ul style="list-style-type: none"> • In ... Minuten/Stunde/n ...
Fortbewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Wann geht / fährt / kommt ...? • Ich fahre • Ich gehe • Wo hält ...?
Wichtiges in der näheren Schulumgebung	<ul style="list-style-type: none"> • Wo ist denn ...? • Ich suche • Bei • Neben • links / rechts.

Beschreibung interessanter Orte wie Spielplätze, Burgen, Höhlen	<ul style="list-style-type: none"> • Hier ist es ... (gefährlich). • Dort ist es ... (kalt).
Einkaufen	<ul style="list-style-type: none"> • Ich möchte (bitte) • Haben Sie ...? • Wo gibt es ...? • Gibt es ...? • Was kostet / kosten ...?

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen

- Mit Wortschatzkartei, Wörterheft oder anderen Techniken den Wortschatz trainieren
- Wortschatzkarten nach Kriterien ordnen (Alphabet, Wortarten, Themenbereiche, ...)
- Am Computer Wortschatz und Strukturen üben
- Zeitangaben mit Lernspielen einüben (Lernuhr, ...)
- Aus Katalogen Waren ausschneiden und beschriften
- Kleine Sätze drucken
- Geräusche erkennen und zuordnen

Gemeinsames Lernen

- Die phonetische Richtigkeit über Hörbilder trainieren
- Den individuell erweiterten Wortschatz vorstellen
- Aus dem Lerntagebuch vorlesen
- Rätsel für andere malen und aufschreiben
- Spielregeln verstehen und sich daran halten
- Ein Würfelspiel entwickeln und spielen
- Den Sandkasten als Abbild der Wirklichkeit benutzen
- Lageplan von der näheren Schulumgebung beschriften Lieder zu verschiedenen Verkehrsregeln lernen
- Orientierungsspiele planen und erleben (Schnitzeljagd, ...)
- Stadt-Land-Fluss spielen (wechselnde Oberbegriffe)
- Kaufladen einrichten und Einkaufen spielen
- Preislisten erstellen
- Minidialoge mit Fingerpuppen entwickeln und aufschreiben
- Einen Klassenflohmarkt organisieren
- Quartett zum Thema Einkaufen spielen
- Interessantes mitbringen und dazu sprechen
- Über Fernsehsendungen sprechen

Lernen außerhalb der Klasse

- Schnitzeljagd mit Kontaktaufgaben durchführen Aufträge in der näheren Umgebung ausführen
- Verkehrssituationen beobachten und kommentieren
- In Geschäften Einkaufen gehen und Preise recherchieren
- Interessante Orte aufsuchen

- (Schul-) Bücherei erkunden und nutzen
- Sprachliche Aufgaben zu Fernsehsendungen ausführen

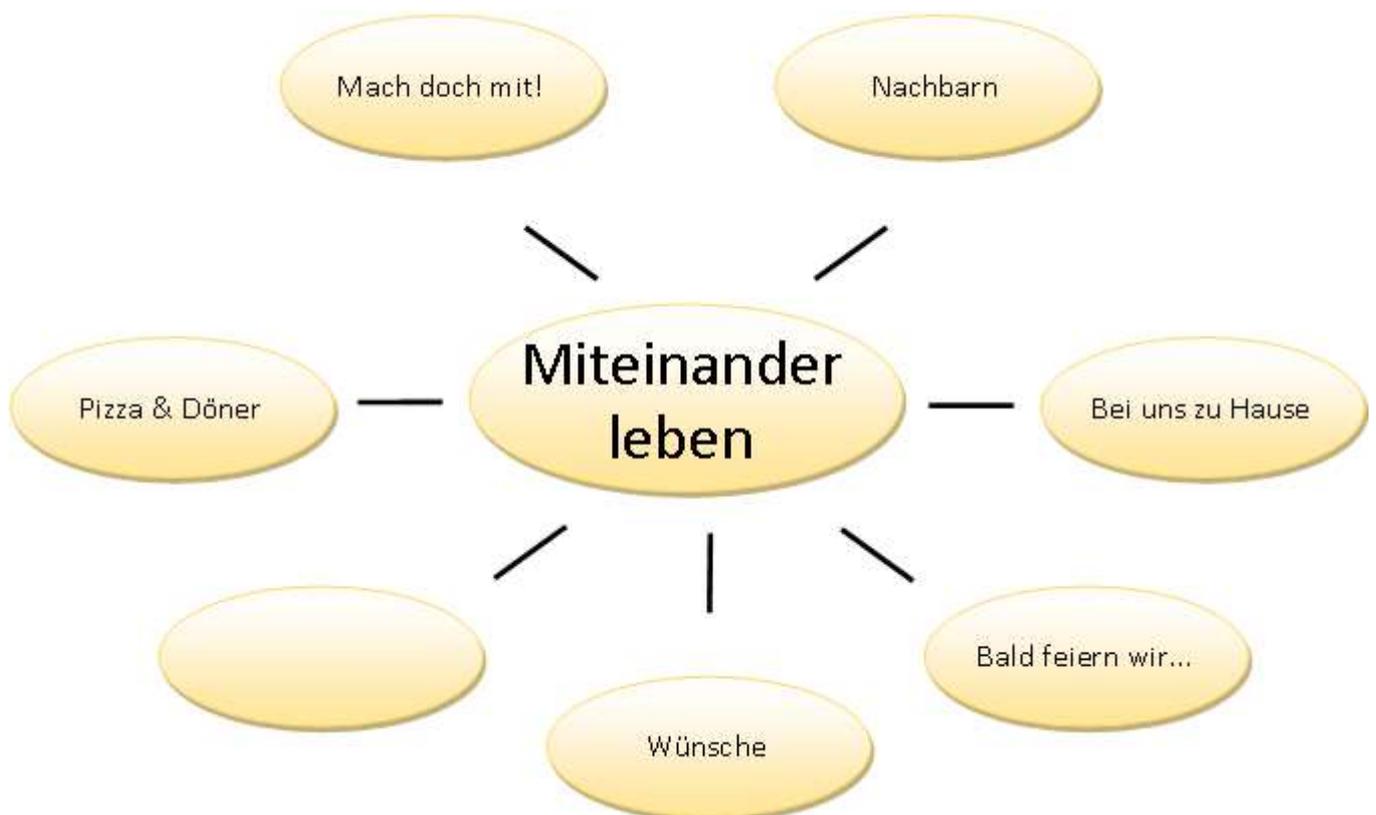
Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Geld aus verschiedenen Ländern mitbringen
- Einige wichtige Lebensmittel in der Herkunftssprache benennen
- Interessantes aus dem Herkunftsland mitbringen und vergleichen

Lernen lernen

- Ein Lerntagebuch anlegen
- Nachbarn und andere Personen um Wörter bitten
- Impulse aus der deutschsprachigen Umgebung aufnehmen
- Wort- und Bildkarten sortieren (kann ich sicher / noch nicht sicher ...)
- Wörterbuch und Lexikon benutzen lernen
- Gesetzmäßigkeiten der Sprache entdecken
- Kategorisierungen als Merkhilfe nutzen (Ober- und Unterbegriffe, Assoziogramme, Tabellen, ...)

Lernfeld 4 - Miteinander leben



Kerninhalte:

- Von Familie, Freunden und Nachbarn erzählen
- Über das Wohnen sprechen
- Speisen kennen lernen
- Sich verabreden
- Ein Fest planen

- Wünsche äußern und Vorschläge machen
- Zuneigung und Ablehnung ausdrücken

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
Familie & Nachbarn	<ul style="list-style-type: none"> • Er / Wir wohnt / wohnen in • Er / Wir kommt / kommen • Mein / e ... arbeitet bei • Und dein/e ...? • Unsere Familie / unser/e Nachbar/in
Freizeitbeschäftigungen & Verabredungen	<ul style="list-style-type: none"> • Wo treffen wir uns? • Wann kommst du? • Darf ich (mitspielen)?
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wohnung / das Haus hat • Ich hätte gern • Ich wünsche mir
Essen und Trinken	<ul style="list-style-type: none"> • Wir brauchen (1l Milch / 3 Bananen). • Ich bringe (Äpfel) mit. • Ich muss (schälen). • Wir schälen / schneiden • ... schmeckt (süß). • Am liebsten (esse ich)
Feiern Monatsnamen Datumsangaben	<ul style="list-style-type: none"> • Wir feiern • Kommst du auch? • Wir essen / kochen... . • Im (April) ist / sind (Osterferien).

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache

Individuelles Lernen

- Wortschatz und Strukturen auf vielfältige Weise trainieren (Dominos, Puzzles, ...)
- Sprechblasen zu Bildern, Fotos und Comics füllen
- Familiensituation malen, Personen und Tiere beschriften
- Stabpüppchen aus Papiersablonen herstellen (Familie) Ein Traumhaus als Materialcollage gestalten
- Wohnräume malen (in der Küche, im Wohnzimmer, ...)
- Einen einfachen Wunschbrief im Bildwörtertext formulieren Erlebte Feste mit Bild und Wort kommentieren

Gemeinsames Lernen

- Durch Spiele Sprache anwenden
- Zu Bilderbuchszenen neue Texte erfinden
- Rollen aus Kinderbüchern nachspielen
- Themenbezogene Bücher mitbringen und vorstellen Mit Stabpüppchen Familiensituationen spielen

- Rollenspiele zum Thema Freundschaft probieren In Rollenspielen „Ja / Nein sagen“ lernen
- Über Aufgabenverteilung in der Familie sprechen
- Mit einem Puppenhaus spielen und Wohnräume einrichten
- Aus Katalogen Einrichtungsgegenstände ausschneiden und Zimmer gestalten
- Wohnstraße aus Traumhäusern als Fries zusammenstellen, die Häuser den „Malern“ zuordnen
- Obst und Gemüse mit allen Sinnen kennen lernen
- Minidialoge zu unterschiedlichen Situationen entwickeln und variieren
- Gemeinsam kochen und essen (Obstsalat, Gemüsesuppe, ...)
- Die Ausgestaltung des Klassenzimmers aushandeln
- Geburtstagslieder lernen
- In der Klasse feiern und Geschenkideen erörtern

Lernen außerhalb der Klasse

- Anregungen zu gegenseitigen Kontakten mit deutschen und fremdsprachigen Familien geben
- Einfache Interviews mit Nachbarn machen (Name, Beruf, ...)
- Häuser betrachten und Vermutungen über deren Bewohner anstellen
- Gemeinsam ein Picknick vorbereiten
- Wochenmarkt / Obst- und Gemüsehändler besuchen

Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Namen für Familienangehörige in verschiedenen Sprachen kennen lernen
- Zu Familienfotos aus dem Heimatland erzählen
- Bilder vom Wohnen in verschiedenen Kulturen sammeln
- Kontakte mit Partnerklassen weiterführen (Briefe und E-Mails schreiben, Kassetten besprechen, ...)
- Gäste als Experten in die Schule einladen (Köchin, Architekt, ...) Eine landestypische Speise (mit Eltern) zubereiten
- Ein internationales Rezeptbuch mit Texten und Bildern gestalten
- Ortsübliche Bräuche miterleben
- Einen interkulturellen Festkalender herstellen

Lernen lernen

- Strategien für die individuelle Wortschatzerweiterung finden
- Wörter umschreiben lernen
- Mit Materialien für Freiarbeit arbeiten
- An Lernstationen Lernzuwachs erfahren
- Den besten Weg zum Vokabellernen für sich selbst herausfinden

Lernfeld 5 - Was mir wichtig ist



Kerninhalte:

- Von Tätigkeiten in der Freizeit erzählen
- Spiele und Spielzeug hier und anderswo vergleichen
- Spielregeln verstehen und beachten
- Vorstellungen über die eigene Zukunft äußern
- Über Freundschaften und Beziehungen reden
- Von Tieren und Haustieren erzählen
- Über Fernsehen und Fernsehprogramme sprechen

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
Hobbys Spiele Spielzeug	<ul style="list-style-type: none"> • Schau mal! • Was hast du gestern gemacht? • Ich habe ... (gespielt). • Ich bin ... (gefahren). • Am liebsten spiele ich • Würfle! • Zieh / Nimm (eine Karte)! • Du bist dran! / Ich bin dran! • Du hast (verloren / gewonnen). • Das habe ich nicht verstanden.
Freundschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Mein/e (Freund/in) ist / hat... • Er / Sie ist / hat... • Mit ihr / ihm
Berufe	<ul style="list-style-type: none"> • Ich will mal ... sein / werden.
Tiere	<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe kein/e/n (Hund). • Wir haben / halten • Mein/e (Katze) frisst / trinkt ...

	<ul style="list-style-type: none"> • ... braucht
Fernsehen	<ul style="list-style-type: none"> • ... beginnt um • Hast du (gestern) ... gesehen? • Heute Nachmittag

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache

Individuelles Lernen

- Individuelle Formen des Wortschatzerwerbs optimieren
- Lautwahrnehmung und Artikulation trainieren (Computer, Kassetten, ...)
- Standardredewendungen erweitern
- Über das Internet Kontakte zu anderen Schulen pflegen
- Den Lebenslauf in Bildern darstellen (gestern - heute - morgen)
- Den Wunschberuf bildlich darstellen
- Tiergeschichten hören und verstehen
- Eine eigene Seite zum gemeinsamen Lieblingstierbuch gestalten
- Fernsehprogramme markieren und Lieblingssendungen suchen

Gemeinsames Lernen

- Mit Rhythmen und Reimen experimentieren (auf Tonträger sprechen)
- Lernspiele nutzen (Quartett, Würfelspiele, ...)
- Fernsehsendungen zu verschiedenen Themen sehen und kommentieren
- Bilderbuchgeschichten erzählen, vorlesen, szenisch und musikalisch nachgestalten
- Ein Klassenbuch mit gelernten Kinder- und Abzählreimen anlegen Lieblingsspielsachen zeigen und darüber erzählen
- Kuscheltiere mitbringen, damit spielen und sie sprechen lassen
- Hitliste erstellen (Musik, Stars, Bücher, Bilder, Filme, Kindersendungen, ...)
- Ein Spielfest organisieren
- Sich über eine Sportart informieren und sie kurz vorstellen
- Collage anfertigen zum Thema: „Mein Freund und ich“
- Cluster zum Begriff „Freunde“ erstellen
- Berufe pantomimisch darstellen und erraten
- Einen Tierfilm anschauen und davon erzählen Einen Experten für Tiere einladen
- Plakat mit Informationen zu einem Tier gestalten
- Eine Minireportage in Bild und Wort für die Schülerzeitung erstellen
- Einen Zoo bauen
- Eine einfache Fabel kennen lernen
- Über persönliche Lernerfahrungen sprechen

Lernen außerhalb der Klasse

- Einen Aufenthalt im Schullandheim planen und erleben
- Einen örtlichen Handwerker / Betrieb besuchen
- Unterrichtsgang in den Zoo / ins Tierheim planen und durchführen
- Mit einem Künstler im Atelier etwas gestalten
- Eine Litfaßsäule, ein Werbeplakat, einen Bauzaun bemalen und beschriften

Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Einen Kinder- und Abzählreim in der Herkunftssprache vorstellen
- Spiele aus verschiedenen Zeiten und Regionen vorstellen und spielen Das Wort „Freund“ in verschiedenen Sprachen kennen lernen
- Tiermärchen aus verschiedenen Ländern hören und kreativ umsetzen
- Die Klassenbücherei mit Kinder- und Bilderbüchern aus den Herkunftsländern erweitern

Lernen lernen

- Wortbedeutungen aus dem Kontext ableiten
- Sich selbst kontrollieren lernen
- Sich eigene Lernziele setzen und sich darüber mit einem Partner austauschen Von einem Partner gelernten Wortschatz testen lassen
- Wichtige Informationen optisch hervorheben
- Stichpunkte notieren und verwenden

Lernfeld 6 - Sich wohl fühlen



Kerninhalte

- Persönliches Befinden ausdrücken Über Kleidung sprechen
- Über Natur und Wetter sprechen
- Von Ausflügen erzählen
- Über Ferien sprechen
- Sich in Phantasiewelten versetzen

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
-----------------------	---------------------

Persönliches Befinden Gesundheit/Krankheit Körperteile	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist los mit dir? • Was hast du? • Ich bin (traurig / sauer). • Mir geht es ... (gut / schlecht). • Mein ... tut weh. • Ich habe (Zahn)schmerzen
Kleidung	<ul style="list-style-type: none"> • ... gefällt mir. • ... ist zu ... (groß / klein). • Dein/e ... ist ... (toll / lustig). • Das finde ich super.
Wetter Natur	<ul style="list-style-type: none"> • Heute ist es aber (heiß). • Gestern hat es (schrecklich) (geregnet). • (In der Türkei) ist es (wärmer). • ... regnet es weniger als... . • Ich freue mich auf. ..
Ausflüge Ferien	<ul style="list-style-type: none"> • Was nimmst du (zum Picknick / Ausflug) mit? • Ich nehme ... mit.
Phantasiewelten	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist ... (ein sprechender Baum). • Da sind ... (die Flüsse rot) . • Dort gibt es ... (Straßen aus Zucker).

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen

- Die individuelle Wortschatzerweiterung fortsetzen
- Wortschatzspiele und -übungen intensivieren (Dominos, Bild-Wortkarten, Puzzles, Artikel-farben, ...)
- Einen „Smiley“-Button zum Thema „Sich wohl fühlen“ anfertigen
- Im Telefonbuch nachschlagen (Zahnarzt, Augenarzt, ...)
- Lustige Kleidercollagen herstellen (aus Katalogen ausschneiden und neu zusammensetzen)
- Ein eigenes Wettertagebuch führen
- Einen Teil für eine gemeinsame Hexenspeisekarte entwerfen (Schlangensuppe, ...)
- Ein Zauberkunststück einüben
- Eine Rolle übernehmen und sprachlich gestalten (Gespräch ergänzen, Märchenfiguren spielen, ...)

Gemeinsames Lernen

- Wortschatz mit allen Sinnen lernen
- Wortschatz zu bestimmten Themen sammeln (Brainstorming, Assoziogramme, ...)
- Weitere Spiele zur Festigung von Wortschatz und Strukturen erproben (Dalli-Klick, Kofferpacken, ...)
- Ein Kinderbuch / Märchen kreativ nachgestalten (musikalisch / bildnerisch)
- Eine Lesenacht erleben und gemeinsam frühstücken Einen Kinderbuchautor kennen lernen

- Geschichten von Zauberern und Hexen kennen lernen
- Zaubertricks vorführen und dazu sprechen
- Ein Stimmungsbarometer sprachlich und musikalisch erfinden
- Ein „Klassen-Smile“-Poster zum Thema „Sich wohl fühlen“ anfertigen
- Post für die Kinderabteilung im Krankenhaus verfassen
- Anziehpuppen ausschneiden und ankleiden
- Für Puppen im Puppenkaufhaus jahreszeitlich passende Kleider kaufen
- Eine lustige Modenschau organisieren und auf Video aufzeichnen
- Jahreszeitencollage gestalten
- Gedichte und Lieder zu den Jahreszeiten kennen lernen
- Wetterbeobachtungen durchführen
- Werbeplakate für einen Wunschort entwerfen und mit einfachen Slogans versehen

Lernen außerhalb der Klasse

- Bücher zu bestimmten Themen in der Bibliothek suchen
- Einen Besuch im Kindertheater erleben
- Eine Fragestunde beim Arzt / Zahnarzt gestalten
- Ausflüge und Unterrichtsgänge planen und durchführen (Zirkus, Wetterstation, ...)

Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

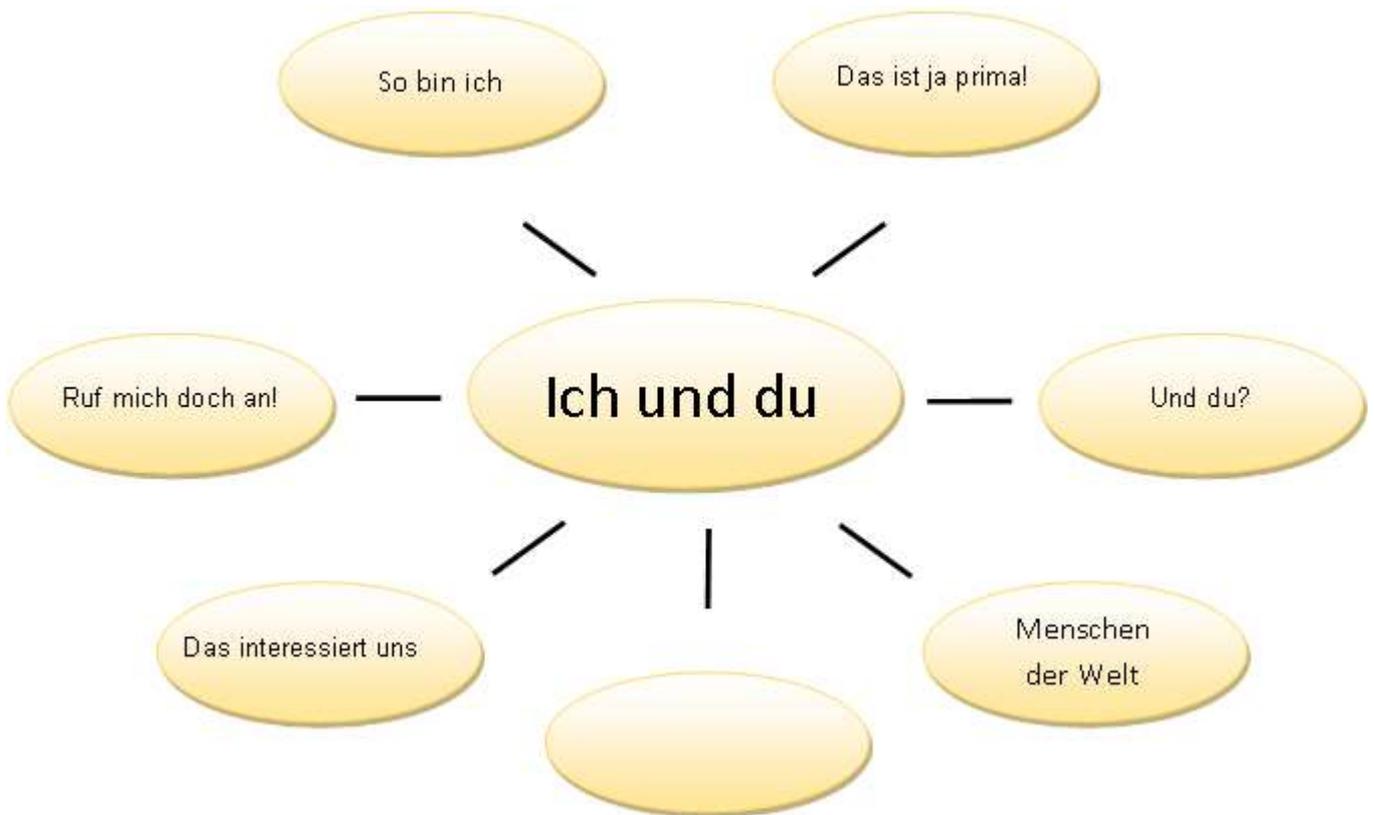
- Naturbilder und -videos aus den Herkunftsländern vergleichen
- Interkulturelle Kinderfilme anschauen und kommentieren
- Märchen aus verschiedenen Ländern kennen lernen
- Märchenbücher aus den Herkunftsländern in die Klassenbücherei aufnehmen

Lernen lernen

- Sinnentnahme aus Texten mit Hilfe von Schlüsselwörtern trainieren
- Einen Organisationsplan für das eigene Lernen erstellen
- Übungen für Lernstationen entwickeln
- Gezielt Materialien für den eigenen Lernfortschritt auswählen
- Kategorisierungen als Merkhilfe intensivieren
- Die Arbeit mit Lexika trainieren

9.8.5.3.2 Lernfelder Aufbaukurs

Lernfeld 1 - Ich und du



Kerninhalte:

- Aussagen über Interessen und Fähigkeiten machen
- Wünsche und Gefühle äußern
- Vereinbarungen treffen und zum Mitmachen auffordern
- Von Erlebnissen erzählen
- Für andere Länder Interesse wecken

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
Interessen Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Wer kann ...? • ... gefällt mir besser als • ... kann ich gut / überhaupt nicht. • ... mag ich sehr / gar nicht. • Ich habe / bin noch nie... .
Wünsche Gefühle	<ul style="list-style-type: none"> • Ich wünsche mir, dass... . • Ich habe Angst, dass... . • Das ist doch...!
Vereinbarungen	<ul style="list-style-type: none"> • Kann ich bitte ... sprechen? • Ist ... zu Hause? • Treffen wir uns ... ? • Ruf mich doch mal an! • Spiel mit! • Willst du auch ...?
Erlebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Ich war • Dort war es

	<ul style="list-style-type: none"> • Wir haben ... gespielt.
Herkunftsland	<ul style="list-style-type: none"> • In ... (regnet es) ... (selten) . • Bei uns war / gab es... . • Und bei dir / euch?

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen

- Wortschatzkartei / Wörterheft weiterführen
- „Meine fünf wichtigen Wörter“ aufschreiben und bildlich zusätzlich erklären
- Eine „Purzelgeschichte“ der Reihenfolge nach ordnen und kurze Sätze schreiben
- Sätze zu Erlebtem formulieren
- Ein „Luftschloss“ gestalten und Wünsche darin malen oder aufschreiben
- Kreuzworträtsel zum Wortschatz lösen
- Steckbriefe erstellen
- Die Aussprache mit Hilfe von Kassetten selbstständig verbessern

Gemeinsames Lernen

- „Meine fünf wichtigen Wörter“ im Gesprächskreis vorstellen und austauschen
- Wunschvorstellungen äußern (Geburtstag, Monatsfest, Zirkusfest...)
- Einladungen gestalten und vortragen
- Sich Telefongespräche ausdenken und spielen
- Mit dem Partner eine Absprache, Vereinbarung treffen (Spielregeln, Treffen...)
- Sprechmuster durch unterschiedliche Betonung inhaltlich variieren.
- Aus verschiedenen Geschichten / Bildern Gefühle herauslesen
- Gefühle in Mimik, Gestik und Worten ausdrücken und verstehen
- Gefühle verbalisieren und in Sprechblasen bestimmten Situationen zuordnen
- Ein Bilderbuch herstellen und mit Sprechblasen ergänzen
- Kinderliteratur, die von Gefühlen (Angst, Freude, Enttäuschung) erzählt, kennen lernen
- Erlebnisse mündlich weitergeben
- Eine Fortsetzungsgeschichte erfinden (jeder Schüler ergänzt einen Satz)
- Zu Bildern, Erlebnissen eine „Ferien-Wand“ gestalten
- Ein Quiz mit Landkarte, Atlas, Globus veranstalten
- Erlebnisse mit Schlüsselbildern / Bildern und Fotos dokumentieren
- Fotos der Kinder vergrößern, dazu sprechen und vergleichen
- Fotocollagen und –montagen zu Interessen und Fähigkeiten der Schüler anfertigen
- Mitschüler oder andere Personen anhand von Steckbriefen erraten

Lernen außerhalb der Klasse

- „Meine fünf wichtigen Wörter“ bei anderen erfragen und schriftlich fixieren
- Informationen in einem Reisebüro / einer Bibliothek einholen (Prospekte, Bildbände, ...) Eine Märchenveranstaltung im Kindertheater anschauen

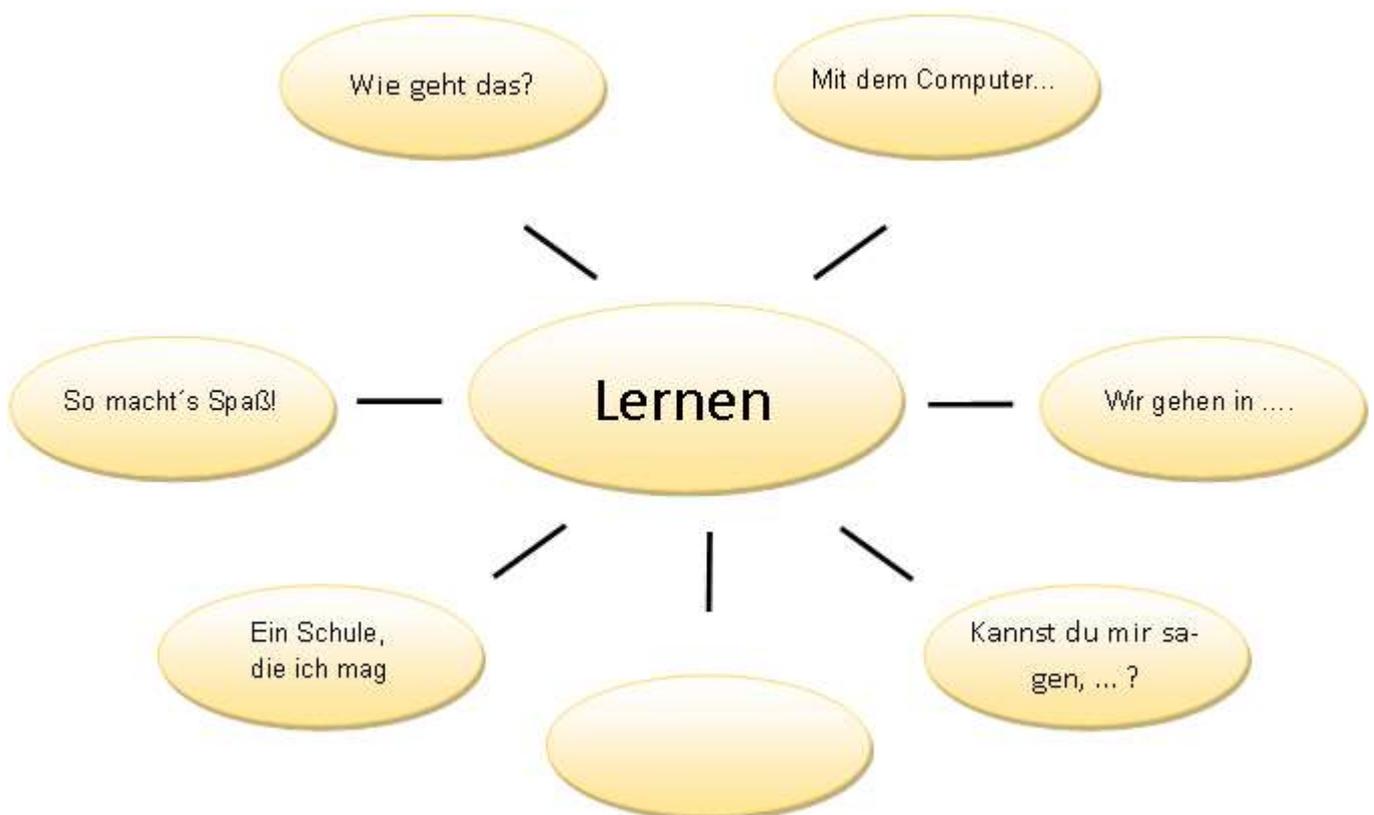
Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Die wichtigsten Wörter der Klasse mehrsprachig vorstellen
- Einen Gegenstand aus dem Herkunftsland zeigen und darüber erzählen (Kleidungsstück,...)
- Auf der Weltkarte Herkunftsländer markieren
- Zum Herkunftsland Material sammeln und ein Quiz veranstalten
- Das Herkunftsland bildlich darstellen
- Geschichten von typischen Figuren aus dem Herkunftsland hören
- Bilderbuch über unterschiedliche Länder zusammenstellen und beschriften Ein „Wünsche-Märchen“ aus dem Herkunftsland vorstellen
- Mimik und Gestik aus verschiedenen Kulturen kennen lernen und deuten

Lernen lernen

- Wortschatzkartei / Wörterheft und Lerntagebuch selbstständig erweitern
- Mit Wortschatzspielen arbeiten (Wortkarten, Dominos)
- Partner-, Gruppenarbeit trainieren
- Textstellen markieren Sich Notizen machen

Lernfeld 2 – Lernen



Kerninhalte:

- Informationen erfragen
- Anleitungen verstehen, Vorgänge beschreiben
- Lernen in der Natur, im Museum, in der Bibliothek
- Mit Lernprogrammen vertraut werden Lernspiele herstellen und nutzen
- Aussagen zur Schulsituation machen

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
-----------------------	---------------------

Anleitungen	<ul style="list-style-type: none"> • Nimm / Klebe...! • Schneide ... aus! • Male ... an!
Lernspiele Lernspiele	<ul style="list-style-type: none"> • Wo steht / liegt ...? • Auf / unter / hinter / vor • Wie mache ich ...? • Mit ... (der Schere / dem Lineal).... • Gib mir bitte ...(den Radiergummi)! / Geben Sie • mir bitte ...! • Welches ... (Bild)? • Kannst du mir ... (helfen / geben)?
Außerschulische Einrichtungen Natur	<ul style="list-style-type: none"> • Wir gehen / fahren in • Wann gehen / fahren wir in ...?
Pflanzen und Tiere	<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe ... gesehen / gefunden. • Die Blätter... . • (Der Fuchs) lebt / hat... . • Kannst du (hoppeln) wie ... (ein Hase).
Schulsituation	<ul style="list-style-type: none"> • Ich mag ... (Pause / Hausaufgaben), weil • Warum machst du ... (nicht mit)?

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen

- Domino, Memory herstellen und damit trainieren
- Nomen sortieren (Artikelfarben, ...)
- Mit Programmen am Computer üben
- Zu einem Thema einen Fragenkatalog erstellen
- Aus Sachkundebüchern und Lexika Antworten dazu finden
- Fernsehsendungen (Video) sehen und sich Notizen dazu machen
- Kurze Sätze zu einem Lieblingsbuch aufschreiben, ein Bild dazu malen
- Gefühle, die Lernen beeinflussen, erkennen und im Lerntagebuch aufschreiben

Gemeinsames Lernen

- In Bildern vorgegebene Anweisungen umsetzen (Bastelanweisungen, Versuchsanleitungen)
- Eine Klassensprecherwahl besprechen und durchführen
- Klassenordnung besprechen und schriftlich fixieren
- Verantwortung im Schulhaus übernehmen (Patenschaften, Hausmeister helfen, ...)
- Fragebogen zur Schulsituation verstehen und ausfüllen
- Sich auf Situationen in der Pause durch Rollenspiele vorbereiten
- Schnitzeljagd auf dem Schulgelände veranstalten
- Eine Geschichte hören und lesen, wie Schule früher war

- Über das Internet Kontakt zu anderen Schulen aufnehmen Ein Quiz nach / bei einem Museumsbesuch lösen
- Ein Zoomodell herstellen (Naturmaterialien, Spielzeugtiere, ...)
- Eine Führung durch den gebastelten Zoo anbieten
- Ein Haustier in die Klasse mitbringen
- Einen Steckbrief von einem Tier erstellen
- Ratespiele über Pflanzen und Tiere durchführen
- Bewegungsarten von Tieren nachahmen und verbalisieren
- Fantasiefiguren / Bäume aus gepressten Blättern gestalten und darüber sprechen
- Plakat zu geschützten und ungeschützten Pflanzen anfertigen
- Geräusche aus der Natur nachahmen und raten (Regen, Donner, Wind...)
- Aus Naturmaterialien einfache Musikinstrumente herstellen
- Mit dem Computer Beiträge für die Schülerzeitung erstellen

Lernen außerhalb der Klasse

- Befragung zur Pausenhofsituation / Schulgeländegestaltung durchführen
- Sich an der Schulgeländegestaltung beteiligen
- Schulhaus als gefällige Lern- und Lebenswelt mitgestalten
- Ein Schulgartenbeet übernehmen und pflegen
- Ein Museum besuchen und Informationen erfragen
- Von Ausflügen Pflanzen / Blumen mitbringen, Namen finden und Farben / Formen vergleichen
- Mit einem Förster eine Waldbegehung erleben
- Tiere im Zoo beobachten, eine Zooschule besuchen

Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Lieder / Reime / Gedichte in verschiedenen Sprachen sammeln und zu einem Geheft binden
- Tiernamen und Tierlaute in anderen Sprachen kennen lernen, artikulieren und vergleichen
- Über Schule im Herkunftsland berichten
- Internetkontakte mit anderen Schulen dokumentieren

Lernen lernen

- Sich selber Lernaktivitäten ausdenken und erproben
- Beiträge für eine Lernwerkstatt herstellen
- Auf persönliche Weise selbstständig Wortschatz trainieren und wiederholen
- Berichtigungen an früheren Texten vornehmen und Lernfortschritte erkennen
- Fernsehen gezielt für den Spracherwerb nutzen

Lernfeld 3 - Sich orientieren



Kerninhalte:

- Mit der weiteren Schulumgebung vertraut werden Ordnungskriterien finden und umsetzen
- Orientierungsspiele verstehen und durchführen
- Sich in Printmedien und elektronischen Medien orientieren
- Ereignisse im Jahreslauf einordnen
- Tätigkeiten früher und heute vergleichen
- Kleine Forschungsaufträge durchführen

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
Orientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Weißt du, wo / wann ...? • Wo ist ... (der goldene Ring) ...? • Wo hast du ... gefunden? • Zwischen / über • Gehe nach / zu ...!
Jahreslauf	<ul style="list-style-type: none"> • Im Winter / im Januar
Angaben zu Orts-, Lage- und Zeitbestimmungen	<ul style="list-style-type: none"> • In welchem Buch / auf welcher Seite ...? • Auf Seite • Zeigst du mir ...?
Gegenstände „früher-heute“	<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe beobachtet, dass • Im Buch steht, dass • Ich weiß nicht, ob
Tätigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Früher musste man • Heute kann man

	<ul style="list-style-type: none"> • ... schwerer / leichter als • Womit hat man ...?
Ober-, Unterbegriffe	<ul style="list-style-type: none"> • Wohin / wozu gehört ...? • ... gehört zu

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen

- Gegenstände / Bilder nach selbst aufgestellten Kriterien ordnen (Oberbegriffe finden) Wörter sortieren (Wortarten, ...)
- Persönliche Fixpunkte im Jahreskalender eintragen (Geburtstag, Theaterbesuch)
- Aus Fernsehzeitschriften Sendungen herausuchen, in Rubriken ordnen
- Einfache / vereinfachte Detektivgeschichten lesen
- Zu Bildern aus der Detektivgeschichte Sprechblasen füllen Unsinnssätze zu einer gehörten Geschichte richtig stellen

Gemeinsames Lernen

- Gegenstände nach unterschiedlichen Kriterien ordnen (Oberbegriffe finden)
- Das Spiel „Stadt-Land-Fluss“ mit jeweils anderen Oberbegriffen spielen
- Klassenbibliothek nach verschiedenen Gesichtspunkten ordnen
- Lieder zum Jahreskreis lernen
- Einen „Monats“- oder „Jahreszeitenkalender“ anfertigen und mit Bildern illustrieren In eine einfache Zeitleiste / Jahresleiste Ereignisse eintragen
- Wichtige Ereignisse in der Ortsgeschichte kennen lernen und zeitlich einordnen
- Werden und Vergehen einer Pflanze beobachten und in Tabellen festhalten
- Mondbeobachtungen aufzeichnen und zeitlich fixieren
- Skizze / Plan zur weiteren Schulumgebung lesen und ergänzen
- Gegenstände / Pflanzen im Schulgelände suchen (Schulhausdetektive)
- Ordnung in einem unaufgeräumten Zimmer schaffen (Bild, Puppenhaus)
- Räumliche Orientierungsspiele durchführen (Schnitzeljagd, Komm mit – lauf weg)
- Eine Seite für einen „Kaufhauskatalog“ erstellen
- Den Grundriss eines Supermarkts malen und die Regale beschriften
- Einkaufsliste für ein gemeinsames Essen erstellen
- Gegenstände von „früher und heute“ mitbringen und in einfacher Form die Funktion beschreiben
- „Früher und heute“: Fortbewegung, Hausarbeit, Handwerk, Bauernhof vergleichen
- Spiele und Spielzeug im Wandel der Zeit erfahren
- Durch Bewegungsspiele Artikel trainieren (Klassenecken, Farben, ...)

Lernen außerhalb der Klasse

- Mit der Einkaufsliste einkaufen gehen
- Eine Stadtführung planen und erleben
- Kulturdenkmäler der Ortsgeschichte kennen lernen
- Ursprung von Straßennamen erforschen (Persönlichkeiten, Regionen, ...)
- Einen Ausflug planen, auf einer Karte nachvollziehen

- Gegenstände im Heimatmuseum „früher und heute“ vergleichen Interviews zum Thema Schule „früher und heute“ durchführen

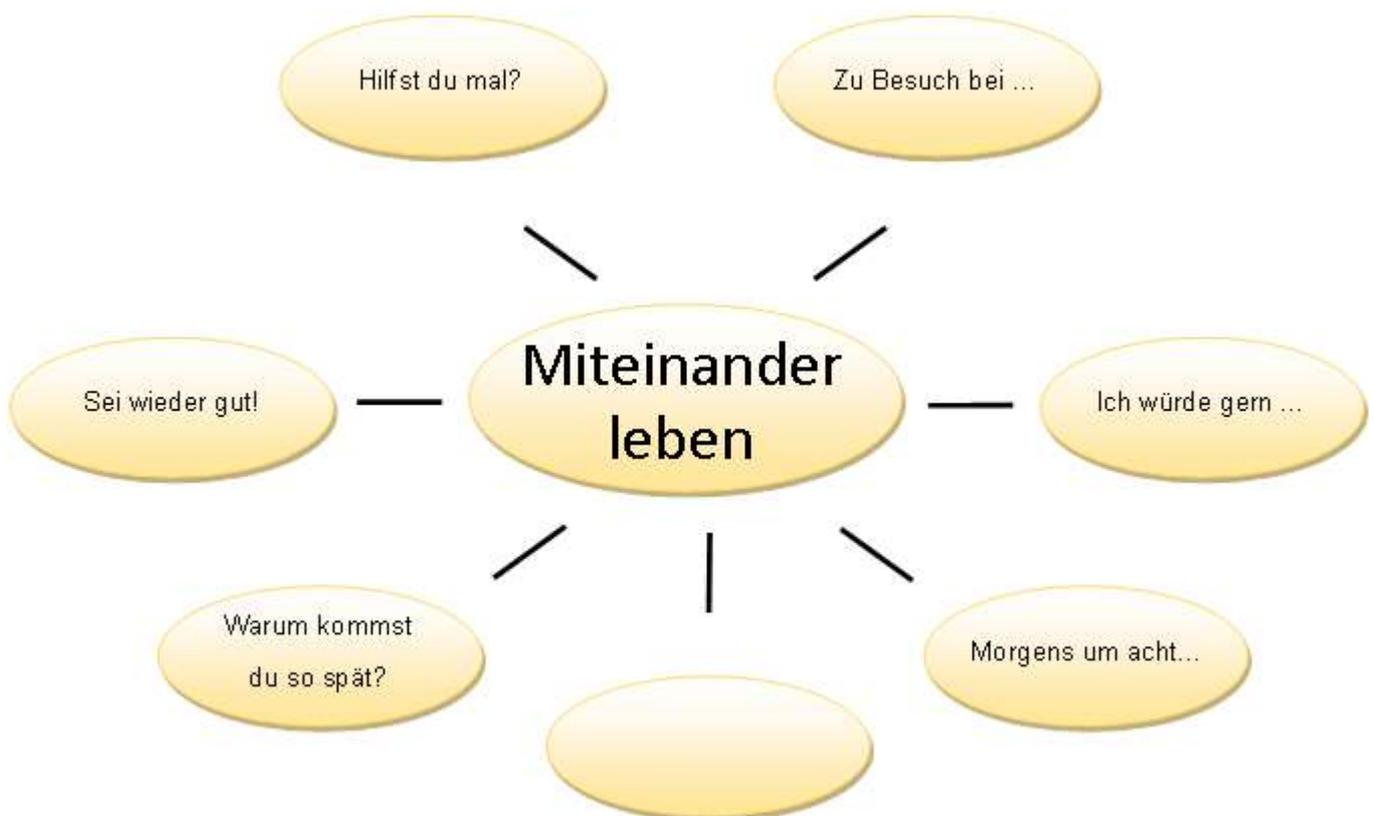
Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Geschichten über den Mond aus anderen Kulturen lesen Ein zwei- oder mehrsprachiges Bilderlexikon anlegen
- Großeltern und Eltern erzählen von der eigenen Kindheit
- Kulturdenkmäler aus dem Herkunftsland vorstellen

Lernen lernen

- Das Suchen im Internet, in Büchern und Wortkarteien trainieren
- In Lexika nachschlagen und die gewonnenen Informationen ordnen
- Im Internet recherchieren
- Sich bei Aufgaben Zeitvorgaben machen und versuchen, danach zu handeln
- Einen eigenen Lernplan machen
- Das Lerntagebuch selbstständig ergänzen

Lernfeld 4 – Miteinander Leben



Kerninhalte:

- Vorstellungen, die das Zusammenleben betreffen, äußern
- In Konfliktsituationen sprachlich angemessen handeln
- Auf Vorwürfe reagieren und Entschuldigungen aussprechen
- Auf Aufforderungen antworten, Gegenvorschläge machen Tagesabläufe und Lebensgewohnheiten vergleichen

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
Vorstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • Ich möchte einmal Ich muss / will • Ich finde Wie findest du ...? • Ich würde gerne
Äußerungen in Alltags- und Konfliktsituationen	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist schön, wenn ich / du / wir • Es tut mir Leid. • Sei bitte ruhig! • Kannst du bitte ...? • Wenn du ..., dann • Es stimmt / nicht, dass • Mir gefällt / gefällt nicht, dass / wenn • Ich konnte nicht, weil • Wieso ärgerst du dich über ...? Weil
Tagesablauf Lebensgewohnheiten	<ul style="list-style-type: none"> • Was machst du am ...? • Was hast du gestern ...? • In der dritten Stunde haben wir immer • (Der Bus) ... geht immer um • Morgens / abends
Kochen und Essen	<ul style="list-style-type: none"> • Wollt ihr ... oder ...? • Wie viel/e • Bitte lege / hole ...! • Was möchtest du ... (essen /trinken)?

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen:

- Zu Familienfotos einfache Sätze formulieren Den eigenen Tagesablauf beschreiben
- Bilder zu Tätigkeiten im Tagesablauf ordnen Einladungen am Computer erstellen
- Entschuldigungen situationsadäquat äußern
- Zu Bildern und Bildergeschichten Sätze erfinden
- Dialogteile ordnen, verändern, in andere Situationen transferieren
- Themenbezogene Tätigkeiten sammeln und vergleichen

Gemeinsames Lernen

- Fragemethoden in Partnerarbeit üben
- Vorstellungen zum Thema „Manchmal möchte ich anders sein“ versprachlichen
- Arbeitsaufteilung in der Familie beschreiben und vergleichen
- Vorstellungen zur eigenen Wunsch-Familie äußern
- In Rollenspielen angemessenes Konflikt handeln erproben, Lösungsmöglichkeiten finden
- Ein einfaches Streitschlichtertraining durchführen
- Kleine Dialoge zu Konfliktsituationen ausdenken
- Strukturen / Formulierungen, die zum Versöhnen nötig sind, trainieren
- Liste mit Wünschen für ein positives Zusammenleben aufstellen
- Eine Schlaraffenland-Collage erstellen

- Einfache Rezepte lesen und erproben
- Verschiedene Kräuter ziehen und verarbeiten
- Gemeinsames Essen durchführen (Lieblingsspeisen)
- Einen Tisch ansprechend decken und dekorieren
- Ein „schöneres Klassenzimmer“ planen und die Veränderungen durchführen Verschiedene Uhren mitbringen oder basteln und Zeitdauer schätzen
- Eine Geschichte lesen und multimedial umgestalten (Bilder und Geräusche)
- Kinderliteratur zum Thema hören und lesen
- In Texten Aussagen zu Wünschen, Hoffnungen, Sorgen und Ängsten heraussuchen

Lernen außerhalb der Klasse

- Benachbartes Seniorenheim besuchen und die Bewohner befragen
- Gemeinsame Aktionen mit den Senioren planen
- Interviews mit Nachbarn zu deren Tagesablauf durchführen
- Von Lebensgewohnheiten, Freizeitbeschäftigungen anderer Menschen erfahren
- Orte, wo Menschen zusammenkommen, besuchen

Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Mit Fotos und Bildern die Familiengeschichte darstellen
- Verschiedene Brotarten kennen lernen, benennen und probieren
- Essgeschichten hier und anderswo erfahren
- Entschuldigungsfloskeln in verschiedenen Sprachen hören und nachsprechen

Lernen lernen

- Wörterkarteien / Wörterheft und Lerntagebuch individuell erweitern
- Themenbezogene Wortfelder zur Wortschatzerweiterung erstellen
- Am Computer eigenständig passende Programme auswählen und damit trainieren
- Den besten Lernweg für sich selbst finden (Einzel-, Partner, Gruppenarbeit...)
- Den individuellen Lernfortschritt mit strukturiertem Material selbst einschätzen (Portfolio)
- Eine gute Lernumgebung für sich selber schaffen lernen

Lernfeld 5 – Was mir wichtig ist



Kerninhalte

- Wunschvorstellungen äußern
- Die eigene Meinung äußern
- Sich über Freundschaften austauschen
- Konsumartikel bewerten und vergleichen
- Über unterschiedliche Lebenssituationen sprechen
- Kindgemäße Umweltschutzmaßnahmen erörtern

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
Wunschvorstellungen Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> • Ich möchte ..., weil • Ich bin damit / nicht einverstanden, weil • Leider • Später möchte ich
Freundschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Mit meinem Freund / meiner Freundin... . • ... kann gut • ... für dich
Konsumartikel	<ul style="list-style-type: none"> • Ich brauche unbedingt • Ich hätte gerne ..., weil • Der ... ist ganz (modern). • Bei ... gibt es ... (die billigen Turnschuhe). • ... ist ... billiger / neuer bei / als ...
Lebenssituationen Berufe	<ul style="list-style-type: none"> • In ... gibt es • Er / sie muss jeden Tag... .
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> • ... muss ... (getrennt) werden.

	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn man ..., dann
Wasser	<ul style="list-style-type: none"> • Wasser ... (plätschert, rauscht).

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen:

- Einen wichtigen Tag im persönlichen Leben beschreiben und bildlich belegen
- Eine Spielzeug-Collage anfertigen
- Gründe für die Wahl eines Spielzeuges, Sportartikels bedenken und formulieren
- Lieblingssongs, -sprüche aus der Werbung suchen
- Sich einen Wunschberuf ausdenken und in einfachen Sätzen beschreiben
- Freundschaftsbänder entwerfen und basteln
- Einen Brief an einen Freund schreiben
- Gedichte / Reime für ein Poesiealbum aussuchen
- Übungen für das Lernen an Stationen herstellen
- Namenwörter zusammensetzen

Gemeinsames Lernen

- Aktion „Freundschaftsbänder“ planen und durchführen
- Kinderliteratur zum Thema Freundschaft lesen
- Computerspiele zum Sprachtraining nutzen
- Spielzeug, Freizeitartikel, Konsumartikel mitbringen und darüber sprechen Ein Spielzeug basteln
- Ein Werbeplakat / einen Webespot für das selbst gebaute Spielzeug erfinden
- Wünsche, die nicht mit Geld erfüllt werden können, formulieren und vergleichen
- Werbung und reales Leben vergleichen
- Ein Wunschtier vorstellen und beschreiben
- Über Pflege und Haltung eines Wunschtiers sprechen
- Zukunftsvorstellungen äußern (Wenn ich einmal groß bin...)
- Arbeitszeit und Aufgaben eines bestimmten Berufs aufschreiben
- Eine Freizeituhr basteln und einen Freizeitbericht schreiben
- Elemente thematisieren (Wassergeräusche produzieren und auf Tonträger aufnehmen, ...)
- Bedeutung des Wassers für unser Leben erkennen und Beiträge gegen Wasserverschmutzung finden
- Sich für den Umweltschutz engagieren (Abfälle trennen und richtig entsorgen, ...)

Lernen außerhalb der Klasse

- Einen Unterrichtsgang zur nächsten Mülldeponie durchführen
- Umweltfreundliche Verpackungen erkennen und nutzen
- Einen Menschen bei seiner Arbeit beobachten (Handwerksbetrieb erkunden, ...)
- Einen Gärtner besuchen und um Rat für den Schulgarten fragen
- Einen Tierpfleger zu seinem Arbeitsbereich befragen
- Sich nach den Preisen bestimmter Konsumartikel erkundigen und die Preise vergleichen

Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Einen interkulturellen Kinderfilm anschauen und kreativ umsetzen
- Bücher und Filme über Lebenssituationen von Kindern in anderen Ländern anschauen
- Über E-Mail Kontakte zu Schulen in anderen Ländern aufbauen und pflegen
- Einen Beruf hier und anderswo vergleichen
- Bedeutung von Haus- und Nutztieren hier und anderswo kennen lernen
- Umgangsformen und Gewohnheiten in unterschiedlichen Familien erfahren

Lernen lernen

- Aus der Bibliothek Bücher zu einem bestimmten Thema ausleihen und Informationen entnehmen
- Sinn von Texten über den Kontext erschließen
- Mit Textverarbeitungsprogrammen umgehen (Rechtschreibprüfung, ...)
- Anderen beim Lernen helfen und sich selbst Hilfe holen
- Wesentliche Informationen in Texten optisch hervorheben
- Lerntagebuch ergänzen

Lernfeld 6



Kerninhalte:

- Persönliches Befinden erfragen und ausdrücken
- Von Orten erzählen, an denen man sich wohl fühlt
- Kriterien für ein positives Umfeld sammeln Witziges verstehen und erzählen
- Traumgeschichten hören und erzählen

Lexikalische Bereiche	Syntaktische Mittel
-----------------------	---------------------

Gefühle Befinden Erwartungen	<ul style="list-style-type: none"> • Jetzt bin ich • Ich ärgere mich sehr / furchtbar, weil... . • Bist du ...? • Gefällt es dir ...? • Ich mag es gern, wenn • Am liebsten
Urlaub Ferien Wetter	<ul style="list-style-type: none"> • Seid ihr ...? Habt ihr ...? • Wenn es heiß ist / regnet, • Wir sind • Wir haben
Witziges	<ul style="list-style-type: none"> • ... ist komisch / lustig. • Kennst du ...?
Traumland Fantasie	<ul style="list-style-type: none"> • ... (Eine Fee / Ein Zauberer) hat mich / mir • Was könnte ...? • Da / Dort könnte

Mögliche Schüleraktivitäten zum Erwerb der Sprache:

Individuelles Lernen

- Begriffe, die Ärger oder Wohlbefinden ausdrücken, suchen und sammeln
- Stichwort- und Fortsetzungsgeschichten zum Thema „Glücklich / ärgerlich sein“ lesen und schreiben Eine Traumgeschichte aufschreiben
- Liste erstellen: Wann / wo geht es mir gut?
- Unterschiedliche Betonung beim Textvortrag trainieren
- Steckbrief von einem Menschen, „den ich mag“, schreiben
- Zaubertricks einüben und vorstellen

Gemeinsames Lernen

- Assoziogramm zu einem Thema erstellen
- Kinderliteratur über Autor, Buch, Film, Theater begegnen
- Eindrücke über Kinderliteratur austauschen und mit Kurzkommentaren beschreiben
- Eine Traumgeschichte lesen und illustrieren
- Eine Traumstraße mit Geschichten und Bildern gestalten
- Collage erstellen (Schöne Orte, „Wohlfühlorte“)
- Lebensgewohnheiten bedenken (Schlaf, Ernährung, Raum, Hygiene)
- Die Atmosphäre im Klassenzimmer verbessern
- Verschiedene Musikstücke hören und bewerten
- Fantasiegeschichten hören und nachspielen
- Sorgenpüppchen sprechen lassen
- Wetterbeobachtungen durchführen und in Tabellen notieren
- Lieblingswetter beschreiben und begründen
- Einen Ausflug planen (Natur mit allen Sinnen erleben)
- Einfache Witze verstehen und in Spielszenen umsetzen
- Kleine Sketche mit Verkleidung spielen und auf Video aufzeichnen
- Am Computer Rätsel entwickeln

- Mit einem Zauberer einen Zaubertrick einüben
- Von Kinder- und Menschenrechten hören und darüber lesen
- Rollenspiel zur Ich-Stärkung erproben

Lernen außerhalb der Klasse

- Eine Musikschule besuchen und Instrumente erproben
- Eine Galerie besuchen und ein Galeriebuch erstellen
- Im Stadtteil nach Erholungsmöglichkeiten forschen (Schwimmbad, Park, Spielplatz, ...)
- Einen geplanten Ausflug durchführen
- Experten vom Gesundheitsamt einladen und befragen
- Erste-Hilfe-Kurs besuchen

Sprachliche und kulturelle Erfahrungen nutzen

- Landestypische, lustige Kinderbuchfiguren kennen lernen
- Traumgeschichten aus verschiedenen Ländern hören
- Geschichten von Sorgenpüppchen und Traumfängern hören und dazu gestalten
- Musikbeispiele aus verschiedenen Ländern erleben
- Naturerfahrungen aus den Herkunftsländern weitergeben

Lernen lernen

- Tabellen lesen, auswerten und selbst herstellen
- Suchmaschinen im Internet bedienen
- Den Inhalt von Kinderbüchern über den Kontext erfassen
- Entwicklung der Sprechfähigkeit einschätzen lernen (nach vorgegebenen Kriterien)
- Notizen zum sprachlichen Lernzuwachs im Lerntagebuch machen

9.8.6 Voraussichtliches Team (2013/2014)

Jeder Klassenlehrer des ersten und zweiten Jahrgangs beteiligt sich mit 2 Stunden pro Woche an diesen Maßnahmen, während die Klassenlehrer der dritten und vierten Jahrgänge mit 1 Stunde pro Woche an dieser Teamstunde beteiligt sind.

Frau Syska (7 Stunden), Frau Hohmann 7 Stunden), Frau Niklas (3 Stunden) und Frau Brocks (3 Stunden) übernehmen jeweils einzelne Kurse/Teamstunden.

9.9 Klasse2000

9.9.1 Je früher, desto besser!

Klasse2000 beginnt bereits in der 1. Klasse, denn den größten Erfolg kann die Suchtvorbeugung erzielen, bevor die Kinder eigene Erfahrungen mit Suchtmitteln haben - und immerhin ein Drittel der Kinder probiert Zigaretten bereits in der Grundschulzeit. Klasse2000 begleitet die Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse, um nachhaltig zu wirken.

9.9.2 Ziele von Klasse2000

Die beste Vorbeugung gegen Sucht und Gewalt ist die Förderung der persönlichen Fähigkeiten und Stärken der Kinder - das ist wissenschaftlich belegt. Die wichtigsten Ziele von Klasse2000 sind deshalb:

- Kinder kennen ihren Körper und entwickeln eine positive Einstellung zur Gesundheit
- Kinder kennen die Bedeutung von gesunder Ernährung und Bewegung und haben Freude an einem aktiven Leben
- Kinder entwickeln persönliche und soziale Kompetenzen
- Kinder lernen den kritischen Umgang mit Tabak, Alkohol und den Versprechen der Werbung
- Das Umfeld der Kinder - Eltern, Schule, Gemeinde - unterstützt sie beim gesunden Aufwachsen.

9.9.3 Klaro: Gesundheit mit Spaß!

Klasse2000 setzt auf einen altersgerechten Unterricht, der Spaß macht. Die Kinder sollen das Thema Gesundheit mit positiven Gefühlen, Erfahrungen und Erlebnissen verbinden. Dafür steht KLARO, die Sympathie- und Identifikationsfigur von Klasse2000.

9.9.4 Externe Fachleute und Lehrkräfte

Im Rahmen von Klasse2000 werden etwa 12 Unterrichtsstunden pro Schuljahr von den Klassenlehrerinnen und -lehrern durchgeführt. Sie erhalten dafür ausführliches und praxiserprobtes Unterrichtsmaterial.

Zwei bis drei weitere Stunden gestalten die Klasse2000-Gesundheitsförderer. Dies sind speziell geschulte Fachleute aus den Bereichen Gesundheit und Pädagogik, die zu ihren Stunden oft besondere Spiele und Materialien mitbringen, z.B. Atemtrainer, Stethoskope, Erbsensäckchen für die Wirbelsäule und vieles mehr. Die Kinder sind von den externen Besuchern begeistert und entwickeln eine starke Motivation, die von den Lehrerinnen und Lehrern genutzt wird.

Die Themen

Den Körper spielerisch kennen lernen: Atmung, Verdauung, Bewegung, regelmäßig bewegen und entspannen, gesund und lecker essen

Eigene Stärken und Schwächen erkennen, mit Gefühlen umgehen und Probleme lösen, Konflikte ohne Gewalt beilegen, in der Klasse kooperieren, die eigene Schule aktiv mitgestalten

Tabak und Alkohol kritisch beurteilen

Gruppendruck erkennen und Nein-Sagen

9.9.5 Einbindung der Eltern

Klasse2000 legt besonderen Wert auf die Einbindung der Eltern. Nur wenn Schule und Eltern an einem Strang ziehen, kann die Suchtvorbeugung in der Grundschule erfolgreich sein. Daher bekommen alle Eltern Informationsmaterialien, die über die Inhalte von Klasse2000, über Suchtvorbeugung und Themen rund um die Gesundheitsförderung informieren. Die jährlichen Elternbriefe gibt es auch in Fremdsprachen.

9.9.6 Klasse2000 wirkt!

Am Ende der Grundschulzeit berichteten Schüler, die bei Klasse2000 mitgemacht hatten, deutlich seltener als andere Kinder über Erfahrungen mit Zigaretten (25% gegenüber 32%). Der Anteil von Kindern, die regelmäßig rauchen, war bei den Klasse2000-Schülern (1,5%) nur halb so groß wie bei Kindern, die nicht an dem Programm teilgenommen hatten (3,0%).

9.10 LRS-Konzept

Schwache Rechtschreiber benötigen eine besondere Förderung, um die Schriftsprache zu erwerben. Da die Rechtschreibphasen nicht gleichschrittig durchlaufen werden, ist es nötig, diesen Kindern die Möglichkeit zu geben im offenen und differenzierten Unterricht an ihren Defiziten zu arbeiten. Auch eine Entzerrung des Lernstoffes auf einen längeren Zeitraum kann rechtschreibschwache Kinder stärken.

Zusätzlich werden Schülerinnen und Schüler mit schwacher Rechtschreibung an der Kappenbuschschule in Gruppen mit bis zu zehn Kindern gefördert, wobei die Gruppen sich aus den drei Klassen des jeweiligen zweiten, dritten und vierten Jahrganges zusammensetzen.

Im zweiten Jahrgang orientiert sich die Förderung an den ersten beiden Phasen des Entwicklungsprozesses beim Rechtschreiberwerb nach Thomé und zwar der protoalphabetischen und der alphabetischen Phase. In diesen Phasen liegen die Förderschwerpunkte auf dem Erwerb einer phonologischen Bewusstheit und dem Erlernen lautorientierten Schreibens ohne orthographische Schreibung.

Im dritten und vierten Jahrgang liegt der Schwerpunkt auf dem Erwerb verschiedener orthographischer Phänomene (Orthographische Phase).

Zunächst werden die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Oldenburger Fehleranalyse getestet. Dieses Diagnoseinstrument nach Thomé bezieht sich auf die verschiedenen oben genannten Phasen und hält die Schwierigkeiten jedes einzelnen Kindes in verschiedenen Fehlerkategorien fest. Dadurch können für jeden Schüler gezielt Übungen angeboten werden, die er in seiner Rechtschreibentwicklung unterstützen.

9.11 OGS-Konzept

9.11.1 Vorwort

Wie Sie auf dem Deckblatt dieses Heftes lesen können, steht dort der Begriff „Konzeption“.

Es kann sein, dass Sie sich fragen, was sich hinter diesem Wort verbirgt?!

Das ist ganz einfach:

Eine „Konzeption“ ist eine genaue Zusammenfassung der Arbeitsschwerpunkte und aller wichtigen Informationen, die unsere tägliche Arbeit in der Offenen Ganztagschule - OGS beschreibt.

Die vorliegende Konzeption unserer Einrichtung bildet den „roten Faden“ unserer vielfältigen Arbeit.

Es ist das Produkt vieler Besprechungen, Überlegungen und Diskussionen.

Sie ist niemals abgeschlossen, sondern unterliegt immer wieder Veränderungen. Denn auch Kinder, Eltern und das Umfeld ändern sich.

Ihr OGS-Team

9.11.2 Unser Träger

Der Offene Ganztags ist ein gemeinsames Angebot der Schule und der Caritas Hamm.

Die Ausgestaltung erfolgt in gemeinsamer Absprache und Verantwortlichkeit.

Es ist selbstverständlich, dass unsere Mitarbeiter dem kulturellen Hintergrund der Kinder und deren Familien mit Respekt und Wertschätzung begegnen.

Der Caritasverband beteiligt sich aktiv an der Herstellung von gleichen Bildungschancen und unterstützt Familien in ihrer Lebenssituation.

Der Caritasverband legt großen Wert auf qualifiziertes Fachpersonal, welches in den Fachbereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des Caritasverbandes Hamm eingegliedert ist.

Der unmittelbare Dienstvorgesetzte für die Leitungskraft des offenen Ganztags ist der Abteilungsleiter für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Es finden regelmäßige Zielvereinbarungsgespräche statt.

Die Leitung des Offenen Ganztags nimmt an Treffen der Leitungen der anderen offenen Ganztagschulen des Caritasverbandes teil.

Die Möglichkeit, aber auch Verpflichtung, zur kontinuierlichen fachlichen Weiterentwicklung sind Bestandteil der vertraglichen Vereinbarungen zwischen dem Träger und Mitarbeitern.

9.11.3 Leitgedanken

Grundlage unserer sozialen und erzieherischen Arbeit ist das christliche Miteinander.

Die Kinder sollen erfahren, dass sie als Einzelne willkommen sind und ihre Freuden und Nöte mit einbringen können (Wertschätzung erfahren).

Im Mittelpunkt stehen die kleinen und großen Menschen – sie werden aktiv an der Gestaltung des Gruppenalltags und des Lebens in und um den „Offenen Ganzttag“ beteiligt.

Es ist für uns selbstverständlich, dass wir dem kulturellen Hintergrund der Kinder und ihrer Familien mit Wertschätzung und Respekt begegnen.

Wir wollen dazu beitragen, Kindern gleiche Bildungschancen zu geben und die Familien in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen zu unterstützen.

9.11.4 Unsere Ziele

Der „Offene Ganzttag“ ist ein verlässliches, kontinuierliches und fachlich qualifiziertes Betreuungsangebot zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf.

Wir ergänzen die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Familie.

Die Kinder erfahren einen Tagesablauf, in dem ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse berücksichtigt und gefördert werden.

Sie erleben einen klaren Rahmen und verlässliche Strukturen zur Stärkung und Weiterentwicklung der sozialen Kompetenz.

Einfühlungsvermögen, Echtheit und Wertschätzung sind für uns wesentliche Grundlagen für das Zusammenleben und die Entwicklung von Vertrauen und Verlässlichkeit.

Die Kinder werden in ihrer Kreativität, Lernfreude und Neugier gestärkt und gefördert.

9.11.5 Unsere Räumlichkeiten

Die OGS verfügt über zwei große Betreuungsräume und einer großen Küche.

Die Küche ist in zwei Bereiche eingeteilt: Küchenzeile mit Essensausgabe und Tischgruppen, die je nach Jahreszeit und Festen liebevoll dekoriert sind.

Die drei Räume sind durch einen langen Flur miteinander verbunden. Im Flur befinden sich die Garderobenhaken und Bänke. Jedes Kind hat einen eigenen mit Namen versehenen Haken und ein Fach für die Pantoffeln bzw. für die Schuhe.

In jedem Raum befinden sich Tornisterschränke und Eigentumsfächer für die Kinder.

Der erste Betreuungsraum ist in drei Bereiche eingeteilt. Dazu gehören ein Gruppenraum, ein Büro und ein Ruhe- und Entspannungsraum. Im Ruhe- und Entspannungsraum befinden sich gemütliche Lesecken mit einem großen Angebot an Büchern, Hörbüchern, Hörspielen, CDs und Kassetten.

Zum Hören stehen den Kindern Kopfhörer, CD-Spieler, Kassettenrecorder, Discmen und Walkmen zur Verfügung. Im Gruppenraum können Gesellschaftsspiele gespielt werden und Kreativangebote wahrgenommen werden.

Der zweite Raum ist ein sogenannter Aktionsraum. Hier befinden sich die Bauecken (Lego, Autos, Konstruktionsmaterial, Möglichkeiten zum Rollenspiel – Kaufladen, Kaspertheater ...) und der Kicker, wo sich die Kinder nach Herzenslust austoben können. Ferner ist dort eine Computerecke untergebracht.

Die oberen drei Klassenräume werden als Hausaufgabenräume genutzt, so dass in kleinen Gruppen und in ruhiger Atmosphäre gearbeitet werden kann.

Wir verfügen darüber hinaus noch über einen schön gestalteten Schulhof.

Zum Außengelände gehören:

- 3-fach Schaukel
- Spiellandschaft mit Rutsche
- Fußballtore
- Tischtennisplatten
- Sitzgruppen
- Sandkasten
- Holzhaus mit vielfältigem Spielmaterial für draußen (Fahrzeuge, Seile, Federballspiele, Bälle, Hockeyschläger usw.)
- Turnhalle

9.11.6 Mittagessen

Nach Beendigung ihrer letzten Unterrichtsstunde bekommen alle OGS - Kinder ein warmes Mittagessen.

Wir beziehen das Essen über die Firma Sauels Frisch Menü. Diese Firma bietet ein, auf die Bedürfnisse der Kinder, abgestimmtes Ernährungskonzept. Somit ist eine ausgewogene Ernährung gewährleistet.

Die Essgewohnheiten und Besonderheiten (z.B. Allergiker, Vegetarier o.ä.) der Kinder werden im Erstgespräch mit den Eltern erfragt und festgehalten; kulturelle Besonderheiten werden berücksichtigt.

Die Kinder lernen durch das pädagogische Fachpersonal die Nahrungsmittel, deren Namen, Beschaffenheit, Geschmack, Herkunft und Zubereitungsart kennen. Kinder und pädagogisches Fachpersonal erledigen gemeinsam die täglich anfallenden hauswirtschaftlichen Aufgaben wie: Tischdecken und Abräumen.

Auf Tischmanieren und eine gemütliche Atmosphäre wird besonderer Wert gelegt. Das Mittagessen beginnt mit einem gemeinsamen Ritual (Gebet)

Um die familiäre Atmosphäre zu unterstützen, verteilen sich die Erzieherinnen an die einzelnen Tischgruppen der Kinder und nehmen am Essen teil. Hinsichtlich der Tischmanieren und Tischkultur wollen wir den Kindern ein Vorbild sein.

Während des Essens ist Zeit für Gespräche. Reflexion des Schulalltags und persönliche Erzählungen oder Fragen der Kinder. Dieser Austausch fördert das gute Miteinander zwischen Schülern und Erziehern.

9.11.7 Hausaufgabenbetreuung

Nach dem Mittagessen werden die Hausaufgaben erledigt. Dazu werden Klassenräume genutzt. Da uns drei Klassenräume zur Verfügung stehen, kann in kleinen Gruppen gearbeitet werden.

Damit die Hausaufgabenzeit eine Zeit des Lernens und der Konzentration ist, gelten feste Regeln, die mit den Kindern entwickelt wurden.

Hausaufgaben dienen dazu, Gelerntes zu festigen, aber auch zu zeigen, wo noch Verständnisprobleme vorliegen. Die Verantwortung für die Erledigung der Hausaufgaben hat das Kind.

Die endgültige Kontrolle der Hausaufgaben obliegt den Eltern. Die Fachkräfte sorgen für einen geeigneten lernförderlichen Rahmen; begleiten und unterstützen.

Wenn besondere Förderbedarfe zu erkennen sind, werden diese mit der zuständigen Lehrperson unter Einbeziehung der Eltern besprochen. Gemeinsam wird zur Vermeidung größerer Lernschwierigkeiten nach geeigneten Lösungswegen gesucht.

9.11.8 Arbeitsgemeinschaften

Die verschiedenen AGs gestalten sich je nach Interessenlage der Kinder und basieren zwar auf freiwilliger Basis, sollten aber nach Wahl der AG regelmäßig besucht werden.

Nach Erledigung der Hausaufgaben können die Kinder ihren Nachmittag frei gestalten.

Sie können wählen, ob sie angeleitete Angebote annehmen oder ob sie sich für das Freie Spiel entscheiden.

9.11.8.1 Computer-AG

In der Computer-AG lernen Kinder grundlegende Funktionen verschiedener Computerarten kennen und lernen erste Büroanwendungen zu nutzen.

Im Internet suchen die Kinder Informationen und werden in diesem Zuge auch über Gefahren des Internet informiert und lernen den Umgang mit diesen. Beispiele hierfür sind das Erkennen von Schadsoftware und Werbung im Internet.

In der Computer-AG können die Kinder Spiele ausprobieren, spielen und vertiefen. Hierbei wird der Fokus darauf gelegt, zu vermitteln, dass auch gewaltfreie Computerspiele Spaß machen können.

9.11.8.2 Selbstverteidigung

Vorrangiges Ziel ist die Selbstbehauptung und das Lernen von Verhaltensmustern in Stresssituationen. Immer gilt, der Kampf, der nicht stattfindet, ist der beste Kampf.

Durch sicheres und selbstbewusstes Auftreten, in Verbindung mit Körpersprache, Gestik, Mimik sowie der inneren Entschlossenheit und der lauten Stimme, lernen Kinder ihre Grenzen zu verteidigen. In Rollenspielen, wie z.B. angesprochen werden auf der Straße, auf dem Schulhof oder aus dem Auto heraus, lernen sie die „Stop-Geste“ sowie die „Lassen-sie-mich-vorbei-Geste“ in der Praxis anzuwenden.

9.11.8.3 Neurobic

Neurobic heißt der neue Sport für Gehirntraining. Ein neues wissenschaftlich erprobtes Konzept zum Training mit einem speziellen Trainingsstock schult die Konzentrationsfähigkeit und Koordination des Sportlers (Kindes).

Es ist eine Körperschulung, weil durch viele über Kreuz laufende Bewegungen in sehr starkem Maße die neuronalen Vernetzungen im Gehirn aufgebaut und trainiert werden.

9.11.8.4 Theater-AG

Immer nach den Sommerferien wird eine Theater-AG angeboten. Das einstudierte Stück wird auf der alljährlichen Weihnachtsfeier aufgeführt.

Mit anderen Personen Theater zu spielen, ist eine erlebnisreiche Zeit, die sehr viel Freude macht. Durch das Theaterspielen gewinnen Kinder Vertrauen in ihre Individualität und stärken ihr Selbstbewusstsein. Jeder Mitspieler erfährt durch das Proben: "Ich kann etwas und Anstrengung lohnt sich. Ich werde als Person angenommen und ich bin wichtig für das Stück. Auch wenn meine Rolle noch so klein ist, ohne mich geht es nicht."

Die Kinder lernen aufeinander zu achten, sich konstruktiv auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen.

9.11.8.5 Koch-AG

In der Koch-AG verarbeiten die Kinder teilweise selbstständig oder mit Hilfe die Nahrungsmittel.

Wir kochen und backen nach Rezept. Rezeptanregungen der Kinder sind erwünscht.

In der Koch-AG setzen wir uns intensiv mit den Lebensmitteln auseinander und versuchen etwas über deren Ursprung und Herkunft zu erfahren. Dabei steht die gesunde Kost im Vordergrund.

Die Kinder lernen Obst- und Gemüsesorten nur am Geschmack zu erkennen. Außerdem gehört die Kräuterkunde dazu.

9.11.8.6 Bastel-Kreativ-AG

In der Bastel-AG wird je nach Jahreszeit und auch nach der Bedürfnislage der Kinder gebastelt.

Die AG dient dazu Talente zu fördern, zu unterstützen und Alternativen zur Freizeitgestaltung zu bieten. Basteln bietet Ablenkung und Entspannung.

Zum Teil wird nach Vorlagen gebastelt aber auch die eigene Kreativität kommt nicht zu kurz.

9.11.8.7 Experimentier-AG

Hier haben die „kleinen Forscher“ die Möglichkeit, durch fachliche Anleitung, mit allen Sinnen, naturwissenschaftliche Phänomene für sich zu entdecken und zu erleben.

Schwerpunkte sind die belebte und unbelebte Natur in Verbindung zu den Elementen: Luft, Wasser, Erde und Feuer.

Mit einfachen Materialien aus dem Haushalt entstehen alltagsbezogene Experimente, die den Kindern Physik und Chemie zum Anfassen ermöglichen.

Gefördert werden in dieser AG die Neugier der Kinder auf Naturphänomene, sowie ihre Sozialkompetenz im Miteinander. Durch die eigenständige Durchführung der vielfältigen Experimente wird die Selbstständigkeit und Autonomie der Kinder gestärkt.

9.11.8.8 Soziale Gruppenarbeit

Die Angebote der Sozialen Gruppenarbeit sollen dazu beitragen, die persönlichen, sozialen und schulischen Kompetenzen der Kinder zu fördern und zu entwickeln.

Selbstvertrauen, Entscheidungsfähigkeit, Ich-Stärke, Selbstsicherheit, sowie positive soziale Erfahrungen in der Gruppe sollen vermittelt werden, um die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und zu festigen. In der Gruppe wird den Kindern durch Methodik und Inhalt (handlungs-erlebnispädagogischer und themenorientierter Ansatz) Lebenshilfe geboten.

Ziel ist es, sie „Stark zu machen“ für ihr Leben, damit sie neue und eigene Handlungs- und Konfliktstrategien und letztlich eine zukunftsfähige Lebensstrategie entwickeln.

9.11.9 Elternarbeit / Elternschule

Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil zum Gelingen des gesamten OGS-Alltags. Eltern sind unsere wichtigsten Ansprechpartner für die Belange unserer Kinder.

Wir wollen familienergänzend und unterstützend arbeiten. Das bedeutet, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit Voraussetzung ist, den Kindern die bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen. Nur dadurch können sich die Kinder bei uns wohl fühlen und sich weiterentwickeln.

Wir bieten Gesprächstermine und Elternabende an, um sich näher kennen zu lernen.

Wichtig sind auch die Informationsveranstaltungen für die neuen Eltern, an denen sie alles Wichtige über den OGS-Alltag erfahren.

Selbstverständlich werden alle wichtigen Informationen den Eltern auch schriftlich mitgeteilt.

Ferner sind wir Mitglied der Elternschule Hamm. Die Elternschule will Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und sie bei der Vermittlung Ihrer Werte und Normen helfen, um zu einem befriedigenderen Miteinander zwischen Erwachsenen und Kindern beizutragen.

Im Rahmen dieser Hilfe bieten wir zweimal im Jahr Elternabende zu gewünschten Themen an.

9.11.10 Sexualerziehung

In der OGS treffen verschiedene Kinder und Mitarbeiter/innen unterschiedlichen Alters und Kulturen aufeinander. Nicht nur die Kinder bringen ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Geschichten mit, auch die Mitarbeiter/innen sind von ihrem Leben und ihren Erfahrungen geprägt und haben dadurch unterschiedliche Haltungen und Erwartungen entwickelt.

Alle haben auch mit Sexualität und Sexualpädagogik unterschiedliche Erfahrungen gemacht und diese prägen die Auseinandersetzung mit dem Thema stark.

Deshalb benötigen wir eine gemeinsame Haltung und Vereinbarungen, die nachfolgend dargestellt werden.

Das hier vorliegende Konzept gilt als Grundlage für alle Mitarbeiter/innen und die darin definierten Regelungen sind eingeführt und verbindlich.

Oberstes Ziel unserer Arbeit ist der wertschätzende und grenzwahrende Umgang miteinander.

Des Weiteren verfolgen wir die Ziele, dass das Kind

- sich selbst annimmt und wertschätzt,
- seine eigenen Bedürfnisse wahrnimmt,
- sich in die Bedürfnisse anderer einfühlt.

Diese Ziele sind auch die Basis für die Sexualerziehung. Darunter verstehen wir, dass das Kind

- auf seinen Körper hört: „ Was mag ich - was ist mir unangenehm“,
- seine Grenzen anderen Menschen mitteilen. Das Kind lernt „Nein-Sagen“,
- die Grenzen von anderen Menschen respektiert und akzeptiert,
- die Geschlechtsteile angemessen benennen kann (Penis/Scheide).

Die Grenzen von anderen Menschen zu respektieren und zu akzeptieren, bedeutet für die Mitarbeiter/innen auch, die religiösen, kulturellen und persönlichen Einstellungen der Familien zur Sexualerziehung zu achten.

Die Aufgabe der sexuellen Aufklärung obliegt den Eltern und der Schule.

Wenn es gewünscht wird, unterstützen die Mitarbeiter/innen die Eltern in Form von Beratung und Weitergabe von entsprechender Fach- bzw. kindgerechter Literatur.

Sollten Kinder aber Fragen zum Thema Sexualität haben, gehen wir offen mit diesen Fragen um.

Die Erklärungen sollen dem Alter der Kinder und der Situation entsprechend sein. Kinder, die bereits in der Schule aufgeklärt worden sind, erhalten ihrem Alter entsprechend weitere Informationen.

Darüber hinaus werden „Doktorspiele“, obwohl sie bis 7 und 8 Jahren als Teil der kindlichen Entwicklung angesehen werden, in der Einrichtung unterbunden.

Somit wird grenzverletzendem Verhalten der Kinder untereinander entgegengewirkt.

9.11.11 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ohne die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen geht es nicht!

Wir sind Teil eines Gemeinwesens und von daher auch Teil der Öffentlichkeit.

Die Zusammenarbeit innerhalb des Caritasverbandes mit seinen unterschiedlichsten Diensten und Angeboten steht für uns und unsere Eltern im Vordergrund.

Wir stehen im guten Kontakt zum katholischen Kindergarten St. Marien sowie der Gemeinde Papst Johannes in Heessen.

Mit dem AWO- Kindergarten Nelkenstr. arbeiten wir eng zusammen, was sich in den Kooperationsveranstaltungen unserer Elternschulveranstaltungen widerspiegelt.

Mit der ARG (Alten- und Rentnergemeinschaft) pflegen wir regelmäßig zur Weihnachtszeit ein schönes Miteinander von Jung und Alt, da die Kinder unserer Theater-AG auf der Weihnachtsfeier der ARG ihr Weihnachtstück aufführen dürfen.

Der SCE – Eintracht Hamm Tennis eV bietet für unsere Kinder ganzjährig eine Tennis-AG an.

Durch die Praktikantenbetreuung wird ein kontinuierlicher Kontakt zu den Fachschulen für Sozialpädagogik gehalten.

9.11.12 Qualitätsmanagement

Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit ist die Teamarbeit. Jeder hat seine Stärken und Schwächen, welche durch das gemeinsame Handeln aufgefangen werden.

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen besprechen wir unsere pädagogischen Vorhaben, Probleme, Verbesserungsvorschläge und sammeln Ideen für mögliche Projekte.

Teamarbeit bedeutet immer:

- ein großes Stück Arbeit
- nur gemeinsam können wir viel erreichen

Es werden

- Diskussionen geführt
- Ideen und Gedanken ausgetauscht
- verschiedene Ansichten unter einen Hut gebracht
- Absprachen getroffen, um einen reibungslosen OGS-Alltag zu gestalten und zu gewährleisten
- jeder trägt zum Gelingen bei
- Es wird konstruktive Kritik geübt und auch angenommen.

Die Mitarbeiterinnen sind eingebunden in den Fachbereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des Caritasverbandes Hamm.

Der unmittelbare Dienstvorgesetzte für die Leitungsfachkraft des Offenen Ganztags ist der Abteilungsleiter für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Es finden monatliche Zielvereinbarungsgespräche statt.

Die Leitung des Offenen Ganztags nimmt an Treffen der Leitungen der anderen offenen Ganztagschulen des Caritasverbandes teil.

Ferner gehört ein weiterer Baustein wie Fort- und Weiterbildung zur Qualitätssicherung.

Um den Anforderungen und Veränderungen, die unser Umfeld mit sich bringen, gerecht zu bleiben, ist es wichtig, dass wir uns stets weiterbilden. Dadurch bekommen wir neue Impulse, können unsere Arbeit neu überdenken und verbessern.

Neben Fortbildungen setzen wir uns auch mit Fachliteratur regelmäßig auseinander.

Viele Mitarbeiter besitzen den Ersthelferschein, der alle zwei Jahre aufgefrischt wird.

9.11.13 Verbindlichkeit

Die vorliegende Konzeption des Offenen Ganztags der Kappenbuschschule wurde von den Mitarbeitern gemeinsam erarbeitet und durch die Unterschrift als verbindlich für die Arbeit anerkannt.

9.12 Sozialpädagogische Fachkraft in der Schuleingangsphase

Seit August 2012 unterstützt Herr Lange als Sozialpädagogische Fachkraft für die Schuleingangsphase als eigenes Arbeitsfeld den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kappenbuschschule. Der Einsatz von Herrn Lange erfolgt gemäß der haushaltsrechtlichen Veranschlagung ausschließlich in der Schuleingangsphase (§ 11 Abs. 2 Satz 1 SchulG). Als fester Bestandteil des jeweiligen Schulkonzeptes wird die sozialpädagogische Arbeit, insbesondere bei der Umsetzung des Inklusionsgedankens verstanden. Sozialpädagogische Fachkräfte verstehen sich als ergänzende und kooperative Partner in einem multiprofessionalen Team bei der ganzheitlichen Förderung von Schülerinnen und Schülern im Schulalltag. Insbesondere die professionelle Begleitung von Kindern mit schulischen, entwicklungsbedingten oder familiären Problemlagen gehört zum Arbeitsschwerpunkt.

9.12.1 Übergang Kindergarten - Grundschule

- Bindeglied zwischen KiTa und Grundschule
- Diagnostik
- Informationsabende für Eltern
- Delfin-Untersuchungen
- Elternberatung
- Erste Kontaktaufnahme mit zukünftigen Schulneulingen
- Beratungsgespräche mit Erzieherinnen und Eltern

9.12.1.1 Sozialpädagogische Förderung und Unterstützung in der Schuleingangsphase

9.12.1.1.1 Mitwirkung in der Einschulungsphase

- Diagnostikspiel bei der Anmeldung
- Kennenlernangebote der Schule (Schnuppervormittage, Schulspiel,...)
- Mitwirkung bei der Klassenbildung
- Elterninformationsabende für Schulneulinge

9.12.1.1.2 Kooperative Durchführung von Förderdiagnostik

- Erstellen von Förderplänen
- Förderung der Basiskompetenzen (orientiert an der Bildungsvereinbarung)
- Dokumentation von Entwicklungsprozessen
- Unterrichtsbegleitung mit dem Ziel der Unterstützung und Stabilisierung der Kinder im Unterricht und darüber hinaus
- Beratung von Eltern in Schul- und Erziehungsfragen

Besondere Aufmerksamkeit benötigen Kinder

- mit Entwicklungsverzögerungen im Sprach- und Sprechverhalten
- mit Schwächen im Bereich der Wahrnehmung
- mit nicht altersgemäß entwickelter Grob- und Feinmotorik
- mit Auffälligkeiten im Bereich des Sozialverhaltens
- mit geringer Leistungsbereitschaft und Motivation
- mit mangelnder Konzentration und Ausdauer
- mit Entwicklungsverzögerungen
- die ihre eigenen Bedürfnisse wie spielen, herumlaufen, erzählen usw. noch nicht zurückstellen können.

9.12.1.1.3 Schwerpunkte der Arbeit

Die sozialpädagogische Arbeit beinhaltet folgende Schwerpunkte der Arbeit mit Kindern

- Vermittlung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten für ein erfolgreiches Lernen in der Schule
- Schaffung einer positiven Lernatmosphäre zur Steigerung der Lernfreude und Lernbereitschaft
- Aufbau und Festigung des kindlichen Selbstvertrauens und Selbstständigkeit
- Förderung im mathematischen Bereich
- Ausbildung und Förderung von Grob- und Feinmotorik
- Übungen zur ganzheitlichen Wahrnehmungsförderung
- Förderung der Sprache
- Einüben der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung von Konzentration und Ausdauer
- Vermittlung von Arbeitstechniken und Arbeitshaltungen
- Entwicklung von Konfliktfähigkeit und Aufbau einer angemessenen Frustrationstoleranz

Die sozialpädagogische Fachkraft arbeitet in engem Kontakt und auf dem Hintergrund multiprofessioneller Teamstrukturen mit dem jeweiligen Lehrpersonal.

Im Teamteaching (Doppelbesetzung Lehrerin/Lehrer und sozialpädagogische Fachkraft) führt die sozialpädagogische Fachkraft professionelle Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler durch, sie unterstützt im Klassenkontext, oder initiiert Formen der inneren Differenzierung. Darüber hinaus werden individuelle Förderschwerpunkte in Einzelarbeit, mit der Kleinst- oder Kleingruppe angeboten.

9.12.1.1.4 Weitere Aufgaben

Weitere Aufgabenfelder sind:

- Mitarbeit im Schulentwicklungsprozess
- Einbringen sozialpädagogischer Kompetenzen im Schulalltag
- Kooperative Weiterentwicklung des Schulprogramms
- Zusammenarbeit mit Institutionen und professionellen Beratern
- interdisziplinärer Austausch und konzeptionelle Arbeit im Arbeitskreis der Sozialpädagogischen Fachkräfte

9.12.2 Pädagogische Gremienarbeit und Beratung (Vernetzung/ Koordination)

Ein weiterer Schwerpunkt des Aufgabenbereichs der sozialpädagogischen Fachkraft sind die pädagogische Gremienarbeit und die Beratung, sowohl für Eltern als auch für das Kollegium.

- Problembeschreibung und Vereinbarung von Lösungsstrategien mit Lehrern/innen (Kollegiale Beratung für Fallbesprechungen, Ansprechpartner für Jugendhilfefragen)
- Abstimmung von pädagogischen Vorgehensweisen mit der Leitung
- Teilnahme an pädagogischen Konferenzen, Klassen- und Lehrerkonferenzen sowie an Arbeitskreisen (Stadtteilkonferenzen, Arbeitskreis Schulsozialarbeit)

Weitere wichtige Kooperationspartner, die für die Schulsozialarbeit von großer Bedeutung sind, sind:

- Jugendamt Hamm – Katholischer Sozialdienst (KSD)
- Kinder-, Jugend- und Stadtteilzentrum Bockelweg

- Polizei Hamm
- LWL
- Kinderschutzbund
- Gemeinde Hamm- Heessen
- DRK- Treffpunkt
- Vernetzung mit anderen Schulen

9.12.3 Aussicht

Eine der wichtigsten zukünftigen Aufgaben ist die weitere Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen, insbesondere im Stadtteil Heessen. Es soll sichergestellt werden, dass auch in Zukunft auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder schnell und adäquat eingegangen werden kann. So wird eine Lernwelt für die Kinder geschaffen, in der sie sicher und bedarfsgerecht, besonders in Hinblick auf das Thema Inklusion, gefördert und gefordert werden können.

9.13 Teilzeitkonzept

9.13.1 Allgemeines

An der Kappenbuschschule wird im hohen Maße versucht Lehrkräften, insbesondere den Teilzeitkräften, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. Öffnungszeiten der Kita, Pflege von Angehörigen) zu ermöglichen sowie schulische und persönliche Belange (z.B. Therapiezeiten aus gesundheitlichen Gründen) in Einklang zu bringen. Die jeweiligen Situationen und Bedingungen können mit der Schulleitung individuell besprochen werden. Dieses Teilzeitkonzept fasst die aktuellen Vereinbarungen zusammen und soll einen Überblick geben. Abweichungen können sich aufgrund schulischer sowie aus organisatorischen Gründen ergeben.

Rechtliche Grundlagen:

- Grundgesetz (GG Art. 3)
- Landesgleichstellungsgesetz (LGG §13)
- Landesbeamtengesetz (LBG § 66)
- Schulgesetz (SchulG §§ 65 und 68)
- Allgemeine Dienstordnung (ADO § 15)

Informationen:

- Frauenförderplan für die öffentlichen Schulen im Regierungsbezirk Arnsberg
- Hinweise zum Einsatz teilzeitbeschäftigter Lehrerinnen und Lehrer der BR Arnsberg

9.13.2 Empfehlungen zur Organisation des unterrichtlichen Einsatzes

9.13.2.1 Stundenplangestaltung

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie das in Einklang bringen von familiären und persönlichen Interessen geschieht an der Kappenbuschschule insbesondere durch die Stundenplangestaltung. Teilzeitbeschäftigte legen daher Stundenplanwünsche zu arbeitsfreien Tagen bzw. zu bestimmten Arbeitszeiten (z.B. unterrichtsfreier Tag, Beginn oder Ende der Arbeitszeit) bei Bedarf rechtzeitig und schriftlich vor dem Erstellen des Stundenplans vor. Diese sollen im Rahmen der schulischen Organisationsmöglichkeiten berücksichtigt werden und dürfen nicht zu einer Mehrbelastung der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte führen.

Springstunden bei Teilzeitkräften sollten vermieden werden.

9.13.2.2 Vertretungsunterricht / Mehrarbeit

Teilzeitkräfte können wie Vollzeitkräfte im Rahmen des Stundenplans Vertretungsunterricht leisten. Ein außerplanmäßiger Unterrichtseinsatz, die Mehrarbeit über die entsprechende Stundenzahl hinaus oder Änderungen im Stundenplan werden an der Kappenbuschschule, wenn möglich vermieden. Sollte dies jedoch aufgrund der schulischen Situation notwendig sein, so wird dieses rechtzeitig angekündigt, damit Termine der Familienbetreuung ebenfalls rechtzeitig koordiniert werden können. (Rücksichtnahme auf Zeiten zur Erfüllung familiärer Pflichten für Teilzeitbeschäftigte nach § 66a LBG und § 1 Abs. 1 LGG)

Grundsätzlich besteht eine Verpflichtung zur Erteilung von regelmäßiger gelegentlicher Mehrarbeit (bis zu 4 Wochen) im Falle zwingender dienstlicher Gründe auch bei Teilzeitkräften (§ 61 LBG und § 11 Abs. 5 ADO)

Zusätzlich erteilte Stunden können später durch unterrichtsfreie Stunden abgegolten werden.

Siehe auch Vertretungskonzept der Kappenbuschschule

9.13.2.3 Aufsichtsführungen

Aufsichtsführungen werden an der Kappenbuschschule gemeinsam im Kollegium zu Beginn des Schuljahres festgelegt. Das Führen der Aufsicht wird Teilzeitkräften direkt vor oder nach Unterrichtsführung ermöglicht. (d.h. aufgrund einer Aufsichtsführung entstehen keine Springstunden).

Die Übernahme der Frühaufsicht sollten Teilzeitkräfte nur auf Wunsch übernehmen, um die Betreuung der eigenen Kinder zu gewährleisten.

Die Aufsichten werden rechnerisch reduziert und so proportional zum Beschäftigungsumfang festgelegt. Dabei ist jedoch auch eine zu starke Belastung der Vollzeitkräfte zu vermeiden. Die Anzahl der Aufsichtsführungen wird an die schulische Situation angepasst. Die zurzeit gültige Regelung sieht folgenden Umfang vor:

- Vollzeit: 3 Aufsichten
- Teilzeit: 2 Aufsichten
- Teilzeit unter 10 Stunden: 1 Aufsicht

9.13.3 Außerunterrichtliche Aufgaben

9.13.3.1 Klassenleitung

Nach § 15 Abs. 2 ADO ist eine Klassenleitung grundsätzlich Bestandteil der dienstlichen Aufgaben. An der Kappenbuschschule übernehmen Teilzeitkräfte mit unterschiedlichen Arbeitsstunden Klassenleitungen.

Um den Aufgaben und Pflichten der Klassenlehrerin gerecht zu werden, sollte die Hälfte der Wochenarbeitsstunden möglichst nicht unterschritten werden.

Durch die Arbeit in Jahrgangsteams wird versucht den Teilzeitkräften die Übernahme einer Klassenleitung zu erleichtern.

Die Möglichkeit der Bildung von Klassenleitungsteams durch zwei Lehrkräfte wird im individuellen Fall mit der Schulleitung thematisiert.

Nach Rücksprache mit der Schulleitung kann, falls schulisch möglich eine teilzeitbeschäftigte Kollegin von der Klassenleitung entbunden werden oder im Wechsel nach einer Klassenleitung von 4 Jahren ein Fachlehrerjahr einlegen.

9.13.3.2 Schreiben der Zeugnisse

Das Schreiben der Zeugnisse gehört zum Arbeitsfeld der Klassenleitung unabhängig von der Wochenarbeitszeit. Fachlehrer helfen den mehr belasteten Kolleginnen, indem sie rechtzeitig (d.h. 2 Wochen vor der Zeugniskonferenz) Zensurenlisten bzw. Ankreuzlisten, sowie Formulierungen für die Hinweise zu den Lernbereichen und zu den Förderempfehlungen weitergeben. Dies gilt auch für nicht versetzungsrelevante Lernbereiche.

9.13.3.3 Teilnahme an Konferenzen, Dienstbesprechungen sowie Jahrgangstreffen

Generell ist die Teilnahme an Konferenzen, Dienstbesprechungen sowie Teamsitzungen dienstliche Pflicht. Konferenztag ist an der Kappenbuschschule der Mittwoch. Deshalb sollten Teilzeitkräfte am Mittwoch keinen unterrichtsfreien Tag haben.

Durch eine langfristige Planung und Ankündigung der Termine sowie Einhalten der vereinbarten Zeiten ist es den Teilzeitkräften möglich ihren dienstlichen, unterrichtlichen und außerunterrichtlichen sowie familiären Aufgaben nachzukommen.

Die Erstellung des Protokolls übernehmen alle Lehrkräfte im Wechsel.

Die Befreiung von der Anwesenheitspflicht an Konferenzen, Dienstbesprechungen oder Teamsitzungen kann individuell mit der Schulleitung besprochen werden. Diese Befreiungen werden nur in dringenden Fällen gewährt und verpflichtet zur Informationsbeschaffung.

Um teilzeitbeschäftigte Kolleginnen mit Klassenführung zu entlasten, werden Kolleginnen ohne Klassenführung als Teilnehmer der Schulkonferenz bestimmt. In einem wechselnden Verfahren werden Klassenlehrer als Teilnehmer ergänzt.

9.13.3.4 Schulwanderungen / Schulfahrten

Die Durchführung und/oder Begleitungen von Ausflügen, Schulwanderungen und Schulfahrten (ein- und mehrtägig) gehört zum schulischen Alltag. Um Teilzeitkräften die Vereinbarung von Familie und Beruf zu ermöglichen, werden die Termine rechtzeitig bekanntgegeben, insbesondere wenn diese die planmäßigen Arbeitszeiten überschreiten.

Falls wegen familiärer Belastungen mehrtägige Fahrten nicht möglich sind, muss nach Information und Rücksprache mit der Schulleitung eine Beauftragung anderer Lehrkräfte stattfinden. Zudem sollten Tagesfahrten nicht an unterrichtsfreien Tagen stattfinden.

Auf den Anspruch von tarifbeschäftigten Lehrkräften auf anteilige Vergütung, sofern ein Freizeitausgleich nicht möglich ist, wird ausdrücklich hingewiesen (WRL).

Grundsätzlich können Ausgleichsregelungen erfolgen. Diese Ausgleichsregelungen können in folgenden Bereichen proportional gesucht werden:

- Freistellung der Teilzeitkraft von Konferenzen, Fortbildungen, Elternsprechtagen etc.
- Beurlaubung oder verkürzte / reduzierte Teilnahme an schulischen Veranstaltungen (z.B. Sport- und Schulfest)
- Freistellung vom Unterricht z.B. bei Abwesenheit von Schülern aufgrund von Klassenfahrten oder anderen Veranstaltungen, ohne dass es zu Unterrichtsausfällen kommt
- Aufteilung der Arbeitsaufgaben auf mehrere Teilzeitbeschäftigte

9.13.3.5 Schulveranstaltungen, Schulfeste, Projekte, ...

Schulveranstaltungen und Schulfeste gehören zum schulischen Alltag. Eine Entlastung der Teilzeitkräfte kann gemäß den vereinbarten Ausgleichsregelungen (siehe Punkt 9.13.3.4) erfolgen.

9.13.3.6 Elternsprechtage / Sprechstunden

Elternsprechtage und Sprechstunden gehören zur Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern und dienen der Sicherstellung des Gesprächs-, Auskunfts- und Beratungsrechts der Erziehungsberechtigten und Schüler.

Elternsprechtage werden in der Regel in einem festgelegten Zeitraum durchgeführt. Die Sprechzeiten werden durch die Teilzeitkraft flexibel gehandhabt und falls vorhanden in Absprache mit der Co-Klassenlehrerin / Stellvertretung an ihre Stundenreduzierung angepasst.

Fachlehrerinnen bieten Sprechzeiten nach Absprache an. Zudem können sie, proportional zu ihrer Arbeitszeit, andere schulische Aufgaben übernehmen.

Pädagogisch erforderliche Gespräche sind ebenfalls dienstlich notwendig und werden von der Teilzeitkraft individuell festgelegt.

9.13.3.7 Außerunterrichtliche Aufgaben

Teilzeitkräfte erfüllen genau wie Vollzeitkräfte außerunterrichtliche Aufgaben. Der Umfang der Aufgaben wird Teilzeitkräften proportional und anteilig übertragen. Falls dies nicht umsetzbar ist, werden Ausgleichsregelungen (siehe Punkt 9.13.3.4) getroffen. Dieses gilt auch für Leitungs-, Koordinations-, Planungs- und sonstige Aufgaben, die rechtzeitig gemeinsam besprochen und schriftlich festgehalten werden.

9.13.3.8 Fortbildungsveranstaltungen

Teilzeitbeschäftigte haben ebenso wie Vollzeitkräfte das Recht und die Pflicht sich fortzubilden. Das schulische Fortbildungskonzept dient als Grundlage für die Entscheidung, welche internen und externen Fortbildungsmaßnahmen verpflichtet besucht werden.

Eine Befreiung ist nur in Ausnahmefällen möglich. Die Schulleitung achtet hierbei auf eine langfristig verlässliche Terminplanung.

9.13.4 Dienstliche Beurteilung

Bei dienstlichen Beurteilungen ist der Umfang der Sonderaufgaben der Teilzeitbeschäftigten proportional zur Arbeitszeit zu sehen und zu bewerten. Teilzeitbeschäftigung darf sich nicht negativ auf das Ergebnis einer dienstlichen Beurteilung auswirken (§ 13 Abs. 4 Landesgleichstellungsgesetz).

9.14 Vertretungskonzept

Unser Kollegium hat sich gemeinsam auf Maßnahmen verständigt für den Fall, dass eine Kollegin/ein Kollege ausfällt. Eine wichtige Voraussetzung, um im Vertretungsfall eine störungsfreie Arbeit in der Schule sicher zu stellen und Unterrichtsausfall möglichst zu vermeiden, ist die verantwortungsvolle Kooperation aller Kolleginnen und Kollegen.

9.14.1 Grundsätze zur Erstellung des Vertretungsplans

Der Vertretungsplan wird vom Konrektor erstellt. Dabei werden folgende Kriterien beachtet:

- Unterrichtsausfall: Die Kappenbuschschule ist bestrebt, den Unterrichtsausfall möglichst gering zu halten. Es wird aber nicht immer möglich sein, alle ausfallenden Stunden zu vertreten. Die Kinder werden grundsätzlich nur dann vorzeitig nach Hause entlassen, wenn die Eltern einen Tag vorher über den Stundenausfall informiert worden sind. Im Einzelfall kann auch eine Telefonkette aktiviert werden. Dann werden allerdings nur die Kinder nach Hause entlassen, deren Eltern oder die von ihnen genannten Vertreter erreichbar waren.
- Das Aufteilen der betroffenen Klasse ist nur für einen begrenzten Zeitraum sinnvoll. Jedes Aufteilen von Klassen stellt auch für die aufnehmenden Klassen eine Unterrichtsbeeinträchtigung dar. Die ersten Schuljahre werden frühestens ab dem 2. Schulhalbjahr aufgeteilt.
- Ausfall von Fördergruppen und AG's: Förderunterricht und AG's werden nicht vertreten. Im Einzelfall muss immer geprüft werden, ob eine Klasse aufgeteilt wird oder die Förderung einer kleinen Schülergruppe entfällt.
- Über den Unterrichtsausfall der einzelnen Klasse wird eine Statistik geführt, damit er im Laufe des Schuljahres in Relation zur Stundentafel der Klassenstufe gleich hoch ist. Stunden, die ausfallen müssen, werden gleichmäßig auf alle Klassen verteilt.

9.14.2 Kurzfristiger Vertretungsbedarf

Bei unvorhergesehenen Vertretungsfällen werden die betroffenen Schüler und Schülerinnen am ersten Tag stundenplanmäßig versorgt. Dies kann geschehen durch:

- Auflösung von Doppelbesetzungen . GU ist eigenständiger Unterricht, auch wenn er im Team erteilt wird. GU-Stunden werden **nicht aufgelöst**. Doppelbesetzungen, die von der/dem LAA im Team mit der Mentorin/dem Mentor erteilt werden, werden nur nach vorheriger Absprache mit der Mentorin/ dem Mentor aufgelöst. Der Mentor/ die Mentorin hat ein Veto-Recht, wenn z .B. eine Prüfungsstunde bevorsteht und die doppeltbesetzte Stunde dringend zur Vorbereitung benötigt wird.
- Aufteilen der Klasse auf die anderen Klassen. Dazu erstellt jede Klassenlehrerin/jeder Klassenlehrer zu Beginn des Schuljahres einen Verteilungsplan mit je 3-4 Kindern pro Gruppe. Der Plan hängt in jeder Klasse aus und befindet sich zusätzlich im Klassenbuch, die Schüler sind darüber informiert. Wenn möglich gibt der erkrankte Kollege/die erkrankte Kollegin Hinweise zur sinnvollen Beschäftigung der Schüler.

Die ersten Klassen werden frühestens ab dem 2. Schulhalbjahr aufgeteilt.

- Stundenweise Zusammenlegung (z.B. Sportunterricht) bei kleinen Klassen
- Beaufsichtigung der unversorgten Klasse durch einen Lehrer, der sich im benachbarten Klassenraum befindet
- Flexible Stundenumschichtung bei Teilzeitkräften

9.14.3 Vorhersehbarer/längerfristiger Vertretungsbedarf

- Wenn Vertretungsunterricht vorhersehbar ist (z.B. Klassenfahrt, Fortbildung etc.) stellen die zu vertretenden Lehrerinnen/Lehrer Aufgaben für ihre Schülerinnen und Schüler bereit, so dass die Unterrichtsinhalte kontinuierlich fortgesetzt werden können.
- Für jede Klasse wird eine Vertretungsklassenlehrerin benannt, die während der Fehlzeiten der Klassenlehrerin die erste Ansprechpartnerin für die Kinder und Eltern und für die Sekretärin ist. Die Vertretungsklassenlehrerin ist für alle notwendigen Informationen der Klasse verantwortlich.
- Bei längerfristigen Vertretungsfällen muss geprüft werden, inwieweit AG's, Förderstunden etc. zugunsten der Grundversorgung vorübergehend ausfallen können.
- Die Aufteilung der Klasse wird auf unvermeidliche Ausnahmefälle begrenzt.
- Bei längerfristigen Vertretungsfällen wird eine Vertretungskraft aus Mitteln der flexiblen Stellenreserve durch die Schulleitung angefordert.
- Sollte keine Vertretungskraft verfügbar sein, muss evtl. der Stundenplan dahingehend geändert werden, dass die ausfallenden Stunden auf alle Klassen gleichmäßig verteilt werden.
- Wenn keine sinnvolle Aufteilung oder Vertretung durch andere Lehrkräfte möglich ist, muss Unterricht ausfallen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass der Unterrichtsausfall auf alle Klassen gleichmäßig verteilt wird. Dazu wird eine Statistik erstellt, in der die ausgefallenen Stunden der einzelnen Klassen festgehalten werden.

Tatsächlich muss jede Vertretungssituation flexibel gehandhabt und der jeweiligen Situation angepasst werden.

Diese Regelungen sind mit den Vertretern der Klassenpflegschaften und der Schulkonferenz abgesprochen und werden jeweils zu Beginn eines Schuljahres in den Klassenpflegschaftssitzungen erläutert.